

Neues Pester Journal

Abonnement:
Quart. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.

Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Währner-Boulevard Nr. 34.

Die Reform der Mittelschulen.

Ein zehnjähriger Leidensweg kann auch kräftigere und widerstandsfähigere Konstitutionen als Reformfragen degenerieren. Es kann also nicht Wunder nehmen, wenn auch die Frage der Reform unserer Mittelschulen, welche nun schon seit einem Dezennium alle möglichen und unmöglichen Stadien durchmacht, in etwas degeneriertem Zustande an ihrem neuesten Ruhepunkt gelangt ist. Lange, lange galt es als fraglos, daß die einzig mögliche Schule der Zukunft die einheitliche Mittelschule sei. Mit dem G.-M. XXX:1890, welcher die griechische Sprache aus der Reihe der obligaten Gymnasialgegenstände strich, wurde auch der erste wirkliche Schritt auf dem Wege zu der großen Reform gemacht. Bald darauf, im Winter des Jahres 1892, folgte, dank der weitausschauenden Initiative des damaligen Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky, die vielversprechende Enquete über die einheitliche Mittelschule, und dann wurde es still, ganz still um die große Frage, bis vor nicht langer Zeit der derzeitige Leiter des Unterrichtsreferats mit einem kleinen Einschleßel in das die Reform charakterisierende Schlagwort die ganze Frage umstülpte und ad acta legte. Er machte nämlich aus der einheitlichen Mittelschule eine einheitlich berechtigte Mittelschule, aus der geplanten inneren Reform des ganzen Unterrichtswesens eine bloße Reform der Neuerscheinungen, und auch diese Reform ist vorläufig in der Praxis nur zu einer Revision des Lehrplanes der Mittelschulen herabgesunken. Der Landes-Unterrichtsrath hat dieselbe ausgearbeitet und das Elaborat liegt nun einer Enquete vor, die heute ihre Beratungen begonnen hat.

Wenn nun auch die Revision des Lehrplans nur ein Stückbau in der so dringend notwendigen Reform unseres Mittelschulwesens ist, so unterschätzen wir doch keineswegs die überaus große Wichtigkeit derselben. Ein schlechter Lehrplan kann selbst das, was an der gegenwärtigen Mittelschule gut ist, noch verderben, während ein wirklich guter Lehrplan sogar manche konstitutive

Mängel paralysiren kann, wie dies auch Unterrichtsminister Wlassics in jener Rede, mit der er heute die Enquete eröffnete, erwähnte. In wirklich formvollendeter und geistreicher Weise charakterisirte der Chef unseres Unterrichtswezens in dieser Rede die Aufgabe der modernen Schule, und es sind wirklich goldene Worte, die er da von dem Zusammenhange zwischen Schule und Leben sprach. Befremdlich wirkt nur bei so vieler und tiefer Einsicht in den Beruf der Zukunftsschule die förmliche Angst vor jeder weitergreifenden Reform, die uns fast aus jedem Abjage entgegönt. Gerade bei Dr. Wlassics sind wir diese Cunctator-Art nicht gewöhnt. Er pflegt ja sonst den Fragen, die ihm entgegengetreten, nicht jagend auszuweichen, sondern dieselben kräftig anzupacken. Deshalb also diesmal das Zögern, die, fast möchten wir sagen, übertriebene Aengstlichkeit. Gewiß, wir brauchen keine übereilte Reform, nur um uns damit brüsten zu können, daß wir eine Reform gemacht haben, aber nachdem wir eingesehen haben, daß eine Reform nötig ist, bloß aus Aengstlichkeit dieselbe zu unterlassen oder abzuwarten, bis irgend ein anderes Land die Reform schon durchgeführt haben wird, wäre ebenso irrationell wie die Reform um jeden Preis. Diese Scheu vor jeder wirklichen Neuerung charakterisirt übrigens auch das Revisionselaborat des Landes-Unterrichtsrathes, auf welches man beinahe das alte Wort anwenden kann, was daran neu, ist nicht gut, und was gut, ist nicht neu. Nach den eigenen Angaben des Landes-Unterrichtsrathes waren für ihn zwei Gesichtspunkte führend: die Klagen wegen Ueberbürdung der Schüler und die Forderung, den Mittelschulunterricht auf eine mehr nationale Basis zu stellen.

Die Ueberbürdungsfrage macht das Elaborat leichthin ab mit der Erklärung, daß die Ueberbürdung nicht so sehr eine Frage des Lehrplanes als der Lehrmethode ist. Nun, gewiß macht die Methode viel aus. Wenn an Stelle des seelenlosen Memorirens der Anschauungsunterricht tritt, wenn das bloße Theoretisiren durch auf das praktische Leben abzielende Hinweisungen ersetzt wird,

so bedeutet das eine bedeutende Entlastung des Schülers. Aber selbst die glänzendste Methode kann bei einem zu extensiven Lehrplan nicht helfen. Hierin liegt der organische Grundfehler nicht nur unseres, sondern des ganzen kontinentalen Mittelschulwesens überhaupt. Der Unterricht ist mehr extensiv als intensiv. Nicht darauf wird gesehen, daß der Schüler die Welt und ihren Gang verstehen soll, um sich danach sein Leben einzurichten, sondern er soll alle Fakten der Geschichte, der Kultur, der Welt in uns und um uns kennen, er soll in seinem jungen Kopfe all' das aufspeichern, was zehn oder noch mehr Professoren hineinstopfen. Was muß doch so ein armer Gymnasiast Alles durcharbeiten, damit er das — wie der Minister heute sagte — den Humanismus und die ideale Auffassung sichernde klassische Element in sich aufnehmen. Er muß alle Kriege kennen, die Griechenland und Rom geführt haben, er muß den kalten Grammatiker Julius Cäsar, den Phrasen Cicero lesen, den Chronisten Livius durchackern und überdies noch Dreitausend Zeilen von Virgilius abhaspeln — für einen modernen Menschen eine wahre Sträflingsarbeit. Die griechische Kultur war ein Sonnenwerk, voll Lebensfreudigkeit und Männerstärke, und den Geist derselben in unsere Jünglinge einpflanzeln zu können, wäre wünschenswerth. Aber die Eifersüchteleien zwischen den einzelnen griechischen Städten oder gar der in Rom gefertigte Abklatsch der griechischen Kultur mit dem Beigemenge von jesuitisch-militärischem Absolutismus, das kann wahrlich nicht von großer erzieherischer Wirkung sein, und am wenigsten jenen Humanismus und jene ideale Auffassung sichern, welche Niemand nützlicher haben wird als eben die kommenden Generationen angesichts der mit Riesenschritten herannahenden sozialen Probleme.

Versucht der revidirte Lehrplan nichts gegen die bisherige Ueberbürdung, so versucht er umso mehr in Sachen der Nationalisirung des Unterrichtes. Es ist gewiß ganz korrekt, wenn in Ungarn der Unterricht sich auf nationalen Boden stellt. Noch sind wir zu sehr von inneren und äußeren Feinden in unserem staatlichen und nationalen Sein bedroht, als daß wir uns den Luxus des

Das neue Evangelium der Kunst.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Das neue Evangelium der Kunst! Es wird verkündet, es wird geglaubt; es hat seine Apostel, seine Anhänger, seine Kämpfer und seine Märtyrer. Wir hören die Botschaft, nur daß sie neu sei, will uns nicht eingehen. Neu höchstens insoweit, als sie sich zum Kampfe erhebt wider das Alte, aber in Wahrheit ist sie kaum jünger als das Alte selbst. Das war immer so seitdem Menschen dichten und trachten. Druck erzeugt Gegendruck, und dieser ist immer nur um so viel jünger, als Zeit liegt zwischen der Ursache und der Wirkung. Diese Zeit ist immer auch viel geringer, als wir gemeinlich annehmen. Der Donner folgt immer gleich auf den Blitz, und es hängt nur von der Zufälligkeit unseres Aufenthalts ab, ob wir ihn früher oder später hören.

Neu ist die Sache nicht. Die Revolutionen und ihre Errungenschaften sind immer neu, bis sie wieder durch neue Revolutionen und neue Errungenschaften zu dem alten Eisen geworfen werden. In Wahrheit das alte Spiel: Revolutionen, Evolutionen und gelegentliche Rückbildungen dazwischen, als die staatlichen und kulturellen Entwicklungsläufe. Die Chronofolgen, so lange sie es sind, sind gewöhnlich Bekenner der neuen Zeit. Der junge Most geberdet sich immer stürmisch, und er mag innerlich überzeugt sein, daß seine Gährung eine aufrichtige sei, was sie ja auch thatsächlich ist, und daß sie aber auch eine vollständig neue Offenbarung bedeute. Freilich, der Most meint es ehlich mit seiner Aufregung und ihm selbst gilt das innere Rumoren ganz widerpruchlos als etwas absolut Neues und noch nie Dagewesenes. Er muß es doch wissen, da er es an sich selbst erfährt. Aber es gibt doch noch Manches, was über dem Moste steht, beispielsweise den Wein-

bauer, der den Rummel kennt, der den Most erfüllt, und der den Prozeß mit kritischem Blick verfolgt. Der verläßt sich auf die sichere Wirkung der Zeit. Der weiß, daß die Gährung des Mostes sich fest, daß nicht nur die Theonfolger, sondern selbst die wildesten Oppositionsmänner das entsprechende Anpassungsvermögen aufbringen, wenn sie einmal glücklich zur Herrschaft gelangt sind. Vor allen Dingen weiß er aber Eines ganz bestimmt: schließlich wird doch Wasser in den Wein gegossen.

Der Kampf gegen die alten Ideale ist nichts Neues. Die Baronin Bertha v. Suttner, die leider literarisch umso mehr vernachlässigt wird und sich selbst vernachlässigt, je mehr sie als mit kolossaler agitatorischer Schwungkraft arbeitende „Friedensjurist“ internationale Beachtung und Anerkennung findet, hat einmal in einem Aufsätze, einer geistreichen Spielerei, ein tiefinniges Problem behandelt. Sie konstruirte sich, um sich einmal den Weltenlauf nach ihrer Fagone anzusehen, theoretisch einen Chronoskop. Das ist ein Instrument, das für zeitliche Verhältnisse denselben Dienst leistet, wie etwa ein Operngucker für räumliche. Der Operngucker zeigt uns Personen und Dinge zwar richtig, aber er täuscht uns über die Entfernungen, indem er uns jene, je nachdem man ihn hält, entweder sehr nahe oder in unwahrscheinliche Ferne rückt. Ganz im Geiste der Kant'schen Philosophie, die alle unsere Begriffe über Zeit und Raum für angeborene und unausrottbare Zeit- und Raum für angeborene und unausrottbare Zeit- und Raum hält, behandelt da Frau v. Suttner die Zeit, als hätte sie es mit dem Raume zu thun. Mit ihrem Instrumente deht sie die zeitlichen Entfernungen oder läßt sie zusammenschumpfen und betrachtet dann die Angelegenheiten durch dieses zeitliche Opernglas. Durch ein solches Glas könnte man die künstlerischen Revolutionen in sehr rascher Reihenfolge Neues passiren lassen, und man würde dann erstaunt sein, bei der unmittelbaren Vergleichung zu finden, wie sehr sie einander ähnlich stehen.

Was jetzt als Sezession die neue Lehre verkündet, ist auch schon dagewesen. Der ganze Unterschied ist nur der, daß ihre Wortführer sich etwas geräuschvoller thun als es sonst der Fall war bei Verkündern neuer Heilslehren, wenn auch da nicht die Entfernung täuscht und durch diese das Geräusch abgedämpft erscheint. Sie geberden sich aber darum so laut, weil sie etwas wirklich Neues und Großes gefunden zu haben glauben. Los von Rom! ist die Parole. Wie dieses Rom heißt, ist einerlei, gemeint ist der Absolutismus, der Despotismus, die bestehende Herrschaft. Dem Stil wird die Individualität, dem herrschenden Kunstgesetz das Recht der Persönlichkeit, dem Zwange der Aesthetik der anarchisirende Trotz entgegengesetzt. Wie groß auch das Neue seinen eifrigen Aposteln erscheinen mag, mit dem richtigen Glase gesehen schrumpft es doch zu winzigen Dimensionen zusammen neben dem, was Cimabue und Giotto erkämpften, als sie sich bemühten, die despotische und absolutistische Kunst des byzantinischen Stils durch leichte, anfänglich kaum wahrnehmbare Regungen der menschlichen Seele zu beleben. Das war eine auf Jahrhunderte hinaus wirkende That, und darum bleibt auch die Frührenaissance die bedeutungsvollste aller Kunstepochen. Die Renaissance aber, die heute unter der registrierten Schutzmarke Sezession in Verschleiß gebracht wird, greift nicht so tief in das Wesen der Kunst. Wofür sie kämpft, ist mehr eine neue Mode — und was mich betrifft, ich habe mich nie gestemmt gegen eine neue Mode.

Es ist nicht eigentlich der Kampf der Jungen gegen die Alten, der sich da abspielt, sondern vielmehr der der Hungrigen gegen die Satten, der rechtlosen Minorität gegen die selbstsüchtige Majorität, der Besitzlosen gegen die Besitzenden, der Wüthigen gegen die Lories. Und sie werden sich durchsetzen und behaupten, bis dann wieder die neue Sezession kommt, die wieder etwas angeblich Neues erfunden haben wird. Es ist so eine eigene Sache um das

wenn auch nur ideal-theoretischen Kosmopolitismus gewähren könnten. Aber gerade hier kommt es vielmehr darauf an, wie gelehrt wird, als darauf, was gelehrt wird. Und gerade hier legt die Reform das Hauptgewicht auf das „was“. Sie fordert nicht, daß die Schüler die ungarische Geschichte, Literatur und Geographie in mehr ungarischem Geiste lernen sollen, denn nach dieser Seite ist ja ohnehin in unseren Schulen schon der Gipfel erreicht, sondern sie fordert, daß die Schüler mehr lernen sollen. Da man aber schließlich nicht mehr fordern kann, als daß ein Schüler — was ja auch bisher de rigueur war — die ganze ungarische Geschichte genau kennen soll, so fügt man jetzt die Forderung hinzu, daß auch die internationale Weltgeschichte nur mit Bezug auf die parallel laufende ungarische Geschichte gelehrt werden soll. Die Herren Reformen geben hierfür eine ganze Reihe weitläufiger Erklärungen, ohne jedoch hiedurch die Sache klarer zu machen. Diese Forderung des revidierten Lehrplanes ist einfach ein Unbding. Pragmatisch, einzelnen Kriegen, Königen oder Daten nach kann man ja die Weltgeschichte an die ungarische Geschichte anknüpfen; wenn man den jungen Leuten aber nicht bloß Daten vorkauen, sondern den Geist der Geschichte geben will, dann muß man diese Verknüpfung fallen lassen. Denn wie wir national allein dastehen auf dem Kontinent, so ist auch unsere staatliche und historische Entwicklung ganz gesondert von jener des Kontinents. Alle Kontinentalstaaten haben einen gemeinsamen Entwicklungsweg durchgemacht. Ungarn ist aber seit 700 Jahren, und man könnte sagen noch länger, ein konsolidirter nationaler Verfassungsstaat. Wir haben nie eigentlich die Stadien Feudalstaat, absolute Monarchie, liberales Bürgerregime durchgemacht. Deshalb geht es auch nicht an, unsere politischen und Parteiverhältnisse mit dem kontinentalen Schablonenmaßstab zu messen. Selbst das Jahr 1848 bedeutete bei uns ganz etwas Anderes als im übrigen Europa. Dort war es der Sturz des Absolutismus und bei uns bloß die Aufnahme von foundsovielen Millionen Bürgern in die Schranken der Verfassung.

Hoffentlich wird die jetzt vorliegende Revision von der Enquête noch gründlich revidirt werden, denn in ihrer jetzigen Form hilft sie den Mängeln des bisherigen Lehrplanes nicht nur wenig ab, sondern fügt denselben noch viele neue hinzu. Der neue Lehrplan wird die Schüler nicht entlasten und den Unterricht nicht nationaler machen. In der ersteren Richtung thut er gar nichts, in der letzteren Richtung aber flunkert er bloß mit den schon ohnehin zu breiten Raum in unserem öffentlichen Leben einnehmenden chauvinistischen Schlagworten.

Recht und die Freiheit der Persönlichkeit. Es thut Jeder so lange, was er will, bis sich schließlich doch die allgemeine Formel findet, der man, ohne es zu bemerken, unterworfen wird, und die Anarchie krystallisiert sich doch wieder zu einem Canon oder gar zu einem Stil. Nur der Anfang ist so himmelstürmend, und alle Revolutionen beginnen damit, mehr zu verlangen, als womit sie sich später dann zufrieden geben. Darum glauben wir auch nicht, groß Unrecht gethan zu haben, als wir die verwegendsten Sezessionsisten gelegentlich an anderer Stelle als Exzeptionisten charakterisirten, eine Bezeichnung, die vielfach adoptirt worden ist und ihnen nun wohl hängen bleiben wird. Denn sie gefallen sich thatsächlich in Exzeption, und ihre Kunst ist mehr Exzeption als Sezession.

In Wien hat man derzeit reichlich Gelegenheit, die Sezession zu studiren. Sie hat ihre eigene Ausstellung in der Gartenbaugesellschaft, sie tritt im Künstlerhause auf, es hat sogar eine Sezessionsausstellung auf dem Gebiete der Teppichindustrie gegeben und sie hat sogar ihre neue Zeitschrift. Sie erregt Aufsehen, sie gewinnt Freunde, aber für den Einsichtigen ist es jetzt schon klar: auch da wird Wasser in den Wein gegossen werden. Exemplifiziren wir einmal. Da haben sechs Bronzestatuetten von François Rupert Carabin viel Beachtung und in der herrschenden sezessionistischen Stimmung auch ganz ungewöhnlichen Beifall gefunden. Er zeigt da eine Serpentinanzlerin in sechs verschiedenen Posen. Schon eine wäre zu viel. Carabin's hohe Geschicklichkeit sei unbestritten, aber alle guten Geister des plastischen Stils haben ihn da verlassen. Der Stil erfordert auch einen Zusammenklang, um nicht zu sagen eine gewisse Kongenialität, zwischen dem Gedanken und der Materie, durch welche jener zum Ausdruck gebracht werden soll. Das Stilgefühl eines Bildhauers wird genau bestimmen, welche Idee für den Marmor taugt und welche für Bronze; es hätte hier aber auch finden müssen, daß die hundert Meter flatternde Gaze, die eine Serpentinanzlerin auf

Budapest, 25. Mai.
* Der österreichische Ministerpräsident Graf Thun, Finanzminister Raizl und der Handelsminister Baernreither sind heute in Budapest eingetroffen. In ihrer Begleitung sind auch die Ministerialräthe Freiherr v. Hauenschild und Dr. Spitzmüller, ferner die Sektionschefs Baron Försch-Koch und Dr. Stibral in der ungarischen Hauptstadt angelangt. Ministerpräsident Graf Thun wurde im Laufe des Vormittags von Sr. Majestät in einer einstündigen Audienz empfangen, nach welcher sich Graf Thun in das ungarische Ministerpräsidium begab, wo er mit dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy eine längere Besprechung hatte. Morgen Vormittags um 10 Uhr werden die österreichischen Minister im ungarischen Ministerpräsidium an einer Konferenz theilnehmen, der ungarischerseits Ministerpräsident Baron Bánffy und die Minister Lukács, Baron Daniél und Darányi beiwohnen werden. In derselben wird nebst der Besprechung über die allgemeine Situation des Ausgleichs die Methode der parlamentarischen Erledigung und der Inhalt der Vorlagen betreffend die Verlängerung des Zuckerprämien- und Branntweinkontingentgesetzes berathen werden, die die ungarische Regierung, wie bereits gemeldet, dem Abgeordnetenhause demnächst unterbreiten wird; auch die österreichische Regierung wird den ziemlich aussichtslosen Versuch machen, diese Vorlagen parlamentarisch erledigen zu lassen. Wenn, was voraussichtlich ist, dieser Versuch mißlingen sollte, wird Ungarn die Vorlagen betreffend, wie schon im letzten Sommer bei der Verlängerung des Gesetzes über die Zuckerprämien, in der Voraussetzung, daß die österreichische Regierung die gleichen Anordnungen trifft, selbstständig vorgehen.

* In einem mit „Kaiser und König Franz Joseph I.“ überschriebenen Leitartikel der heutigen Nummer des offiziellen „Nemzet“ richtet der gefeierte Romancier Moriz Jókai eine Mahnung voll hohen Schwunges an die Völker jenseits der Leitha, den Feiertagen des bevorstehenden Kaiserjubiläums durch den wiederhergestellten Frieden die Krone aufzusetzen. „Der 2. Dezember des Jahres 1848, an welchem unser Herrscher den österreichischen Thron bestieg, ist für Ungarn kein fremdiger Gedenktag, heißt es in dem Artikel, „doch der Tag, der das fünfzigste Jahr seines Herrschens beschließt, ist auch für uns Ungarn ein Feiertag. Wie werden aber die Oesterreicher den Feiertag feiern? Damit vielleicht, daß sie den „Kampf bis auf's Messer“ fortsetzen werden? Es wäre hoch an der Zeit, der Erkenntnis sich zu erschließen, daß zwischen den zum endlosen Kampfe bereiten Parteien der Thron ruht. Die Monarchie verehrt einen gemeinsamen Herrscher, den sie nie ohne dem Vemamen „vieligeliebter“ nennt. Wollte Gott, die Völker jenseits der Leitha könnten der für den Herrscher empfundenen Liebe einen Theil des Hasses zum Opfer bringen, der sie derzeit in verschiedene Lager palmet: dies wäre die schönste Helatombe des Jubiläumsjahres.“

* Der Verwaltungsausschuß des AbgeordnetenhauseS hielt heute unter dem Vorsitz Koloman Karlovics eine Sitzung, in welcher die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Deckung der Krantenverpflegungskosten fortgesetzt und auch beendet wurde.

dem Leibe hat, für bildnerische Thätigkeit überhaupt nicht tauglich seien, handle es sich da nun um Marmor oder um Erz. Es gibt gewisse Grundgesetze der Kunstübung, welchen man sich zu unterwerfen hat, wie einem Naturgesetze, weil sie eben auch in der Natur begründet sind, und alle großen Maltiker mühten sich im Grunde umdrehen, wenn sie erfahren, wie da das plastische Grundgesetz der Stabilität und Ruhe verhöhnet ist. Man kann ja einen Stil bekämpfen, aber die krasse Stillosigkeit beweist gar nichts. Es gibt auch beim Fechten verschiedene Stile, es gibt aber eine Sorte von Hieben, das sind die Sauhiebe, die bei keinem Stile zulässig sind. Als der Barockstil feinerne Wolfen bildete, da war er schon zur Stillosigkeit entartet, und als vor zwei Dezennien die italienische Genreplastik mit erstaunlicher Geschicklichkeit das Spizentuch Desdemona's in Marmor nachzubilden strebte, war Alles einig, daß solche kunstfälligen Symptome sind eines tiefen Verfalls, und nun kommt das neue Evangelium und man zieht die Parade für die neue Kunst auf mit der in Erz gebildeten flatternden Gewandung einer Serpentinanzlerin. Und das gleich sechsmal, damit man es nur wirklich glaube!

Oder: Paul Albert Besnard malt in ein reales Milieu ein ausgesprochen hochrothes und ein ausgesprochen blaues Pferd. Das ist ja nun auch eine Auflehnung gegen das Herkömmliche, aber wo steckt der Witz? Wir geben zu, daß es keine Farbe gibt, in welcher ein Pferd nicht gemalt werden dürfte. Ein Beispiel wird das klar machen. In einem Liede ist der höchste Ton das hohe C. Ist dieser einem Sänger unbequem, so kann durch Transponirung, Veränderung der Tonart sehr leicht der Ton dafür gesetzt werden, der dem Sänger angenehm ist. Dieser andere Ton wird genau ebenso richtig wirken, wie das hohe C gewirkt hätte. Was aber nicht angeht, das ist, die eine Note allein zu ändern und einfach um einen halben oder ganzen Ton tiefer zu setzen. Es muß eben Alles geändert werden. Herr Besnard kann in Gottes Namen auch rothe und

Von den zur Annahme gelangten Modifikationen sind folgende hervorzuheben: In den §. 7 wurde die Bestimmung aufgenommen, daß als vermögenslos diejenigen zu betrachten seien, bei welchen die Eintreibung der Verpflegungskosten den Vermögensstand der Verpflegten, beziehungsweise ihrer zur Zahlung verpflichteten Verwandten in seinen Grundlagen angreift. In den §. 15 wurde die Bestimmung aufgenommen, wonach die Ausgaben, welche aus der Begründung und Erhaltung der von Municipien zu Lasten ihrer Krankenverpflegungsfonds errichteten sanitären Institutionen herrühren, insofern sie aus den laufenden Einkünften der Institutionen und der zu diesem Zweck bestimmten Stiftungen und Fonds keine Deckung finden, aus dem Landes-Krankenverpflegungsfonds gedeckt werden. Mit der Berichterstattung über die Vorlage vor dem Plenum wurde Stephan Craus betraut.

* Wie dem „Rel. Ort.“ aus Neufas gemeldet wird, tritt sowohl in den kirchlichen als auch bei den weltlichen Gerichten der Wunsch immer mehr in den Vordergrund, den serbischen Kirchenkonkord, welcher im vorigen Jahre ohne jedes Resultat seine Sitzungen suspendirte, ehestens wieder einberufen zu sehen. Allgemein ist man der Ansicht, daß die vordem bestandene Spannung einer nichternen Aufzählung Platz gemacht hat und daß bei der vorhergehenden Stimmung eine Ausgleichung der Differenzen nicht ausgeschlossen sei.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. Mai.

* **Taxameter.** Bekanntlich hat der Magistrat die Bestimmung getroffen, daß ein Theil der Lohnfuhrwerke den Wagentaxameter anzubringen habe. Die Lohnfuhrwerksbesitzer haben gegen diese Verordnung beim Minister Protest erhoben. Der Handelsminister entschied nun, wie eine Lokalcorrespondenz meldet, zu ihren Gunsten und verwarf die Verordnung des Magistrats. Gleichzeitig annullirte der Minister den Beschluß der Hauptstadt, laut welchem 200 neue Fialernummern geschaffen werden sollen.

* **Hinausschiebung der neuen Mauthlinien.** Wir haben bereits erwähnt, daß der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzminister den Beschluß des Municipalausschusses auf Hinausschiebung der Mauthlinien genehmigte. Der Finanzminister hält die Aufstellung von Wachorganen an folgenden Stellen für notwendig:

Beim Schlachthause; hinter dem Infektionshospital; gegenüber der Kavalleriecaserne in der Franzstadt; am Donaudamm; in der Promontorerstraße; oberhalb des Stadtheierhofes an der Ecke der Blauenfingergasse; in der Casabagasse; an der Kreuzung der Straße aus dem kleinen Schwabenberge mit dem Stadtheierhof; am Ende des Stadtheierhofes; an der Brücke des Aufgrabens nächst der Bahndamm; am Fuße des Mathiasberges. Der Minister hält zur Versorgung des Dienstes ein aus 296 Köpfen bestehendes Finanzwachpersonal, ferner für jedes Verzehrungssteueramt bei den Mauthlinien zwei Beamte für notwendig, und glaubt, daß diese neuen Mauthlinien auf Jahrzehnte hinaus entsprechen werden.

Die gemischte Kommission, welche die Ursache der rückgängigen Verzehrungssteuern zu erheben hat, hält am Samstag eine Sitzung. Da der Minister des Innern den Beschluß des hauptstädtischen Municipal-

blaue Pferde malen und wir wollen sie ihm sogar glauben, sofern nur die Gesamtstimmung danach ist; aber wenn die übrigen Theile des Bildes in normaler Farbe und Beleuchtung gehalten sind und nur die Pferde nicht, dann halten wir es mit dem biederen Göttinger Schlächter, der mit seinem Anstreicher einen Prozeß geführt hat, weil dieser ihm das Haus mit einer Farbe angestrichen hatte, „wo's gar nicht gibt“. Man halte sich nur vor, wie Rembrandt das Weiß zu behandeln pflegt, oder selbst wie bei Munkácsy's „Christus vor Pilatus“ eine ganze Scala von Weiß vorgeführt ist. Nicht einer dieser Töne entspricht dem absoluten Weiß eines Taschentuches oder eines Papierbogens, und doch wirkt jede der Nuancen, wie sie soll, weiß, weil jede derselben mit dem Generalkton in Einklang gebracht ist.

Ebenso überflügelt sich die Sezession bei Antonio Mancini, der ein Damenbildniß malt nicht mit dem Pinsel, sondern indem er die buchstäblich fingerdicke Farbe mit schmierigen Fäusten knetet und modellirt. Man kann auch da die Handgeschicklichkeit respektiren wie bei Carabin, aber zu einem künstlerischen Ziele können solche Extravaganzen nicht führen. Ein Anderer malt Porträts und stellt sie so in den Nebel, daß man gar nichts mehr erkennt. Hochgezoffe komponirt eine große Allegorie mit Körperverwicklungen, wie wir sie bei den jüngsten Gerichten gewohnt sind, und dabei zieht er den Damen moderne Roben an und die Männer stütel er mit Saccos, Jaquets, mit Frack und Cylinder aus.

Und dennoch! Trotz aller grotesken Verzerrungen der sezessionistischen Craltados — ein gesunder Kern steckt doch in der neuen Bewegung. Wenn schon an nichts Anderem, so kann man es daran bemerken, daß so manche der früheren Götter unter dem Wehen der scharfen Luft des neuen Geistes zu verblaffen beginnen.

Valduin Groller.

üngere Generation habe den größten Theil seiner (Gall's) Thätigkeit nicht miterlebt, sie kenne diese nur aus der Tradition, und wenn sich das Andenken dieser Thätigkeit noch heute im Kreise der jüngeren Patrioten erhalte, so sei dies ein Beweis, daß sein Wirken nicht spurlos vorübergegangen sei. Stürmische Ehrenrufe folgten diesen Worten, worauf die Deputation sich entfernte.

Die Direktion des ungarländischen Journalisten-Pensionsinstituts hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, ihren Präsidenten Dr. Max Falk anlässlich der ihm zu theil gewordenen allerhöchsten Auszeichnung zu beglückwünschen. Mit der Führung der Deputation wurde der Vizepräsident des Instituts Reichstagsabgeordneter Alexander Hegedüs betraut. Die Deputation wird erst nach Pfingsten ihre Glückwünsche verdolmetschen, da Dr. Falk jetzt ohnedies mit Oratorien überhäuft wird.

Messerschlagen. Der Unterrichtsminister verständigte die Ministerialkommission für höhere Mädchenschulen Anton Verecz und kön. Rath Wilhelm Szupán, daß er die ordentlichen Professoren und Professorinnen der staatlichen höheren Mädchenschulen unter allen Umständen gebührenden Danksagen anzufragen auf Grund der von den Schuldirektoren auszustellenden und von den Ministerialkommissionären dem Ministerium vorzulegenden Zeugnisse über die Diensteskontinuität bewilligen werde. Ein ähnlich lautendes Reskript wurde bezüglich der höheren Volks-, Bürger- und Handelsschulen, ferner der staatlichen Präparanden und Kinderbewahranstalten an die Schulinspektoren und Schuldirektoren erlassen.

Dr. Friedrich Müller †. In Wien ist der berühmte Sprachforscher Hofrath Dr. Friedrich Müller im Alter von 64 Jahren einem Herzleiden erlegen. Seine schriftstellerische Thätigkeit erstreckt sich vor Allem auf die Gebiete der vergleichenden Sprachkunde und Ethnographie. Hofrath Müller war wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, kor. Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften u. c. Bemerkenswerth ist, daß Hofrath Müller bald nach Fertigstellung seiner Arbeiten über die Ergebnisse der „Novara“-Expedition von der englischen Regierung einen Ruf an die Hochschule Pune in Indien erhielt, jedoch diesen Ruf ablehnte.

Gegen die Scheerenschleifer. Der hauptstädtische Magistrat hat seinerzeit das Hausiren der Scheerenschleifer mittelst Beschlusses verboten; diese Hausierer pflegten nämlich an irgend einer Straßenecke Posten zu fassen, verunreinigten das Straßenpflaster und bespritzten nicht selten die Passanten. Ueberdies sind sehr häufig Mißbräuche vorgekommen, indem sich Pseudo-Scheerenschleifer in Wohnungen einschlichen und unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen, Diebstähle begingen. Da das Verbot des hauptstädtischen Magistrats nicht fruchtete, erstatteten heute die Budapester Messerschmiede beim Oberstadthauptmann Rudnay eine Anzeige und dieser ver sprach, in kürzester Zeit Abhilfe zu schaffen.

Todesfall. Am 24. d. wurde Desider Farkas, hauptstädtischer Mühlenbeamter, Mitglied des Klubs der Mühlenbeamten, unter großer Theilnahme der Mühlenbeamten zu Grabe getragen. Am Grabe sprach Herr Heinrich Hofe einen tief empfundenen Nachruf.

Verhaftung eines Regimentsarztes. In Großwardein ist heute laut einer uns zukommenden telegraphischen Meldung der Regimentsarzt Dr. Julius Raab verhaftet worden. Er wird beschuldigt, bei den durch den ebenfalls in Haft befindlichen Temesvárer Agenten Hornung durchgeführten Militärbefreiungen mitgewirkt zu haben. Die Verhaftung erfolgte durch einen Delegirten des Temesvárer Militärauditariats. Die Mißthuld des Regimentsarztes Raab wurde gestern von Hornung während eines Verhörs beim Untersuchungsrichter bestätigt.

Das Testament Anton Zichy's. Heute Vormittags wurde die letztwillige Verfügung Anton Zichy's beim Budapester kön. Gerichtshof publizirt. Demzufolge vermacht der Testator sein in der Wesselyngasse gelegenes, auf 80,000 fl. bewertetes Haus der ungarischen Akademie der Wissenschaften, sein in der Mottenbillergasse gelegenes Haus im Werthe von 50,000 fl. der Hauptstadt, letzteres unter der Bedingung, daß seine Witwe dort bis zu ihrem Tode freie Wohnung habe. Seine Verfügung im Zalaer Komitat hinterließ er seinem Neffen Nikolaus Zichy, dem Sohne des Malers Michael Zichy, mit der Bestimmung, daß die Witwe von dem Ertragnisse jährlich 1600 fl. erhalte.

Rabbinerinstallation. Gestern wurde der neugewählte Rátospalotaer Oberrabbiner Michael Dufinsky in seine Würde feierlich eingesetzt. Der neue Rabbiner trat um drei Uhr Nachmittags in Begleitung der Namestörer und Högveßer Rabbiner, sowie mehrerer Mitglieder des isr. Kultusvorstandes aus Budapest in Rátospalota ein. Nachdem ihn Ortsrichter Stephan Dóth begrüßt hatte, dankte er für das in ihn gesetzte Vertrauen. Hierauf wurde der Rabbiner vom Präsidenten der isr. Kultusgemeinde Jakob Schwarz und vom Vorstandsmitgliede Ignaz Kúrti begrüßt. Zum Schluß wurde unter Leitung des Lehrers David Stein von den Schulkindern der „Hymnus“ gesungen. Die Gemeindeglieder und Gäste begaben sich sodann in den Tempel, wo der neue Rabbiner eine von patriotischem und religiösem Geiste befeelte Predigt hielt. An den Rabbiner ließen im Laufe des gestrigen und heutigen Tages zahlreiche Begrüßungstelegramme, u. A. auch vom Reichstagsabgeordneten Theodor Wolfner, ein.

Lehrkurs für Krankenpflegerinnen. Der ungarländische Verein vom „Nothen Kreuz“ eröffnet Anfangs Juli im Elisabethspitale

einen neuen Lehrkurs für Krankenpflegerinnen. Gesuche behufs Aufnahme in den Lehrkurs sind bis zum 18. Juni an die Direktion (Reckstemérgasse Nr. 5) zu richten.

Rettungsvorrichtungen bei Straßenbahnen. Im offiziellen Blatte des Handelsministeriums, im „Vasuti és közlekedési közlöny“, lesen wir folgende Mittheilung: „Der Handelsminister hat im Dezember v. J. einen dreimonatlichen Termin für die Demonstration von Rettungsapparaten ausgesetzt, welche nach den Prinzipien zu konstruiren wären, die in den ebendamals den Eisenbahnunternehmungen der Haupt- und Residenzstadt mitgetheilten Kommissionsprotokollen festgelegt wurden. In dieser Sache hat nun der Minister an die Budapester elektrische Stadtbahn-Aktiengesellschaft eine urgierende Verordnung gerichtet.“ — Zudem wir von dieser Verfügung des Handelsministers Akt nehmen, erlauben wir uns hieran die Frage zu knüpfen, warum das bezeichnete Blatt davon nichts zu melden weiß, daß die nämliche Verordnung auch an die übrigen Lokal-Verkehrsunternehmungen ergangen ist?

Im Temesvárer Gefängniß ist heute, wie telegraphirt wird, ein interessanter Fall vorgekommen. Die 17jährige Livia Erdos, die im vergangenen Jahre wegen Verurteilung ihres illegitimen Säuglings zu einem Jahre Kerker verurtheilt wurde, hat heute in der Gefangenschaft einem Knaben das Leben geschenkt. Ein Gefängnißwächter hat die Neugeborene angenommen.

Eine unverbesserliche Hausdiebin. Die Dienstmagd Marie Boruny á nahm ihrer Freundin Marie Hauler das Diensthöfenbuch ab, trat unter deren Namen vor einigen Tagen bei der in der Fugmondgasse Nr. 23 wohnenden Privatfrau Joseph Geibel in Dienst, öffnete aber gleich in der ersten Nacht mittelst eines Heiles einen Kleiderschrank, aus welchem sie tausend Gulden Baargeld stahl, worauf sie verschwand. Auf Grund des Diensthöfenbuchs wurde Marie Hauler als des Diebstahls verdächtig verhaftet; diese konnte jedoch ihr Alibi nachweisen und führte durch die Erzählung von dem Diensthöfenbuche auf die Spur der Diebin, welche mittlerweile wegen eines ähnlichen Diebstahls, welchen sie als Rita Molnár beging, von der Stadthauptmannschaft des VIII. Bezirks in Haft genommen worden war. Sie wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Gefährliche Demolirungen. In der inneren Stadt schreiten die Demolirungsarbeiten mit fieberhafter Eile vorwärts, in der großen Eile jedoch verabsäumen die Unternehmer jede Vorsichtsmaßregel. Die Verletzung des IV. Bezirks hat deshalb schon fünf Unternehmern mit Geldstrafen von 50 bis 100 Gulden belegt und läßt nun täglich die Demolirungsarbeiten durch ihre eigenen Organe beaufsichtigen.

Dienstmänner-Revue. Die Dienstmänner der Hauptstadt mußten sich auf Befehl des Oberstadthauptmanns Rudnay heute um halb 9 Uhr Morgens vollständig in der Polizeikaserne (Rosonvigasse) einfünden und vor den gestrengen Augen des Konzipisten Alexander Sándor Revue passieren. Den Anmarsch machten die „Hordäre“ und die „Bizományosok“ (Kommissionäre), insgesamt 180 Mann. Dann folgten die „Népszolgák“ (178 Mann), hierauf die „Targonczások“ (195 Mann), die „Közzolgák“ (Dienstmänner) (330 Mann) und zum Schluß die „Erzpeh“ (85 Mann). Das Resultat der Inspizierung war ein ziemlich günstiges, da der Vertreter der Polizei nur gegen einige Toilettefehler Einwand erhob. Der Inspizierung folgte eine kleine, nicht auf's Programm gesetzte Episode. Aus der Reihe der Inspizirten trat nämlich der Dienstmann 882 hervor, um in einer Ansprache die traurige Lage der Dienstmänner zu schildern und an die Polizei das Ersuchen zu richten, sie möge die vor den Bahnhöfen vagabundirenden jungen Leute, welche den Hordären Konkurrenz machen, entfernen. Der Polizeikonzipist beruhigte die aufgeregten Gemüther damit, daß die Oberstadthauptmannschaft eine Lösung dieser Frage suchen und wohl auch finden werde. Damit war der behörliche Akt zu Ende.

Betrug mit Verfaßscheinen. Der in der großen Feldgasse Nr. 52 etablierte Eigentümer einer Privat-Handelshausbank Jidór Deutscher suchte auf eine ganz eigenthümliche Art seinen Geschäftsumsatz zu heben; er ließ sich nämlich Verfaßscheine drucken und stellte dieselben auf werthlose Sachen aus, so daß die Darlehenssumme oft das dreifache dessen betrug, was der wirkliche Werth des belehnten Gegenstandes war. Diese Verfaßscheine „verlor“ er einfach auf seinen Spaziergängen und wartete dann, bis die „redlichen“ Finder die verletzten Gegenstände auslösten. Die Anzeige des Tagelöhners Andreas Horváth führte zur Entdeckung dieses Schwindels; eines Tages nämlich fand dieser in der großen Feldgasse einen auf 3 Gulden lautenden Verfaßschein; er ging hin, bezahlte Deutscher die 3 Gulden, und bekam dafür eine verdorbene, ganz werthlose Nickeluhr. Horváth hatte diesen Verlust bereits verschmerzt, als er bald darauf wieder einen Verfaßschein fand, den belehnten Gegenstand auslöste und abermals eine ganz werthlose Nickeluhr erhielt. Nun erstattete er gegen Deutscher die Anzeige, und die Untersuchung konstatarie das schwindelhafte Gebahren Deutscher's. Dieser verteidigt sich damit, daß er mit seinem Vorgehen nur — Reflamme verfolgt und jeden Einzelnen der Finder auf diesen Umstand aufmerksam gemacht habe. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Hagel und Sturmwetter. Laut den im Ackerbauministerium eingelaufenen telegraphischen Meldungen verursachte gestern in der Ortschaft Tordaszent-László und Umgebung (Komitat Torda-Aranyos) ein Hagelwetter an der Vegetation Schaden. — Im südwestlichen Theile des Dombovárer Bezirks (Komitat Tolna) erlitten die Saaten in Folge eines in den Abendstunden niedergelassenen Hagelwitters erheblichen Schaden. — In Nyiregyháza wüthete heute

Nachts, wie telegraphirt wird, ein Orkan, welcher zahlreiche Fensterscheiben zertrümmerte, Bäume entwurzelte und schwachgebaute Häuser erschütterte.

Paul Királyi-Feier. In der Volksschule der äußeren Waiznerstraße fand heute eine vom ungarischen Schulverein veranstaltete Paul Királyi-Gedenkfeier statt. Nach der schwungvollen Größnungsrede des Schuldirektors Adolf Hajnal würdigte der Delegirte des Schulvereins Direktor Dr. Béla Gyula die Verdienste Királyi's um das Volksschulwesen. Nach der Deklamation mehrerer Zöglinge wurden unter der Schuljugend Bücher-Geschenke vertheilt.

Das englische Derby. Man telegraphirt aus Epsom: Heute wurde das klassische Epsomer Derby gelaufen. Favorit war „Disraeli“, welcher den 2000 Guineen-Preis gewonnen hat; allein er konnte nicht einmal zu einem Placement gelangen. Erstes wurde Mr. Larnach's „Dedda“, Zweites Herzog von Westminster's „Watt“, Drittes Mr. Ward's „Dunlop“ (Pratt). Gegen den Sieger wurde gestern noch 38 zu 1 gelegt.

Revolvententat eines Schülers. Der Abiturient Joltán Jirós, Sohn eines Weiskirchner Advokaten, feuerte heute — wie uns aus Temesvár á telegraphirt wird — gegen seinen Professor, der ihn bei den schriftlichen Prüfungen aus Latein durchfallen ließ, mehrere Schüsse ab, welche glücklichweise ihr Ziel verfehlten.

Aus ärztlichen Kreisen. Herr Sanitätsrath Dr. Heinrich Hübel ist zur Aufnahme seiner badärztlichen Thätigkeit nach Bad Bartfeld abgeweiht.

Kampf mit Einbrechern. Heute Nachts wurde in dem auf der Promontorerstraße gelegenen Wirthshaus „zum Szechenyi“ ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Hausknecht des Gastwirthes, Leopold Schöber, erkannte die Einbrecher und erstattete gegen dieselben die Anzeige, indem er mittheilte, daß er den Schlupfwinkel der Einbrecher kenne, welcher sich oberhalb der Verbindungsbahn-Brücke auf einer Insel des Donauarmes befindet. Heute Nachmittags um 2 Uhr begaben sich vier Polizisten unter Schöber's Führung auf die Suche nach den Einbrechern und fanden dieselben auf der Insel in einem Dicht versteckt, wie sie eben im Begriffe waren, ihre Beute zu theilen. Die Einbrecher erschrafen nicht im Geringsten, als sie der Polizisten ansichtig wurden, sondern zogen ihre Messer und fielen über die Polizisten her; es entspann sich ein heifer Kampf und die Polizisten mußten von ihren Seitenwaffen Gebrauch machen. Endlich wurden die Einbrecher mit Hilfe einiger herbeigeeilter Arbeiter entwaffnet und gefesselt. Der Hausknecht und die vier Polizisten erhielten mehr minder erste Verletzungen. Der eine Einbrecher, Stephan Bágo, mußte ins Inquistenhospital befördert werden.

Eine jugendliche Selbstmörderin. Die siebzehnjährige Tochter Stephanie der Trommelgasse Nr. 106 wohnhaften Witwe Frau Leopold Bácsy stürzte sich heute Mittags vom dritten Stock des bezeichneten Hauses auf das Steinpflaster des Hofraumes hinab und blieb mit zerquetschten Gliedern bewußtlos liegen; sie wurde durch die Rettungsgesellschaft ins Nothspital gebracht. Das Mädchen kam um 1 Uhr etwas verspätet nach Hause und wurde deshalb von der Mutter ausgehollt; dies nahm sich das Mädchen demüthig zu Herzen, daß es aus Kränkung die Verzweiflungsthat beging. Abends um halb 6 Uhr ist das Mädchen seinen Verletzungen erlegen.

Duell. Heute Vormittags fand in der Artillerie-Kaserne auf der Hungariastraße ein Pistolenduell statt. Als Gegner standen ein hoher Militär, A. K., und der Infanterie-Oberleutnant Th. F. einander gegenüber. Letzterer wurde schwer verwundet vom Flase getragen. Die Veranlassung des Duells ist unbekannt.

Fer. Ferienkolonie. Am 1. Juli 1898 geht eine Abtheilung der Als-Szuezer Ferienkolonie unter Leitung des hauptstädtischen Lehrers Ignaz Illerthal in den beliebten Nachbarort Nagymaros. Anmeldungen werden täglich von 5 bis 6 Uhr Königsgasse 23, 1., 39, entgegengenommen.

Ein Geschenk an Zola. Aus Zürich schreibt man: Eine Anzahl von Bürgern der Uhrmacherstadt La Chaux-de-Fonds sendete vor Kurzem an Emile Zola eine prächtige goldene Repeiruhr als Ausdruck ihrer Sympathien für seine unerschrockene Haltung. Zola dankte in einem Schreiben für diesen neuen Freundschaftsbeweis und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß diese Uhr bald die Stunde der Gerechtigkeit schlagen werde.

Eine verhaftete Diebsfamilie. Bei der Polizei wurden jüngst mehrere Anzeigen erstattet, daß ein fünfzehnjähriger Bürsche unter dem Vorwande, einen Ring repariren zu lassen, in verschiedenen Juwelengeschäften Diebstähle verübte. Heute Vormittags ist es der Polizei gelungen, den jungen Langfinger ausfindig zu machen. Es ist dies der fünfzehnjährige Alexander Mihályovits. Er gestand, daß er und sein älterer Bruder, der vierzehnjährige Josef, von ihrem Vater, dem in der Lipagasse wohnenden Uhrmacher Alexander Mihályovits, direkt zu den Diebstählen angehalten worden sind, in Folge dessen auch der Vater der Knaben in Haft genommen wurde. Bei der Hausdurchsuchung wurden nicht weniger als sieben Verfaßzeitel über gestohlene Uhren vorgefunden.

Italienischer Bauernfänger. Dem italienischen Arbeiter Michael Chiafics, der sich auf der Durchreise von Rumänien nach Altona in Budapest befindet, wurden gestern von einem seiner Landsleute seine Ersparnisse von 750 Gulden geraubt. Der Bauernfänger eruchte Chiafics, er möge ihm seine Baarschaft von 10,000 fl. aufbewahren, doch solle er dieselbe mit dem eigenen Gelde zusammen um den Leib gebunden tragen. Während nun der Bauernfänger das Badet zurücklegte, eskamotirte er Papierschnitzel in dasselbe und nahm das Geld an sich. Als Chiafics, nachdem sein Landsmann

an, welcher
Bäume ent-
büttelte.
Volksschule
eine vom
Kavalier
ollen Größ-
inal wür-
Direktor Dr.
ly's um
ion mehrerer
nd Bücher-
telegraphisch
Epfamer
sraeli,
onnen hat;
Placement
"Weddah"
ter's "Batt",
Gegen den
egit.
niers. Der
eines Weis-
ie uns aus
egen seinen
ilichen Prü-
here Schüsse
sthen.
Sanitätsrat
einer badeärzt-
eit.
Nachts wurde
enen Wirtsh-
stahl verübt.
Schöber,
gen dieselben
den Schlaf-
oberhalb der
des Donau-
Uhr begaben
ung auf die
dieselben auf
ie eben im
Die Einbrecher
Polizisten an-
er und fielen
sch ein heizer
ihren Seiten-
die Einbrecher
eiter entwarf-
te vier Poli-
legungen. Der
ins Inquisition-
in. Die steh-
telgasse Nr. 106
stürzte sich
gezeichneten Hau-
s hinab und
lustlos liegen;
ins Nochnu-
1 Uhr etwas
halb von der
das Mädchen
funde die Ver-
6 Uhr ist das
nd in der Ar-
tu Vistoloduell
Mittler, A. R.,
F. einander
ndet vom Plage
ist unbekannt.
Juli 1898 geht
renkolonie unter
Kanzlilie n-
g v. Maros.
6 Uhr Königs-
Aus Züri-
ergern der Uhr-
ere vor Kurzem
Repetiturbuhr als
e unerschrockene
iben für diesen
dabei der Hoff-
die Stunde der
Bei der Vo-
statter, daß ein
ormande, einen
edenen Juwelen-
ormittags ist es
pfinger ausfindig
brige Alexander
er und sein alte-
v h, von ihrem
nden Uhrmacher
eft zu den Dieb-
olge dessen auch
men wurde. Bei
eniger als sieben
gefunden.
Dem italienischen
h auf der Durch-
Budapest befindet,
deute seine Er-
der Bauernjäger
Baarschaft von
dieselbe mit dem
gebunden tragen.
badet zurechtlegte,
e und nahm das
sein Landsmann

ihm verlassen hatte, das Couvert öffnete, in welchem sich das Geld befinden sollte, fand er es mit Papierfingerringen gefüllt. Obgleich erlittete die Anzeige bei der Polizei, welche jetzt den Bauernjäger, einen italienischen Arbeiter Namens Altala Ganza, inrentiert.
* **Verhafteter Aufwiegler.** Aus Nyiregyháza wird vom heutigen Telegraphen: In Nyiregyháza wurde heute der Arbeiterführer Anton Tuganajun verhaftet. Er drohte den fremden Feldarbeitern, welche mit den Gutsbesitzern Kontrakte abgeschlossen hatten, mit der Rache ihrer strikenden Kameraden. Die Drohung verfehlte nicht ihr Ziel und hatte die Arbeitseinstellung der Kontraktarbeiter zur Folge.
* **Reisestipendien.** Für einen Professors-Kandidaten, der zur Vervollkommenung seiner Studien über französische Sprache und Literatur an einer französischen Hochschule in Paris ein Jahr zubringen will, ist ein Reisestipendium von 1200 fl. zu vergeben. Bewerbungen geschehe bis 10. Juni beim Budapester oder Klausenburger Universitätsrat einzureichen.
* **Deutsche Kirche, Mondgasse.** Donnerstag Abends 7 Uhr Vorbereitung zum heiligen Abendmahl im Pfarrhausaal. Erster Pfingstfesttag, Morgens 10 Uhr: Herr Pastor Gladišček, Prediger des heiligen Abendmahls; Abends 6 Uhr: Hilfsprediger Meyerling. Zweiter Pfingstfesttag, Morgens 10 Uhr: Hilfsprediger Meyerling.
* **Fahrtbegünstigung für Arbeiter.** Ueber Ersuchen des Ackerbauministers hat der Handelsminister die Tarifbestimmung bezüglich der Fahrtbegünstigung der Feld- und Weingartenarbeiter auf den kónigl. ung. Staatsbahnen, wie auf jenen vaterländischen Eisenbahnen, welche die Bewilligung halber Fahrpreise für die Arbeiter von dem Gemeindegenuß abhängig machen, mit Gültigkeit vom 15. Juni dahin abgeändert, daß diese Fahrtbegünstigung für Gruppen von wenigstens zehn Personen auf Grund ihres Arbeitercertifikats ohne Gemeindegenuß in Anspruch genommen werden kann. Hierdurch wird den Arbeitern viel Mühe und Kosten erspart. Der Ackerbauminister hat Sorge getroffen, daß die Arbeiter von dieser Begünstigung sobald als möglich verständigt werden, und wurden auch die Gemeindevorstellungen in Kenntnis gesetzt.
* **Aus dem Vereinsleben.** Die Statuten des „Geselligkeitsklubs der Budapester Hausbesorger“ wurden vor einigen Tagen vom Minister des Innern bestätigt. Der Klub ist bestrebt, das Solidaritätsgefühl der Vereinsgenossen zu stärken und zugleich dem bei der Vermittlung von Hausbesorgerstellen üblichen Kautionschwandel ein Ende zu bereiten. Der Klub wird später auch ein Wohnungsanzeigenbureau ins Leben rufen. Die Klublokale befinden sich Kerepesystraße Nr. 55. — In der heute unter dem Vorsitz des Kurialrichters Franz Székács abgehaltenen Ausschusssitzung des Vereins zur Unterstützung von Refonpaleszenten wurde beschlossen, an den Minister des Innern Perczel für die 1000-Gulden-Spende ein Dankschreiben zu richten. Nachdem Dr. Ladislaus Mózses zum Sekretär wiedergewählt worden, wurde die Generalversammlung für den 19. Juni anberaumt.
* **Unterhaltung.** Der Verein der Budapester kaufmännischen Jugend arrangiert am 11. Juni in der Diner Schießstätte eine Sommerunterhaltung.
* **Selbstmord.** Der reiche Mödöser Bauer Jakob Merle hat sich heute, wie aus Gr.-Weckerele telegraphisch wird, in der Nähe seines Hauses in selbstmörderischer Absicht in einen Brunnen gestürzt und wurde als Leiche an die Oberfläche gebracht. Merle hat sich in Folge verfehlter Maispekulationen das Leben genommen.
* **Polizeinachrichten.** Die 56jährige Private Witwe Rosa Lechner hat sich gestern Abends in einer Kabine des Raizenbades an beiden Händen die Adern geöffnet und wurde in bemutlosstem Zustande ins Johanneshospital gebracht. — Am Steinbrucher oberen Bahnhofe fiel heute eine schwere Eisenlange auf den 29jährigen Tagelöhner Joseph Fieber, welcher auf der Stelle todt blieb; seine Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut gebracht.
* **Gepäckzustellungsdiens in den Budapester Bahnhöfen.** Die Direktion der kón. ung. Staatseisenbahnen hat an der Ankunftsseite des Budapester Ost- und Budapester Westbahnhofes einen Gepäckzustellungsdiens eingerichtet, wo gegen Aufzahlung von Uebernahmsscheinen die Zustellung des Hand- und aufgegebenen Reisegepäcks in die Wohnung der Parteien, sowie die Ueberführung desselben von einem Bahnhofe zu dem anderen gegen fixe Preise vermittelt wird. Die Zustellung des Gepäcks erfolgt im I., II. und III. Bezirk täglich zweimal, in den anderen Bezirken von den Morgenstunden Vormittags, von den Vormittagsstunden Mittags, von den Mittagsstunden Nachmittags, von den Nachmittagsstunden im Laufe des Abends und von den Abendstunden dringende Kollis bis 10 Uhr Abends, die übrigen bis halb 9 Uhr Morgens. Die Zustellungsgebühren können entweder im Voraus oder gelegentlich der Zustellung entrichtet werden.
Familien-Nachrichten.
Herr Ignaz Kovács, Disponent der Wein- großhandlungsfirma Hermann Kann u. Sohn in Pécs, verlobte sich mit Fräulein Irene Hoffmann, Tochter des Herrn Alexander Hoffmann, Holzhändler in Szombathely.
Herr Joseph Koch, Privatbeamter in Budapest, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Paula Neugeboren, Tochter des hiesigen Kaufmanns Herrn Wilhelm Neugeboren.
Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 25. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor: 33, und zwar: an Typhus 3, Blattern —, Varioloid —, Scharlach 2, Scharlach 15, Masern 15, Diphtheritis 1, Group 7, Dysenterie —, Keuchhusten 2, Influenza —, Ruhrerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma —, Ohren- drüsenentzündung 2, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung

— Kranke und im Nochnospital 2007, im Johannes- nospital 37. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulations- krankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Ruhrerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 7, Ohren- drüsenentzündung —, Scharblatter —, Influenza —, Gehirn-entzündung —, Lassa —
Beste Qualität in waschechten Strümpfen und Sportartikeln in größter Auswahl. Adolf Deyek, Servitenplatz 8, „zur Jägerin“.
Vielde, Lawn-Tennis — und aller Art Sport- Bekleidungsartikel, engl. Reithelmen, Klappen, Sweater Sport-Strümpfzügen empfiehlt J. J. Sigmund, Budapest, Rathhausgasse.
Ein Reiterfest.
Vor einem sehr vornehmen Publikum, welches den ganzen Hochadel mit seinen Damen, die Generalkität und die Korpschäfen des öffentlichen Lebens umfaßte, hat heute das fünfte, mit kostbaren Preisen dotirte Reiterfesten und Preisprüfungen stattgefunden, ein hippisches Schauspiel, das trotz seiner fünfjährigen Dauer den Zuschauern Anregung und Vergnügen bereitet und ein glänzendes Beispiel von der tüchtigen Ausbildung liefert, welche die Offiziere der gemeinsamen und Honvéd-armee, insbesondere aber unsere braven Husaren in der Reitkunst genossen haben. Es galt bei diesem schönen Reiterfest zu demonstrieren, daß der Reiter sein Ross völlig beherrscht und daß dieses in allen Gangarten — Circulirtritte und hohe Schule selbstverständlich ausgeschloffen — zu Hause ist. Man sah mit Vergnügen, wie einzelne Husaren- offiziere, stramm im Sattel sitzend, mit ihren Thieren pfeilschnell in die Bahn gesprengt kamen, wie sie auf Kommando das Pferd plötzlich zum Stehen brachten, um dann nach einem prächtigen Cour- betritten vor dem Publikum erst den kurzen Trab zu produziren, wobei selbstverständlich die Haltung des Reiters und das Aussehen des Pferdes beaugens- scheinigt wurden. Dann erfolgte der Uebergang zum Galopp. Wie eine Windsbraut stürmten die Reiter dahin; es hatte den Anschein, als ob die Hufe der Pferde kaum die Erde berührten, und gar manche schöne Dame erbebt im Innern angesichts der Ge- fahr, welche mit derartiger Reiterbravour verbunden ist. Als aber die wilde Jagd vorüber war und die schäumenden Rosse, mit bebenden Mästern von ihren Lenkern zur Tribüne hindirigirt, zahn wie Lämmer stille standen, da gaben die Damen mit ihren feing- artigten Händen das erste Zeichen zum Applaus, den die fernem Reiter auch herzlich verdient hatten. Nachdem auch der „spanische Schritt“ produ- zirt war, kam das „Preis- und Springen“ an die Reihe. Es waren von jedem Bewerber eine einfache und Doppelhecke, eine Bretterwand, ein Erdhügel kombinirt mit einem Wassergaben und noch zwei andere Hindernisse zu nehmen. Es gereicht der Reiter- schaar — es waren ihrer etwa 40, darunter auch Graf Theodor Andrássy — zum Lobe, daß die Pferde in keinem einzigen Falle die Hindernisse refusirten. Dabei bekun- deten die Reiter Eleganz, Geschmeidigkeit, Aus- dauer, Geschicklichkeit, und was die Hauptsache ist, Muth, der sich oft bis zur Kühnheit verstieg. Nach den ersten Wettkämpfen folgte eine Produktion, die Erheiterung und Amusement bot. Mit seinem Pferde muß jeder Kavallerieoffizier rei- ten und springen können — aber eine Spielerei zu Pferd zu zeigen, das versteht nur die wenigen Auserwählten, die es in der Reitkunst und vielleicht in der Gymnastik zur höchsten Vollendung gebracht haben. Eine solche Spielerei zu Pferde ist das „Jeu de barre“. Innerhalb eines abgegrenzten Raumes, der nicht verlassen werden darf, haben zwei Reiter die Aufgabe, dem Dritten die farbige Ahsel- schleife zu entreißen. Im richtigen Momente das Pferd zu wenden oder durch einen Reiter-Tic dem Verfolger zu entflüpfen — das ist das Um und mit dieses interessanten Reiterspiels, dessen einzelne, mitunter lustige Episoden — zumal wenn dem Ver- theidiger der Schleife ein Bravourstückchen gelungen war — das ohnehin animirte Publikum in die heiterste Stimmung versetzten. Das schöne hippische Schauspiel, dessen Glanz nur durch das Nachmittags eingetretene Regenwetter eine Einbuße erlitt, hatte — wie schon erwähnt — viele Tausende Zuschauer. Der König war in Folge der Hoftrauer nicht erschienen. Wir sahen unter den Anwesenden die Minister Baron Fejérváry, Desider Perczel und Baron Daniél, den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun, den Hofmarschall Grafen Ludwig Apponyi, Prinz Alois Liechtenstein, Graf Wurmbrand, den Generaladjutanten Grafen Paaz, Graf v. Dol- fraß, die Grafen Theodor und Alexander An- drássy, Graf Bela Székényi u. v. A.
Bedauerlicherweise ereignete sich auch ein schwerer Unglücksfall. Gleich zu Beginn

des Preisreitens schaute der fünfjährige Hengst „Persano“ des Ulanenobersten Roman Kaminzki beim Hedenprung. Das schäumende Thier stürzte demzufolge und sein Reiter flog aus dem Sattel. Noch ehe er sich erhoben hatte, war das fortstürmende Pferd ihm mit dem Vorderfuß ins Gesicht getreten und hatte ihm nicht nur das Nasenbein und den Unterkiefer zertrümmert, sondern auch das Backenfleisch zer- setzt. Ein Schrei des Entsetzes ging durch die Menge. Obgleich über und über mit Blut bedekt, wollte sich der verunglückte Offizier erheben, aber er fiel bewußt- und kraftlos auf den Nasen zurück. Der anwesende Rembahnarzt Dr. Kósfika legte dem bedauernswerthen Oberst einen Nothverband an, bis die freiwillige Rettungsgesellschaft erschienen war, die ihn ins Garnisonshospital beförderte. Er soll eine Gehirnerschütterung erlitten haben. Nach dem Feste erfolgte die Vertheilung der Preise an folgende Gewinner:
I. Preisreiten. Erster Preis. 2000 Kronen und Ehrengeschenk Sr. Majestät des Königs: Rittmeister Ferdinand Wiesauer (Ulanen-Regiment Nr. 7) auf dem br. Wallach „Bierbraut“.
Zweiter Preis. 1000 Kronen und Ehren- geschenk des ungarischen Jockey-Klubs: Honvéd-Husaren- Oberstleutnant Bela Balta auf der 6jährigen Stute „Gerle“.
Dritter Preis. 400 Kronen und Ehren- geschenk des ungarischen Jockey-Klubs: Oberstleutnant Andor Abonyi auf dem 7jährigen br. Wallach „Bárvány“.
Vierter Preis. 200 Kronen und Ehren- geschenk des ungarischen Herrenreitervereins: Rittmeister Ritter Signund v. Micevski (vom 5. Ulanen- Regiment) auf seinem Fuchswallach „Nigó“.
Fünfter Preis. 100 Kronen und Ehren- geschenk des gemeinsamen Kriegsministeriums: Ober- leutnant Hermann v. Sertic (vom 6. Ulanenregi- ment) mit seiner Fuchsstute „Csalfa“.
Sechster Preis. 100 Kronen und Ehren- geschenk des ungarischen Jockeyklubs: Rittmeister La- dislaus Jóny (vom 6. Husarenregiment) mit seiner Fuchsstute „Denevér“.
Siebenter Preis. Ehrenpreis des Ver- eins zur Hebung der Pferdebecht: Rittmeister Ferdi- nand Jóny (vom 7. Husarenregiment) mit seinem Fuchswallach „Aranyos“.
II. Preis- und Springen. Erster Preis. 1000 Kronen und Ehrenpreis des Erzherzogs Joseph: Rieuten- ant Ritter Johann v. Goranyki (vom 1. Ulanen- Regiment) mit seinem Fuchshengst „Dynaft“.
Zweiter Preis. 800 Kronen und Ehren- geschenk des Erzherzogs Otto: Rittmeister Graf Mar- platen (vom 15. Dragoner-Regiment) mit seinem braunen Wallach „Schiply“.
Dritter Preis. 300 Kronen und Ehren- geschenk des Honvédministers: Rittmeister Georg Droß (vom 5. Honvéd-Husaren-Regiment) mit seiner Fuch- stute „Komamajsony“.
Vierter Preis. 200 Kronen und Ehren- geschenk des österreichischen Landwehministers: Honvéd- Husaren-Rittmeisters Franz Biranyi mit seinem Halbblutwallach „Ar“.
Fünfter Preis. 100 Kronen und Ehren- geschenk der Gesellschaft zur Hebung der Pferdebecht: Rittmeister D'Almeida (vom 12. Ulanen-Regiment) mit seinem Wallach „Petit Bied“.
Sechster Preis. 100 Kronen und Ehren- geschenk der Gesellschaft zur Hebung der Pferdebecht: Rittmeister Ladislaus v. Forster (1. Honvéd-Husaren- Regiment) mit seiner Fuchsstute „Csinos“.
Siebenter Preis. Ehrenpreis der Ge- sellschaft zur Hebung der Pferdebecht: Graf Theodor Andrássy mit seinem Schimmelwallach „Baten- berg“.
III. Jeu de barre. Erster Preis. 500 Kronen und Ehrengeschenk des Erzherzogs Fried- rich: Rittmeister Ladislaus Jóny (Honvéd-Husaren- Regiment Nr. 6) auf der F. St. „Sarmány“.
Zweiter Preis. 200 Kronen und Ehren- preis der Gesellschaft zur Hebung der Pferdebecht: Oberleutnant Karl Schmidt auf dem Rapen „Indus“ (Eigenthum des Grafen Alexander Be- roldingen).
Dritter Preis. 100 Kronen: Rittmeister Graf Johann Lubicski (vom 5. Ulanenregiment) auf seinem br. Wallach „Feller“.
Theater, Kunst und Literatur.
(Zuspieltheater.) Der alte John Boole darf sich auf die Idee seiner Posse „Die beiden Tempest“, welche wir heute im Lustspieltheater mit pietätvoller Hochachtung anhörten, nicht allzuviel einbilden. Der Nefse als Onkel ist eine der ältesten Gestalten der internationalen Lustspielgalerie, ein lustiger Geselle, der uns auch schon als Operetten- tenor heftens bekannt ist. Der Streich, den Kapitän Tempest, der Nefse, ausführt, ist indeß gar nicht so übel. Er bringt in Erfahrung, daß Kapitän Tempest, der Onkel, der von seiner Indienreise heimkehrt, durch seinen Advokaten sich Haus und Villa kaufen läßt, um daselbst die alten Gliedmaßen zur Ruhe zu setzen. Flugs vertauscht Tempest, der Nefse, seine Dragonerepauletten mit denen eines Marinekapitans, nimmt in der Maske des Oheims Besitz von dessen Haus und Landgut und heirathet überdies als Kapitän Tempest, der Onkel, eine reizende junge Miß Louise, die in sonderbarer Divination dem alten Brautwerber die schöne Hand reicht. Knapp nach der Hochzeit nimmt Tempest, der Nefse, mit seiner jungen Frau Neißaus auf das Landgut: eben noch zur Zeit, denn schon erscheint Tempest, der Onkel, auf der Bildfläche, um von seinem Haus-

wesen Beifzug zu nehmen. Mit starrem Entsetzen nimmt der eingestrichelte Hagestolz Gratulationen zu seiner Ehe entgegen; die List eines Nebenbuhlers von Tempest, dem Neffen, führt auch ihn nach dem Landgut, wohin das Liebespaar geflüchtet, und der Alte scheint nicht übel Lust zu haben, den Handel, den sein Neffe in seinem Namen eingegangen, für seine eigene Person aufrechtzuerhalten. Verjöhlich, wie alle Lustspielonkel, verzeiht er schließlich den ihm gespielten Streich und schenkt dem jungen Paare den erforderlichen Segen nebst Zugehör. Ein braves, biederes Stück von ehrwürdiger Naivität und guterhaltenem, schweinslebendem Humor. Dankel und Neffe, wer kennt sie nicht, und den alten treuen, großen Diener und den lächerlichen Hans Narr von Nebenbuhler und die brave Erbtante mit den Schmachtknoten, die dann auch Ja und Amen sagt? Wie fühlten wir uns behaglich in der respektvollen Langeweile, mit welcher das durchsichtige Gewebe der Fosse abgewickelt wurde. Und die braven Schauspieler, wie spielten sie im Geiste der Zeit des Stückes: langsam, steif und bedächtig, daß uns nur ja kein Körnchen des Schnupftabakhumors der Situation entgehe. Im Tempo der Aufführung ward das Stück leider noch mehr veraltet. Dem Onkel des Herrn Gál hätten wir mehr Jugend, dem Neffen des Herrn Góth mehr Alter gewünscht, dem Grobian von Diener (Herr Hegedüs) mehr Farbe, der Louise des Fr. Molnár mehr Munterkeit. Ergötzlich wirkten Frau Nikó als Erbtante, Herr Szereény als Dummkopf von Vetter und Nebenbuhler und Herr Donaféki in der charginen Rolle eines betrunkenen Kochs. Die von Joseph Mihályi flott übersetzte Fosse fand seitens des nur schwach besuchten Hauses eine laue Aufnahme. Den Löwenantheil an Beifall holte sich auch diesmal Herr Verardi, dessen Verwandlungsproduktionen den Schluß des Abends bildeten.

Die Vorarbeiten für das Budget, welches im Laufe dieses Monats eingereicht werden soll, beschäftigen derzeit alle administrativen Kräfte in der königlichen Oper. Es gilt unter Anderem, das künstlerische Personal für die nächste Saison zusammenzustellen, und Regierungskommissär Ministerialrath v. Hüfár, sowie Direktor Káldy sind bemüht, eine Reihe von Verträgen mit ersten Kräften des Theaters zum Abschluß zu bringen. So schweben derzeit Unterhandlungen mit den Damen Pasqués, Diósy, den Herren Takáts, Váradi u. A. Dem Vertragsabschluß mit Frau Pasqués — den einige Blätter bereits als perfekturirt melden — stehen einige strittige, die Höhe der Bezüge, die Urlaubszeit und andere Punkte betreffende Detailfragen im Wege. Bei den übrigen Verträgen sind die Differenzen zwischen den Künstlern und der Direktion geringerer Natur.

Egypten művészete (Die Kunst Egyptens). Irta Körösi László. Juhász Arpad 250 rajzával. Budapest. Wodianer könyvkereskedése. 1898. Preis 5 fl. — Prof. Ladislaus Körösi, der längst zu den eifrigsten Pflegern der ungarischen Kultur- und Literaturgeschichte zählt und der schon bisher eine Reihe werthvoller Monographien verfaßt hat, bietet uns in diesem großangelegten, umfangreichen Werke eine eingehende Schilderung nicht allein der Kunst, sondern des gesammten Kulturlebens Egyptens. Der Verfasser hat sich durch die ganze gewaltige egyptologische Literatur durchgearbeitet und selbst an Ort und Stelle umfassende Studien gemacht, die ihn zu der großen Aufgabe, welche er sich gestellt, befähigt haben. In zehn Abschnitten behandelt er der Reihe nach den Nil, das Pantheon, die Pharaonen, die heilige Schrift, die Architektur, die Bildhauerei, die Malerei, die Kunstindustrie, die Musik und die Literatur und entrollt auf diese Weise ein zusammenhängendes Bild des egyptischen Lebens, wie es so erschöpfend selbst bei den Engländern, Franzosen und Deutschen zu den Seltenheiten gehört, bei uns aber noch nicht dagewesen ist. Körösi besetzt sich eines leichtflüssigen, wir möchten sagen sentimentalistischen Stils, aber durchaus nicht auf Kosten der Gründlichkeit, welcher im vollsten Maße entsprochen wird. Den Text begleiten von Seite zu Seite die meist recht gelungenen, ja zum Theil sehr hübschen Illustrationen Arpad Juhász'. Und so haben wir es hier mit einem Buche zu thun, das in der heimischen Fachliteratur einzig dasteht: das Produkt des erstaunlichen Fleißes eines einzelnen Mannes. Im Uebrigen gibt sich das Buch als der erste Band einer „Allgemeinen Kunsthgeschichte“, welche der Verfasser auf zwölf Bände veranschlagt hat. Möge ihm die Vorsehung lauges Leben und nicht erlahmenden Eifer beschicken, auf daß er das große Unternehmen glücklich zu Ende führe! Dem großen Publikum aber sei das ebenso instruktive wie interessante Buch auf das Beste empfohlen.

Im kön. ung. Opernhaus wird Donnerstag, 26. d., „Lohengrin“ gegeben. In der Rolle der Elsa debütiert Frau Zilahi-Singhoffer, während in der Titelrolle Herr Bróukli sein Gastspiel beendigt. Die übrigen Partien haben Frau Diósy und die Herren Veda, Ney und Mihályi inne. — Frau Sigrid Arnoldschön wird sich Samstag im „Barbier von Sevilla“ verabschieden. Die übrigen Rollen sind mit Fräulein Valent und den Herren Arányi, Takáts, Hegedüs und Kornay besetzt.

Im Laufe der kommenden Saison sollen im Nationaltheater drei neue Schauspiele des spanischen Dramatikers Schegara aufgeführt werden. Schon in der ersten Woche des nächsten Spieljahres wird die Tragödie „Heilig oder wahnsinnig“ in Szene gehen.

In der am 27. d. im Volkstheater aufzuführenden Novität „Saphe's 12 Frauen“ wird Szir-

ma in den Hauptrollen spielen: die zwölf Frauen werden von Gabi Várdi, Sophie Csatai, Vertha Valóczy, Margarethe Barfay, Frau Solymosfi, Tallian, Buday, Rózia, Koltai, Sorvath und Szegó dargestellt werden. Die übrigen Hauptrollen befinden sich in den Händen der Herren Kassai, Remeth, Tollagi, Solymosfi, Ujvári, Lubinsky und Varnay.

aus Wien wird uns telegraphirt: Frau Szilágyi-Várdosy, die seinerzeit mehrere Jahre hindurch an der Budapestener Oper wirkte, erdruete heute in der Hofoper ein auf Engagement abzielendes Gastspiel. Heute trat Frau Várdosy, welche für das Fach der Koloraturdublette anzuersuchen ist, als das Fach im „Mastentball“ auf. Die kräftige Stimme der Künstlerin fand warmen, aufmunternden Erfolg. Namentlich im letzten Akt erntete Frau Várdosy die freundliche Anerkennung des Publikums.

In der heutigen Sitzung der Kisfaludy-Gesellschaft hielt Vorsitzender Paul Gyula den verstorbenen Mitgliedern Ludwig Honyi und Anton Zichy einen warmen Nachruf. Nachdem zu der Klausenburger Unionsfeier Karl Szász und zu der in Szeged stattfindenden Enthüllung des Garay-Denkmal Franz Herczeg und Edmund Takab beleuchtet wurden, brachte Arpad Hercsik den Prolog zu seinem dreitägigen Lustspiel „Himfy dalai“ (Himfy's Lieder) zur Verlesung. Sodann las Karl Szász die von Béla Bikár besorgte Uebersetzung einer Epizode des finnischen Heldengedichtes „Kalevala“. Beide Darbietungen fanden die beifällige Aufnahme.

Im Végvárdy'schen Verlagsunternehmen „Logjobb könyvek“ (1 Krone per Band) ist soeben der dreibändige Roman „Vagyonszerzés után“ von Victor Cherbuliez erschienen, der allen Freunden anregender Romanlektüre aufs Beste empfohlen werden kann.

Offener Sprechsaal.*

Rohitscher
HAUPT-DEPOT
des
JOSEPH HOFFMANN
Budapest.

Als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei chronischen Magen- und Darmkatarthen, bei habitueller Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Bleichsucht und namentlich auch bei Wechselfieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.

Landesheimlicher Sauerling

HÖLZEL & HACKER,
Elisabethring Nr. 58 (vis-à-vis Hotel Royal).
Grosses Lager der elegantesten Fussbekleidungen jeden Genres. Preiswürdig. Massbestellungen für Loko u. Provinz werden prompt u. exakt ausgeführt.

PARADER ARSEN
Natürliche und eisenhaltige, leicht verdauliche SPEZIAL-HEILQUELLE.

Von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten ordinirt: gegen Gelbsucht, Blutarmuth, bei Frauenleiden, Nerven- und Hautkrankheiten, so auch in Fällen von Skropheln.

Graf Mihály Károlyi, Domänen-Inspektorat, Parád.

Prospecte sendet gratis und franco
Hauptdepot: **Édeskúty L., Budapest,**
I. u. I. Hoflieferant.
V., Erzsébet-tér 8. sz.
In jeder Apotheke u. verlässlicher Spezialehandlung erhältlich.

Schmerz erfüllt gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben meines unvergesslichen Vaters, resp. Bruders, Schwiegervaters und Schwagers

Herrn Alexander Holzer,
Gen.-Inspektor der „Mutual“ Lebensvers.-Gesellschaft, welcher nach kurzem Leiden am 24. Mai im 48. Lebensjahre und im 14. Jahre einer glücklichen Ehe selig entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste des theueren Verstorbenen werden am 26. Mai 10 Uhr Vormittags im Resthellerier Friedhofe bestattet.
(Budapest) Resthely, am 24. Mai 1898.

Lina Holzer als Witt. Rosa Stischer, Karoline Sziczgel geb. Holzer als Schwägerin, Bernhard Holzer, Wilhelm Holzer als Brüder, Max Weiß, Marianne Weiß geb. Walbach als Schwiegereltern, sämtliche Schwäger und Schwägerinnen.
Friede seiner Asche! 95036

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Mineralbrunnen zu Ober-Selters. Natürliches Selter-Wasser.

Das Wasser der Ober-Selterser Mineralquelle ist rühmlichst bekannt als Medizinalwasser, besonders bei Krankheiten der Brust- und Halsorgane etc. Es stärkt die Nerven und stellt die Funktionen der Verdauungsorgane wieder her.

Jeder Hausfrau sei bei Bedarf in allen erdenklichen baumwollenen, leinenen, bunten und weissen Stoffen (auch in den kleinsten Mengen), wie: **echtfarbigem Kleider- und Schürzenstoffen, fertiger Leibwäsche für Damen und Herren, Hauss-, Tisch- u. Bettwäsche; Strümpfen, Toppings, Reisedecken, Monogrammfächerchen, Stief- und Strickmaterialien** etc. das **Weberei- und Versandgeschäft** von **Ludwig Müller, Landstr., Böhmen**, bestens empfohlen. Der Jedermann gratis und franco gesendete, reichhaltige, illustrierte Katalog wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb acht Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt.

Telegramme.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

London, 25. Mai. „Reuter's Office“ meldet aus Hongkong: Der aus Manila hier eingetroffene japanische Kreuzer „Akitsushima“ berichtet, daß dort Unruhen ausgebrochen seien. Täglich wurden Häuser in Brand gesteckt. Die britischen und die deutschen Einwohner seien nach Cavite übergesiedelt.

Der Kapitän des spanischen Kriegsschiffes „Callao“, welcher in Unkenntniß des Ausbruches der Feindseligkeiten in den Hafen eingelaufen war und sich dem Contreadmiral Dewey ergeben hatte, sei kriegsgerichtlich erschossen worden. Admiral Montojo soll ebenfalls vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

London, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus New York verlautet, Cervera sei von Sampson und Schley überlistet, im Hafen von Santiago eingeschlossen. Eine Schlacht stehe bevor.

London, 25. Mai. Eine zweite Ausgabe der „Times“ bringt eine Depesche aus Hongkong vom heutigen, wonach in Manila Ruhe herrsche. Die Kommandanten der fremdländischen Kriegsschiffe hätten sich hinsichtlich des den Ausländern zu gewährenden Schutzes geeinigt. Aguinaldo sei am 9. d. in Cavite gelandet. Da die Aufständischen nicht genügend mit Waffen versehen seien, hätten sie den Angriff auf die Garnison von Manila aufgeschoben.

Madrid, 25. Mai. Nach einer offiziellen Meldung aus Manila hat sich die Mehrzahl der Führer des letzten Aufstandes dem Generalkapitän Augustin an, Spanien zu verteidigen.

Madrid, 25. Mai. Die Blätter melden fortgesetzt von einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister Puigcerver und dem Arbeitsminister Gamao bezüglich der Rentensteuer. Der Arbeitsminister soll entschlossen sein, die Rentensteuer zu unterstützen, der Finanzminister werde eher demissioniren als zustimmen.

Washington, 25. Mai. Beunruhigende Nachrichten, welche die Regierung vom Contreadmiral Dewey erhalten haben soll, bewirken eine verdoppelte Thätigkeit in den Vorbereitungen für die Entsendung von Truppen nach den Philippinen. Man erkennt die Vortheile freundschaftlicher Beziehungen Dewey's zu den Aufständischen an, ist aber nicht geneigt, in die Mithilfe derselben Vertrauen zu setzen, da die auf Kuba gemachten Erfahrungen nicht ermutigen.

Washington, 25. Mai. Das amerikanische Schiff für den Kabeldienst „Saint Lloyd“ schnitt das englische Kabel zwischen Jamaica und Portorico ab, was jedoch die Verbindungen des Generals Blanco nicht unterbricht.

Washington, 25. Mai. Marine-Sekretär Long erhielt die amtliche Meldung, daß das Panzer-schiff „Oregon“ heute Früh an der Ostküste von Florida eingetroffen ist.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die Minister versammelten sich heute im Palais Cluse. Feuilloley wurde zum Prokurator der Republik in Paris an Stelle Athalin's ernannt, der seinerzeit zum Rath beim Kassationshofe ernannt wurde. Vivand Viroille und der Senator Morel wurden zu Sousgouverneuren der Bank von Frankreich ernannt. Der „Agence Havas“ zufolge beweisen diese Meldungen, daß die Regierung die Leitung der Geschäfte nicht aus der Hand gibt und ihre Haltung vor der Kammer verantworten wird. Kolonienminister Lebou wird sich erst nach der Unterzeichnung des Niggerabkommens, die unmittelbar bevorsteht, zurückziehen. Die Agenden des

ASSER.

...elle ist rühm...

Handlungen

...in allen er...

Krieg.

...meldet aus...

...Kriegs-

...Tele...

...Ausgabe der...

...fizialen Mel...

...melden fort...

...uhigende...

...amerika...

...ekretär Long...

...Feuille...

...er Hand gibt...

Unterstaatssekretärs De Lepage werden vom Handelsminister Boucher besorgt werden.

Paris, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige Ministerrath beschloß, angeichts der durch das Wahlergebnis...

Die Affaire Dreyfus-Zola.

Paris, 25. Mai. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Temps“ erklärte Zola: „Ich habe in diesem Moment, am Tage nach den Wahlen, die Verhandlung vor einem eigens gebildeten Gerichtshofe nicht annehmen können.“

Paris, 25. Mai. Das „Petit Journal“ setzt die Campagne gegen Zola's Vater fort. Ein entfernter Verwandter des alten Zola, der General des Ruhestandes Loverdo, ein Mann von 81 Jahren, der in Toulouse lebt, ist es, welcher diese Campagne führt.

Paris, 25. Mai. Reinach tritt im „Siccle“ dringlichst für die Revision der Affaire Dreyfus ein, indem er zugleich den nachstehenden an Frau Dreyfus gerichteten letzten kurzen Brief ihres Gatten veröffentlicht: „20. März. Meine Leiden sind zu groß, die Spannung meines Geistes und meiner Nerven ist zu stark und da geht das Herz mir über.“

Plünderungen in Przemyśl.

Lemberg, 25. Mai. Dem „Dziennik Polski“ wird aus Przemyśl telegraphirt: Gestern sammelten sich um 11 Uhr Vormittags auf dem Ringplätze mehrere hundert arbeitslose Individuen an. Da für diese Stunde die Ankunft des Statthalters Biniski in Przemyśl zur Inspektion der Bezirkshauptmannschaft angekündigt war, wurden Demonstrationen der Menge befürchtet.

Lemberg, 25. Mai. Ueber die Arbeitererzesse in Przemyśl liegen nachfolgende Meldungen vor: Wegen der vollständigen Erschöpfung der Ziegelvorräthe in den dortigen Ziegeleien mußten viele Bauten eingestellt werden, wodurch ungefähr 600 Arbeiter brodlos wurden.

Wien, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heute aus Prag gemeldete Rücktritt des Oberstaatsmarschall-Stellvertreters Julius Lippert vom politischen Leben bedeutet ein Zurückweichen der gemäßigten Elemente der Deutschen vor den ungestüm vorwärtsdrängenden Deutschnational-Radikalen, welche in Georg Schönerer ihren Herrn und Meister erblickten.

Wien, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath beschloß mit allen gegen die Stimmen der Christlichsozialen eine Kundgebung gegen die Ernennung des früheren Ministers Gleispach zum Oberlandesgerichtspräsidenten; weiters eine Erklärung, daß durch die bekannte Degradation von Reserveoffizieren die Staatsbürgerrechte beeinträchtigt wurden.

Berlin, 24. Mai. Die freisinnigen Blätter begrüßen mit Befriedigung die von beiden freisinnigen Parteileitungen endlich für die Wahlen geschlossene Vereinbarung, die, wenngleich sie noch nicht den gänzlichen Verzicht auf freisinnige Doppelkandidaturen in sich schließt, doch ein erfreulicher Fortschritt ist.

Frankfurt a. M., 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Regierung der nordamerikanischen Union hat die seitens Oesterreich-Ungarns für die Hinterbliebenen der im Vorjahre in Hazelton (Pennsylvania) ermordeten 22 ungarischen Arbeiter verlangte Schadenersatzleistung abgelehnt.

Konstantinopel, 25. Mai. Fürst Ferdinand und Marie Louise von Bulgarien sind auf dem Lloyd-Dampfer „Vorwärts“ hier eingetroffen. Der Sultan ließ sie durch den Marschall Schakir Pascha und den General Ahmed Ali Pascha einladen, im Yıldiz-Kiosk abzusitzen. Der Fürst, welcher die türkische Marschalluniform trug, und die Fürstin landeten in Tophane und wurden mit militärischen Ehren empfangen.

Peking, 25. Mai. Prinz Heinrich von Preußen übergab dem Jungkai-Namen den vom Kaiser Wilhelm dem Kaiser von China verliehenen Schwarzen Adler-Orden. Heute Abends stattete der Prinz dem Kaiser einen Abschiedsbesuch ab.

Bozen, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Mittags erfolgte die Abreise der Kronprinzessin Witwe Stephanie und ihrer Tochter nach Venedig. Auf dem Bahnhof hatten sich die Spitzen der Behörden und zahlreiche Vertreter der Aristokratie eingefunden. Die Verabschiedung war eine sehr herzliche.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Newyork, 25. Mai. Wie ein spanischer Korrespondent aus Puerto Principe meldet, befindet sich die Flotte des Admirals Cervera sich vor Santiago de Cuba befindend.

London, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Börse war stabil. Nur Brasilianer verloren fast 2 Prozent auf Pariser Profitnahme, Spanier zogen 1/2 an, Amerikaner fest, Conjols 1/16 leichter, Privatdiskont 2/8 Prozent. Man erörtert neuerdings die Herabsetzung der Bankrate auf 3 1/2 Prozent für morgen. Der Bankeingang betrug 300,000 Sovereigns aus Oesterreich, 100,000 von Südafrika, 83,000 Fund in Barren und französischen Münzen. („N. Fr. Pr.“)

Paris, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war ziemlich bewegt, doch herrschte keine einheitliche Tendenz. Französische Renten waren 10 Centimes niedriger, auch Italiener verloren 10 Centimes, Exterieurs waren fest und verzeichneten einen Vorsprung von 30 Centimes, Türken waren vernachlässigt, Bankwerthe ruhig, aber schwach, Banque de France verloren 40 Francs, auch Eisenbahnen waren billiger. Der Markt schloß ruhig, Brasilianer bailliren. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 25. Mai. Mehl 5.15, Weizen per Mai 153.—, per Juni 118.50, per September 93.—, Mais per September 39 1/2.

Chicago, 25. Mai. Weizen per September 88 1/2, Mais per September 35 1/2.

Budapest, 24. Mai. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkostenmarktes. — Vorrath am 24. Mai 218 Stück, neuer Anfuhr 502 Stück, Gesamt-Anfuhr 720 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 538 Stück, noch zurückgeblieben 182 Stück. Tagespreise: 50-100 Kgr. schwere Spanier 31-42 fr., 120 bis 180 Kilogramm schwere 58 bis 59 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere 56-59 fr., 400-500 Kgr. schwere 58 fr.

Steinbruch, 25. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft ist unverändert. Vorrath am 23. Mai 41,823 Stück. Am 24. Mai wurden 748 Stück abgetrieben und 423 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 25. Mai ein Stand von 42,143 Stück.

Prag, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Indergehalts von 88 Prozent franko Aufsig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 85 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 85 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 72 Pf., per August 9 M. 82 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 70 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 25. Mai.

Im Hinblick auf den Saatenstandsbericht des ungarischen Ackerbauministeriums, welcher den gehegten Erwartungen nicht vollkommen entsprach, verkehrte die heutige Börse im ersten Stadium des Geschäftes bei reagirenden Kurven, zumal auch die Bulletin über die Schwierigkeiten der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen hatten. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like Eisenbahnakt., 4sp., 100.10, 1800er Lose, 142.—, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1854er Lose, 163.50, 2000er Lose, 127.—, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 858.25, ungar. Kreditaktien 391.50, Anglobank-Aktien 158.50, Bankverein 270.50, Unionbank 297, Länderbank 229.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 311.81, Lombarden 71.25, Elbthalbahn 262, Nordwestbahn 249.50, Rima-Muranger 252, Tabakaktien 128.50, Alpine 165.30, Maienrente 101.95, ungarische Kronenrente 99.20, Türkenlose 61, Marknoten 58.86, Napoleond'or 9.53 1/2.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Geschäft.



Das erste Mal am Start und der SIEG gehörte dem „Styria-Original“-Fahrrade.

Distanzfahrt Pressburg—Oedenburg	I. Preis
Oedenburg 8. Mai: Internationales Fahren	I. „
Gäste-Fahren	I. „
Budapest 15. Mai: Bergrennen	I. und II. „
Klausenburg 19. „ 100 Kilometer Strassenrennen	I. „
Budapest 22. „ Handicaprennen	I. „

WIRKLICH 1898er „STYRIA-ORIGINAL“-Modelle der Grazer Fahrradwerke erhältlich nur bei

Martin Puch,

Budapest, VII., Elisabethring 48.

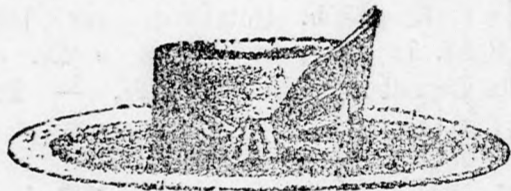
Hauptdepot der kettenlosen „Graziosa-Chainless“- und der weitberühmten amerikanischen „Rambler“-Fahrräder. Grösste und besteingerichtete REPARATUR-WERKSTÄTTE. Übernimmt unter Garantie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder.

Schönste, grösste und eleganteste **Fahrrad-Schule**, VI., Stadtwaldchen-Allee Nr. 34. Elektrische Beleuchtung.

Nouveautés!



„Sport“-Hüte, aufgezupft von fl. 1.75 bis fl. 6. Ferner



„Bolero“- und „Girardi“-Hüte, wie auch sämtliche Neuheiten der Saison von glatten, Japan- und Seidenphantasiestroh, geputzt und ungeputzt in größter Auswahl und in allen Modifarben zu den billigsten Fabrikspreisen zu haben bei

Bernat Kattler,

Hutfabrikant,

Budapest, IV., Karls-gasse 6-7.

Modeblätter auf Verlangen gratis u. franko.



FAHREN SIE WAFFENFABRIK!

Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorteil der Fahrräder der

WAFFENFABRIK STEYR.

Grösste Spezialfabrik der Welt. Haupt-Vertriebs-Generaldirektor für Ungarn: **Kann & Keller**, Budapest, V., Váci-körut 62.



Entfettungsseife,

SAVON VERT DE L'AMIRAL

(auf Basis von Gall-Extrakt). 94261

Bringt nur den damit behandelten Körperteil, Bauch, Hüften, Doppelkinn etc. zur Abmagerung ohne Diät und ohne Berufs- oder Gesundheitsstörung. Aerztlich erprobt. Gesetzl. geschützt. Preis pr. Stück ö.W. fl. 2.50

Generaldepot: **Krebsapothek**, Wien, I.

PAX

Die beste der Welt. Wirkt vernichtender als die stärksten Gifte.

Flasche à 20, 40 und 60 fr.

CARL DETSINYI, Droguerie „zur Schlange“

Budapest, V., Radgasse 10. 94761

Kein Fussleiden mehr!

Keine Hühneraugen
keine Schweißfüsse
keine Verhärtungen
keine Schwielen
keine Froschbeulen
kein Schollenbrennen



nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit Söghe's hygienischen Patent-Möbels-Einlage-Sohlen versehen.

Preis per Paar 60 fr., Doppelpaar 1.20 fr.

In welchem Maße sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, daß die k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honved-Armee 21,900 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Verjagt gegen Nachnahme oder Einwendung des Betrages sammt 10 fr. Porto franko. — Prospekte, Aufsayungen und Aufklärungen gratis Anbestellwarenfabrik,

Budapest, VI., Sziv-utca 18.

Wien, I., Kollnerstr. 21. (bei dem Eingang, Dominikanerbastei 21.)

Nuss-Extract

zum Färben grauer Haare ist eine altbewährte und vollkommen unschädliche, a. d. grünen Nusschale bereitete Haarfarbe, um dem zu früh ergrauten Haare in 15 Min. seine ursprüngliche schwarze, braune, schämin oder blonde Farbe wiederzugeben.

1 Flacon Nuss-Extract . . . fl. 3.—
1 Flacon Nuss-Milch fl. 3 u. fl. 1.50
1 Flacon Nuss-Pomade . . . fl. 2.—
1 Flacon Nussöl fl. 2 u. fl. 1.—
En gros zu beziehen vom Erfinder
A. MACZUSEK,
Wien, III., Erdberggürtel 2.
Detailverkauf: I., Gärtnerstr. 22.
Depôt in Budapest bei
Josef v. Török, Apotheker,
Vértessz. I., Hofparfümerie,
Koruda Káldor, Adressstr.



fl. 15 Loben-Anzug,
fl. 14 blauer Cheviot-Anzug,
fl. 10 Radfahr-Dreh.

Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 23.

Havelocks

von fl. 6 aufwärts

bekanntlich am besten

am Museumring Nr. 1, vis-à-vis Szikszay, bei M. Neumann.

Spezialitäten

für die Geistlichkeit. Salonanzüge, Ueberzieher

bekanntlich am besten

am Museumring Nr. 1, vis-à-vis Szikszay, bei M. Neumann.

MÜTTER, EHE

Sie einen Kinderwagen kaufen, beständigen Sie, oder lassen Sie sich einen reich illustrierten Katalog gratis und franko kommen von den neuen hundertfachen, zum Liegen und Sitzen verstellbaren, mit abnehmbarem und wechselläufiger Beschichtung versehenen Wagen v. Baumann k. k. Privilegiums-Ing. Wien, VII., Millergasse 6. Vorverkauf wertvoller Nachschreibungen wird gemacht; nur echt, wenn nebenstehende Schutzmarke im Holzbofen des Wagens eingegraben ist.

1 GULDEN

Kosten die für 2 Ziehungen gültigen

Klausenburger Waisenhaus-Lose.

4000 Treffer im Werthe von 160,000 KRONEN

I. Ziehung schon am 15. Juni 1898, II. Ziehung am 15. September 1898.

Zu haben im Zentralbureau in KLAUSENBURG.

Ferner beim Hauptkollektor in Budapest **JULIUS KORMOS & Komp.**, Bank und Wechselstube, Dorotheagasse Nr. 5.

und in allen Vertriebslokalen in Budapest und in der Provinz.

Grosser MÖBELVERKAUF

besser und billiger als wo immer.

Mein Möbel-Etablissement, welches das grösste der Hauptstadt ist, empfehle ich der w. Aufmerksamkeit des hochgeschätzten Publikums. Grösstes Lager in Tischler- u. Tapezierer-Werkstätten bester Qualität von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Gutes Möbel, sowie bestes gewolltes Möbel, aus trockenem Holz verfertigt, sind zu stannend billigen Preisen erhältlich.

Dósa Kálmán, Tischler und Tapezierer, Budapest, Elisabethplatz Nr. 18, Ecke Sas-utca. Preiscontant gratis und franko.

Aus den Delegationen.

— Plenaritzungen vom 25. Mai. —

Die Beratungen der beiderseitigen Delegationen eilen ihrem Ende entgegen. Die ungarische Delegation beendete bereits heute ihre meritorischen Verhandlungen, indem nach längerer lebhafter Debatte der Dreißig-Millionen-Nachtragskredit des Kriegsministeriums mit der Bekanntheit, vom Ausschuss pro viribus Verwahrung votirt wurde. Die oppositionellen Delegirten Graf Apponyi, Goránffy und Polgar erklärten sich gegen die Ertheilung des Absolutariums, weil sie in dem Vorgehen der gemeinsamen Regierung eine Verfassungsverletzung erblickten. Den Standpunkt der gemeinsamen Regierung vertrat hier der gemeinsame Finanzminister Kállay, welcher in längerer Rede ausführte, daß die Regierung wohl mit Umgehung des Budgetrechts der Delegation vorgegangen, aber in konstitutioneller Weise, sobald als es die Umstände gestatteten, um die Genehmigung ihres auf eigene Verantwortung unternommenen Schrittes eingekommen sei. Von Seite der liberalen Partei sprachen Alexander Hegedüs, Graf Stephan Tisza und Referent Münnich für die Ertheilung des Absolutariums, worauf dieselbe erfolgte.

Die österreichische Delegation erledigte heute das Heeres- und Marinebudget, wobei verschiedene Reformen urgirt wurden. Wie bisher in allen Sitzungen, wurde auch heute von manchem Redner Ungarn als engherzig und egoistisch hingestellt und es fielen von radikaler Seite sogar Worte, welche entschieden die wirtschaftliche Separation, ja die Personalunion als wünschenswerth hinstellten. Nun, die Herren mögen nur in dieser Haltung beharren und sie können zu ihrem Schrecken — Erfolg haben. Wiederholt ergriffen Kriegsminister v. Krieghammer und Marinechef Baron Spaun das Wort, um Aufklärungen zu geben. Morgen verhandelt die Oesterreicher den Dreißig-Millionen-Nachtragskredit, und dann werden auch sie ihr Pensum erledigt haben.

I. Oesterreichische Delegation.

Präsident Ritter v. Saworski eröffnete um dreiviertel 10 Uhr Vormittags mit einem von den Delegirten stehend angehörten warmen Nachruf für den verstorbenen Erzherzog Leopold. Der Präsident wurde ermächtigt, den Ausdruck innigen Beileides der Delegation an den Stufen des Traues nie zu dulden.

Gemeinsamer Finanzminister v. Kállay beantwortete eine Interpellation der Delegirten Kienmann und Genossen betreffend den ehemaligen Oekonombeamten Wolf, welcher in ganz korrekter Weise entlassen worden sei.

Ein Antrag des Del. Vicsloslawek wegen Regulirung des Dienstverhältnisses der Amtsdienner des Ministeriums des Aeußern wurde der Regierung zur wohlwollenden Würdigung übermittlelt. Es folgte die Fortsetzung der

Debatte über das Heeresbudget.

Thurnher (Merital) gibt seinem Bedauern über den exorbitanten 30 Millionen-Nachtragskredit Ausdruck, bezüglich dessen die Regierung einen das Zulässige überschreitenden Vorgang befolgt habe. Redner bringt dann eine Reihe von Wünschen vor, darunter ein tägliches warmes Nachtmahl für die Soldaten, Herabsetzung der Dienstszeit auf zwei Jahre, Erleichterungen bei Einberufung zu der Waffenübung, endliche Reform der Militärgerichtsbarkeit, humane Behandlung und Pflege des religiösen Geistes in der Armee. (Bevorzucht.)

Kienmann (deutsche Volkspartei) wird gegen das Budget stimmen, denn man müsse zweifeln, ob nicht im Verborgenen schon wieder neue Millionen verausgabt werden. Redner kommt auf das Verhältnis zu Ungarn zu sprechen und bemerkt, unverschämter könne von maßgebender ungarischer Seite nicht mehr gesprochen werden, als in dem Bericht des ungarischen Delegationsauschusses. Wenn man hier unter völliger Verleumdung der Verhältnisse für den 30 Millionen-Nachtragskredit, dann ist nicht einzusehen, warum gerade wir an dem pragmatischen Bande der Zusammengehörigkeit festhalten sollen, die uns nichts als Lasten bringt. (Zustimmung links.) In dem Nachbarorte von Wiener Neustadt, Lajta-Szentmihály, der bisher unbeanstandet Neubörsel heißen durfte, wird aus Anlaß von Regulierungsarbeiten bereits auf das zukünftige Grenzollant Rücksicht genommen. (Lebhafte Rufe links: Hört! Hört!) Wir reden immer nur von den „Reichshälften“ und hier redet man nur von den „beiden Staaten der Monarchie“. In allen Gesetzen war bisher nur von den „Ländern der ungarischen Krone“ und von den „im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern“ die Rede, aber merkwürdigerweise ist in einer Vorlage — und zwar in jener über den 30 Millionen-Kredit — bereits der Ausdruck „die beiden Staaten der Monarchie“ eingefügt. Wenn sich auf diese Weise staatsrechtliche Erweiterungen vorbereiten, so ist das Schlußglied dieser Entwicklung zweifellos die Personalunion. Wenn es so

weiter geht, werde endlich die Zeit kommen, in welcher der politisch und wirtschaftlich schwache Körper dieser Monarchie unter der vernichtenden Last der schweren Kriegslasten zusammenbrechen werde. (Zustimmung links.)

Graf Kottulnick (feudal) plaidirt für die Erlassung der vierten Waffenübung in der Landwehr und eine stärkere Rücksichtnahme auf die landwirtschaftlichen Produzenten bei den Heereslieferungen. Redner führt sodann aus, es wäre schon hoch an der Zeit, die materielle Lage eines Theiles des Offizierskorps, speziell der Chargen vom Hauptmann bis zum Oberst, zu verbessern. Der gegenwärtige Moment sei wohl nicht zu solchen Anregungen geeignet, der richtige Zeitpunkt hierzu scheine vielmehr dann eingetreten zu sein, wenn einmal das Beitragsverhältnis beider Staaten der Monarchie zu den gemeinsamen Auslagen auf eine richtigere Grundlage gestellt sein werde wie jetzt. (Lebhafte Beifall und Handclatschen rechts.)

Argmann (christlichsozial) fordert, daß für die Begutachtung der Preise der an die Heeresverwaltung zu liefernden Waaren, die jetzt durch die Handels- und Gewerbekammern erfolge, ein anderer Modus gefunden werde, da die Handelskammern nicht genug objektiv seien. Der zweijährige Präsenzdienst sollte wenigstens bei einzelnen Truppenkörpern versucht werden. Redner fordert schließlich die gesetzliche Feststellung, daß bei den vorübergehenden Einberufungen wenigstens die Differenz zwischen dem bezogenen Gehalte und der Militärlöhnung vom Arbeitgeber bezahlt werde.

Dr. Schüller (deutschfortschrittlich) ist auch für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Die Vertreter des deutschen Volkes stimmen vollkommen mit der Kriegsverwaltung überein, daß die deutsche Sprache für die Schlagfertigkeit der Armeesoldaten notwendig ist. Selbst wenn Angehörige slavischer Volksstämme zu gemeinschaftlichen Beratungen zusammenkommen, müssen sie sich der deutschen Sprache bedienen, und doch wollen sie nicht zugeben, daß die deutsche Sprache als Staatsprache kodifizirt werde. (Vizepräsident Graf Wetter erhebt den Redner, bei der Sache zu bleiben.) Redner brachte sodann eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck, die sich zumeist auf die Verbesserung unseres Militär-Sanitätswesens beziehen, und schließt mit dem Hinweis auf die zahlreichen Pensionirungen und Verlegungen von Offizieren auf Wartegelöhner, welche in Militärfreiheit große Unzufriedenheit erzeugen.

Da kein Redner mehr eingetragen ist, wird die Debatte geschlossen. Nach einer thätlichen Berichtigung des Ritter v. Somperz, der die Handelskammern gegenüber den vom Delegirten Mann erhobenen Angriffen verteidigte, nahm das Wort

Kriegsminister Edler v. Krieghammer.

Der Minister dankt zunächst für das im Allgemeinen bekundete Wohlwollen der meisten Redner für die Armee. Auf die vorgebrachten Wünsche und Klagen antwortet er u. A.: Was die größeren Uebungen an betrifft, so haben diese ja auch den Zweck, der Generalität die für sie notwendige Gelegenheit zu bieten, mit großen Truppenkörpern kriegsmäßig sich zu üben, weil dies aus dem Buch allein nicht gelernt werden kann. Den großen Uebungen wird in allen europäischen Armeen großer Werth beigelegt. Die Staaten, welche diese Uebungen rechtzeitig durchgeführt haben, haben dadurch große Erfolge errungen. Es wäre ein großer Fehler, in dieser Richtung Ersparungen zu veranlassen. Auf Beschwerden wegen Behandlung der Soldaten antwortet Redner: In der Armee kennt man weder nationale noch Religionsunterschiede. Alle Soldaten werden gleich behandelt. Auf die Fürsorge, auf die Liebe, kann ich sagen, mit welcher die Offiziere die Soldaten welcher Nation immer behandeln, kann unsere Armee stolz sein. Wenn das durch irgend etwas bewiesen werden kann, so sind es die fargen Menagereverhältnisse, über die so viel gesprochen wird. Und was leistet die Sorgfalt, ich möchte sagen: die Aufopferung der Offiziere mit diesem wenigen Geld für die Ernährung der Soldaten! Davon können Sie sich in jeder Nation in der ganzen Armee überzeugen. Daß die Dienstsprache in der Armee immer aufrechterhalten und gerade in bewegten Zeiten auf dieses Bindemittel das größte Gewicht gelegt werden muß, ist eine ganz natürliche Sache. (Nichtig!) Die Strafrechtsordnung ist mit Beschleunigung ausgearbeitet worden, es haben alle Faktoren sie zur Begutachtung bekommen und sie liegt sammt der Einführungsverordnung bei den betreffenden Ressortministern, deren Zustimmung ich brauche, und wird dann den Gesetzgebungen vorgelegt werden.

Der Minister verspricht dann eine successive Besserung der Mannschafskost. Ueber die zweijährige Dienstszeit liegt eine falsche Auffassung in Bezug auf den Kostenpunkt vor. Wenn wir die zweijährige Dienstszeit nicht mit einem erhöhten Prutenkontingent einführen, so hiesse es den Präsenzstand des Heeres um ein Drittel verringern, denn es ist doch klar, wenn ich zwei Drittel drei Drittel nehme, wird auch um ein Drittel weniger sein. Abgesehen hiervon, muß ich aber auch noch auf die Schwierigkeiten hinweisen, die sich überhaupt der zweijährigen Dienstszeit entgegenstellen, bei uns aber noch doppelt hervortreten in Folge des verschiedenen Bildungsgrades der Bevölkerung. In dem geringen Rekrutenkontingent liegt es, daß beispielsweise in diesem Jahre von 240,000 Tauglichen nur 126,000 als Rekruten eingereicht werden. Mit dem niederen Rekrutenkontingent hängt auch zusammen, daß die so gewünschten Beurlaubungen im dritten Jahrgange nicht durchzuführen sind. Ueber das Lieferungswesen betont der Minister, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Lagerhäuser im Interesse der Armee ebenso liegen, wie im Interesse des Produzenten. Es ist dadurch ein direkter Verkehr mit den Produzenten hergestellt und die Armeeverwaltung in der Lage, wahrscheinlich billiger zu kaufen, die Waaren sich auszusuchen, und was das wichtigste Moment ist, sie kann jeden Tag wissen, welche Vorräthe da sind. Es tritt dadurch eine Stabilisirung der Preise ein. Was die Gagen erhöhungen betrifft, so sei dies sein wärmster Wunsch; desgleichen

sei es sein ununterbrochenes Bemühen, daß die Versorgungsgenüsse der Witwen und Waisen der Beamten und Offiziere wenigstens mit jenen der Civilbeamten gleichgestellt werden. Was die Kosten der Gagenhöhung der Offiziere betrifft, möchte ich Ihnen auf Grund einer Zusammenstellung, die ich gemacht habe, die Verhütung geben, daß dieselben im Verhältnis zu der Gagenhöhung für die Civil-Staatsbeamten eine geringe Summe darstellt. Ich glaube nicht zu irren, daß die Erhöhung der Gehälter der Civil-Staatsbeamten in allen Königreichen und Ländern sich auf 18 Millionen belaufen dürfte, während die Kosten der Gagenhöhung, die ich für die Armee geplant habe, nicht ganz fünf Millionen betragen. Was die vorzeitige Veretzung in den Pensionsstand oder auf Wartegelöhner an betrifft, so glaube ich, daß das Bewußtsein der vollkommenen Tauglichkeit in diesen Fällen in der Regel nur im Individuum vorhanden sein dürfte und daß Ungerechtigkeiten kaum vorkommen können.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Freiherrn v. Walterskirchen wurde in die Spezialdebatte eingegangen.

Bei Titel „Versorgungswesen“ bemerkte Dr. Nitsche, daß er für eine Erhöhung der Offiziersgagen gegenwärtig zwar nicht stimmen könnte, und zwar mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs. Was aber wirklich tief drückend auf die Mitglieder des Heeres wirken müsse, das seien die traurigen Zustände bezüglich der Ruhegenüsse. Es müsse geradezu als eine Schmach für den Staat bezeichnet werden, wenn beispielsweise ein Oberleutnant nach mehr als zehnjähriger Dienstzeit im Invalidentatstabelle 300 fl. Pension bekomme. (Lebhafte Zustimmung.) Jedemfalls müßte die Verfügung getroffen werden, daß Offiziere, die zehn Jahre gedient haben, keine geringere Pension als 600 fl. bekommen, weil dieser Betrag eben das Existenzminimum darstelle. Die Erhöhung des Budgets wäre in Folge dieser Maßregel eine sehr geringfügige. Er bittet um Einstellung einer entsprechenden Summe in den nächstjährigen Voranschlag. (Lebhafte Beifall.)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Freiherrn v. Walterskirchen, welcher der Anregung des Delegirten Dr. Nitsche vollinhaltlich zustimmt, werden die restlichen Positionen des Heeresordinariums unverändert angenommen.

Sodann wurde der Voranschlag des Extraordinariums des Heeres nach dem Referate des Delegirten Ritter v. Madachski ohne Debatte unverändert angenommen.

Kienmann ersuchte um Konstatirung der Beschlußfähigkeit der Delegation. Nach erfolgter Auszählung erklärt der Präsident, daß von Seite des Bureaus die Beschlußfähigkeit konstatirt worden sei. Es folgte hierauf die Berathung über das

Marinebudget.

Nach den einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters Grafen Zedtwitz forderte Dr. Verzaganyi die endliche Regulirung der Kanäle, sowie die Ausbaggerung der Häfen, insbesondere des Hafens von Monfalcone, worauf Vizeadmiral Freiherr v. Spaun antwortete, Verfügungen in dieser Hinsicht seien Sache des österreichischen Ressortministers. Freiherr v. Kübeck beschwerte sich über die Gegend um die Küste, die durch den Minister des Aeußern angeregten Kolonialpolitik und fordert sodann nachdrücklich die Vermehrung der Kriegsmarine zum Schutze des überseeischen Handels. Redner schließt, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, die Marineverwaltung werde zur Zeit der nächstjährigen Delegation schon in der Lage sein können, ein Bild über ihre Pläne zur Ausgestaltung der Flotte zu geben. (Beifall.)

Vizeadmiral Freiherr v. Spaun gibt zu bedenken, daß auch kleinere Staaten unserer Kreuzern keine Beachtung schenken, da sie wohl wissen, daß hinter denselben keine Flotte steht. Die Hauptache sei allenfalls, daß unsere Küste geschützt und es dem Feinde nicht zu leicht werde, uns dort Schaden zuzufügen. Zur Charakterisirung seines Standpunktes verliest hierauf Redner folgende Stelle einer Rede des Präsidenten der vereinigten Staaten John Tyler aus dem Jahre 1841: „Wir streben nicht nach Eroberungen im Auslande, auch wollen wir mit keiner anderen Nation um die Vorherrschaft auf den Weltmeeren in Wettstreit treten; aber wir sind es nicht nur der Ehre, sondern auch der Sicherheit des Volkes der Vereinigten Staaten schuldig, daß keine Nation in unseren heimischen Gewässern nach Belieben die Herrschaft gewinnen darf.“ (Beifall.)

Nachdem sodann auf eine Klage des Delegirten Dr. Bartoli betreffend die ungünstige Lage der beim Secarsenale der Kriegsmarine in Pola angestellten Arbeiter Vizeadmiral Freiherr v. Spaun eine beruhigende Aufklärung ertheilt hatte, bezeichnete Delegirter Raftan die Ansicht als unzutreffend, daß die ungarische Flotte die Aufgabe des Schutzes der Marine nicht bedürfe. Vor Einberufung der Delegationen war von 55 Millionen für Flottenpläne die Rede, diese Ansprüche wurden aber sehr herabgemindert. Es scheint, bemerkt Redner, als ob die Kriegsmarine nur die Funktion eines Vizeadmirals für den 30 Millionen-Kredit hätte ausüben sollen. Redner richtete sodann eine Reihe von Anfragen an den Marinekommandanten und besprach hierauf die schädlichen Wirkungen des Eisenkartells, gegen das der Staat verschiedene Stellung nehmen sollte. (Beifall.)

Vizeadmiral Freiherr v. Spaun bemerkt Raftan gegenüber, die Schiffskommandanten hätten den Befehl, wenn es die Zeit zuläßt, handelspolitische Nachforschungen zu machen. Der Marinekommandant sei auch wiederholt in der Lage gewesen, Berichte über solche Forschungen maßgebenden Ortes zur Disposition zu stellen. Gegenüber dem Eisenkartell könne die Marine, so sehr sie es wünscht, nichts machen. Dem Delegirten Jagir, der sodann die große Zahl der Analphabeten unter den dalmatinischen Marinerekruten beklagt, erwiderte Vizeadmiral Freiherr v. Spaun, die Marineverwaltung werde durch Ertheilung eines entsprechenden Schulunterrichts bestrebt sein, die große Zahl der Analphabeten unter den Marinerekruten zu verringern.

Hierauf wurde der Voranschlag nach dem Schlußworte des Berichterstatters Grafen Zedwiz, desgleichen nach dem Referate des Grafen Zieduhycski auch die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministers, sowie des gemeinsamen obersten Rechnungshofes unverändert angenommen.

Nachdem sodann nach dem Referate des Berichterstatters Freih. v. Szébid die Vorlage der gemeinsamen Regierung betreffend die Schulden für das Jahr 1898 genehmigt worden, wurde die Debatte abgebrochen.

Die Delegirten Sothenburger und Genossen interpellirten den Kriegsminister über die angeblich mangelhafte Beschaffenheit des Soldatenbrodes, als deren Ursache die von der Kriegsverwaltung aufgestellten Vorschriften für die Broderzeugung, sowie jene für die Uebernahme der Brode von den Privatlieferanten bezeichnet werden.

Schluß der Sitzung — nach einigen minder wichtigen Interpellationen — Nachmittags 4 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags um 10 Uhr. Zur Verhandlung gelangen der Dreißig-Millionen-Nachtragskredit und die Petitionen.

II. Ungarische Delegation.

Präsident Koloman Széll eröffnete nach 5 Uhr Nachmittags die Plenarsitzung der ungarischen Delegation und sofort folgte die Fortsetzung der Diskussion über den

Dreißig-Millionen-Nachtragskredit.

Graf Albert Apponyi polemisirte eingehend mit der gestrigen Rede des Delegirten Puskhy und erklärte, daß jenes Vertrauensvotum, welchem sich auch die oppositionellen Mitglieder der Delegation angeschlossen haben, sich nur auf die Ziele der auswärtigen Politik beziehe. Dieses Vertrauensvotum kann nicht als ein kumulativum aufgefaßt werden, denn selbst die der Regierungspartei angehörigen Delegirten ließen sich durch das Vertrauensvotum nicht behindern, die Marinepolitik zu rabeln. Was den Dreißig-Millionenkredit betrifft, ist es schwer, sich ein klares Bild zu schaffen. Der Kriegsminister behauptet, es seien keine außergewöhnlichen Ausgaben gemacht worden, sondern es sei nur in der Ausrüstung ein rascheres Tempo eingeschlagen worden. Der Delegirte Puskhy hat gestern erklärt, daß auch diese Entwicklung auf der Basis des Wehrgesetzes geschehen ist. Nun dann ist das Wehrgesetz ein sehr elastisches und mithin auch ein sehr schlechtes Gesetz. Das Wehrgesetz bezeichnet die Grenzen, wieweit die Entwicklung des Heerwesens voranschreiten kann, wenn diese nicht genügen, möge es die Regierung offen einbekennen. Jedermann in Ungarn ist der Ansicht, daß wir die weitestgehenden Opfer für die Großmachtstellung der Monarchie bringen müssen, doch bilden die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte die Grenze, welche nicht überschritten werden darf. Man darf nie vergessen, daß ein Staat mit 10 Millionen z. B. 15-20 Millionen Einwohnern und mit einem Vermögen von zwei Milliarden kein solches Heer haben muß, wie ein Staat mit 40 Millionen Einwohnern und einem Staatshaushalte von 4 1/2 Milliarden. Wenn es dennoch versucht wird, kann das Gebäude zu einer Zeit zusammenstürzen, wenn es am meisten fühlbar ist. Auch Puskhy hat es einbekannt, daß die Art und Weise, wie dieser Nachtragskredit angesprochen wird, nicht den Anforderungen des Konstitutionalismus entspricht. Er begnügt sich jedoch mit der Resolution des Ausschusses, während wir derselben nur einen sehr geringen praktischen Werth beimessen können. Die Grundprinzipien des Konstitutionalismus müssen sehr fest und solid dastehen. Redner anerkennt es, daß eine außergewöhnliche Situation vorliegen ist, in welcher eine Regierung ohne vorgängige Bewilligung die nöthigen Verfügungen treffen darf. Doch ist es nicht gestattet, selbst in einem solchen Falle die durch die Noth gezogenen Grenzen zu überschreiten. Wenn diese Grenzen überschritten werden, liegt eine Verletzung der Verfassung vor. Man muß prüfen, ob dieser äußerste Nothfall vorliegen ist. Und da muß konstatiert werden, daß jene Aufklärungen, welche wir von der Regierung erhalten haben, keinen Anhaltspunkt bieten. Der andere Gesichtspunkt, aus welchem der Nachtragskredit zu beurtheilen ist, ist der, ob es unmöglich war, die Delegationen um den Kredit anzusprechen. Wenn man schon die Delegationen nicht zu einer außerordentlichen Session einberufen wollte, lag die Möglichkeit vor, dieselben — wie es ja früher oft der Fall war — zu Beginn des vorigen Jahres einzuberufen. Jedoch ist weder dies geschehen, noch hat man den im Herbst zusammentretenden Delegationen Mittheilungen von der Kreditüberschreitung gemacht. Im November wurden 7 1/2 Millionen verlangt — die Hauptsache hat man verschwiegen. Wünschen wir uns nicht, diese großen Bestellungen blieben Niemandem ein Geheimniß, als den Delegationen. Und ferner: Auf die Frage, wie viel wurde bereits ausgegeben, wird nicht beantwortet. Man verlangt eine Waischalsumme ohne jede Detaillirung. Damit ist das Budgetrecht, das Kontrollrecht der Delegation illusorisch gemacht. Wenn die Vorlage votirt ist, wird nicht einmal der Schein des Konstitutionalismus gewahrt. Vorausgesetzt die Nothwendigkeit, kann die Art und Weise des Vorgehens der Regierung nicht gebilligt werden, welches geeignet ist, das ohnehin gesunkene Ansehen der Delegation ganz zu vernichten. Deshalb kann sich Redner nicht dem Antrage des Ausschusses anschließen. Er votirt nicht den Nachtragskredit von 30 Millionen. (Beifall rechts.)

Alexander Hegedüs führt aus, daß das Vertrauensvotum, welchem sich auch die Opposition angeschlossen hat, auch von den Mitteln der auswärtigen Politik spricht. Redner erörtert die Bestimmungen des Wehrgesetzes und erklärt, daß die von Horánky vorgebrachten militärischen Fragen in keinerlei Zusammenhang mit dem angesprochenen Kredite stehen. Was Horánky über die Tendenz der Heeresverwaltung sagte, kann deshalb nicht zum Gegenstande einer Diskussion gemacht werden, weil es der Delegirte verabsäumte, kon-

krete Beweise vorzubringen. Redner spricht sodann über die Ersatzreserven und sagt, daß dieselben keinen Beweis für eine Vermehrungstendenz involviren. Die Ersatzreserven stehen nur zum Theile im Zusammenhang mit dem Staube. Wenn die Ersatzreserve da ist, muß sie ausgebildet werden. Redner entwickelt eingehend die Frage der Verwendung der Ersatzreserve und tritt sodann der Behauptung Horánky's entgegen, als ob die Heeresverwaltung nie ein Programm entwickelt hätte. Die Entwicklung des Heeres erfolgt auf der Basis und im Rahmen des Wehrgesetzes entsprechend den Anforderungen der Zeit und mit Berücksichtigung der materiellen Verhältnisse. Das ist das Programm der Heeresverwaltung. Wenn man ein Programm auf dem Papiere entwickeln müßte, so würde uns das entziehen mehr Geld kosten. Auch wir sind der Ansicht, daß das Budgetrecht verlegt ist, und hat dies auch die Regierung eingesehen, indem sie betont hat, daß man daraus kein System machen darf. Wenn die gemeinsame Regierung eine solche Sprache führt, kann von einer Verlesung der Verfassung keine Rede sein. Ebenso kann man nicht von einer Kompromittirung der Delegation sprechen. Die gemeinsame Regierung wird gewiß ihre Gründe gehabt haben, daß sie bis zum heutigen Tage die Vorlage nicht unterbreitet hat. Die Vorlage ist allerdings veraltet, und wenn Graf Apponyi Ministerpräsident gewesen wäre, hätte Horánky gewiß gewartet. Hier sind höhere Gesichtspunkte maßgebend. Eine Präliminirung sei nicht möglich gewesen und man konnte doch nicht diese Summe in das nächste Budget einstellen. Man kann auch dem Finanzminister es nicht übel nehmen, wenn er diese dreißig Millionen nicht schon im Vorjahre ins Budget einstellte, denn er wollte gewiß das Land vor dem Defizit behahren. Redner votirt die Vorlage. (Lebhafter Beifall links.)

Ferdinand Horánky ergreift nochmals das Wort, um gegenüber Hegedüs zu betonen, daß die Entwicklung des Heeres aus dem Rahmen des Wehrgesetzes getreten sei. Das Ziel der Kriegsverwaltung sei eine Vermehrung der Cadres, um dadurch den Präsenzstand zu erhöhen.

Gemeinsamer Finanzminister v. Kállay.

Gehrte Delegation! Ich halte es für meine Pflicht, wenn auch nur sehr kurz, den Standpunkt der gemeinsamen Regierung in dieser Frage zu rechtfertigen. Auf die Rede des geehrten Herrn Delegirten Horánky werde ich kaum in der Lage sein, zu reflektiren, denn soweit ich die Sache verstehe, hat er eigentlich vom Ordinarium des Heeresbudgets gesprochen; davon aber ist hier nicht die Rede. Hätte der Herr Delegirte jene Spezifikation durchgegeben, welche der Kriegsminister in Betreff der 30.100.000 fl. vorgelegt hat (Hört! Hört!), so hätte er sich überzeugt davon, daß es sich in derselben um keinen einzigen Soldaten oder Offizier handelte; es ist darin von keinerlei organisatorischer Maßnahme die Rede, sondern es wird rein nur für die Beschaffung von Materialien, Waffen, Kanonen und für fortifikatorische Zwecke ein gewisser Betrag angesprochen. Jene Besorgung also, als wären diese 30.100.000 fl. der Ausfluß jener offenen oder, wie Graf Apponyi bemerkte, verhängten Tendenz, wonach es sich hier um eine größere Vorbereitungsaktion handeln würde, ist nicht sichhaltig und kann es nicht sein, weil eine solche größere Aktion nicht hier und nicht einfach mit Gewehren und Kanonen begonnen werden kann. Ich bitte überzeugt zu sein, daß wenn es sich je, was ich jetzt nicht weiß, um die Erweiterung unserer Armee handeln würde, wovor gerade die Herren Delegirten fürchten, dies nicht anders geschehen könnte, als das Gesetz dies bestimmt, das heißt, daß man mit den beglückten Vorlagen vor die Gesetzgebung treten müßte. Die Natur dieses Nachtragskredits ist nichts weiter, als was wir schon im Ausschusse erklärten, und was wir hier wiederholen, daß wir den Kredit zur Bedeckung eines momentanen Bedürfnisses benötigten, und zwar eines Bedürfnisses, welches, wenn es nicht bedeckt wird, zum Mindesten nach der damaligen Lage zur Folge gehabt hätte, daß die Vertheidigung, eventuell die Aktion der Monarchie keine erfolgreiche hätte sein können. Da also von einer Vorbereitungsaktion nicht die Rede sein konnte, muß ich noch davon sprechen, ob die Lage wirklich eine solche war, daß sich so außerordentliche Mittel als notwendig erwiesen, über deren Details ich mich in Folge ihrer vertraulichen Natur — wie dies auch die geehrten Herren Delegirten Alle loyal anerkannt haben — nicht eingehender äußern kann. Die gemeinsame Regierung hat im Heeresauschusse jene Motive dargelegt, welche sie veranlaßt haben, auf eigene Verantwortung und glücklicherweise Bestellungen zu machen. Ich gebe zu, daß dies gegen das Budgetrecht verstößt. Vom Verfassungsmäßigen Gesichtspunkte aber kann es nicht angegriffen werden, wenn die Motive zu billigen sind. Es könnte ja kaum ein verfassungsmäßiges Land geben, wenn die Regierungen es nie wagen würden, auf ihre eigene Verantwortung hin etwas zu thun, was über die strenge genommenen gesetzlichen Formen hinausgehen würde. Es muß hierfür das Absolutorium jener verfassungsmäßigen Körperschaft erlangt werden, welche hierfür kompetent ist, und daß wir dies anerkannt haben, beweist am besten der Umstand, daß wir mit dem Dreißig-Millionen-Nachtragskredit hervorgetreten sind, sobald sich die erste günstige Gelegenheit dazu ergeben hat. Wenn ich die geehrten Herren Delegirten recht verstanden habe, so haben auch sie wenigstens nicht ganz daran gezweifelt, daß die faktische Lage im Januar und Februar außerordentliche Vorkehrungen rechtfertigen konnte.

Die Hauptanwendung richtet sich, wie mir scheint, gegen zwei Punkte. Man fragt vorerst, warum wir nicht schon im November die ganze Summe angesprochen haben, zweitens aber behauptet man, daß diese Bestellungen, diese Vorbereitungen in keinem Verhältnisse zu den Motiven stehen. Was insbesondere das Letztere betrifft, so kann hierüber besser als Alle der Herr Kriegs-

minister urtheilen, und ich glaube, daß weder die beiden anderen gemeinsamen Minister, noch die geehrten Herren Delegirten für die Verzögerung die Verantwortung übernehmen können, wenn sie einmal zur Ueberzeugung gelangen, daß man hier rasch handeln muß, da sonst eine sehr große Gefahr entstehen kann. Wie wagten es nicht, diese Verantwortung auf uns zu nehmen, denn wir hielten uns nicht für genug eingeweiht, wohl aber übernahmen wir dafür, was der Herr Kriegsminister für absolut notwendig erklärte, zusammen die Verantwortung. Die zweite Frage ist die, warum wir die Vorlage nicht im November unterbreitet haben. Im Heeresauschusse haben wir in vertraulicher Weise auch hierüber Aufklärung gegeben. Der Herr Del. Graf Apponyi fragte auch, warum wir die Delegation nicht früher einberufen haben, da dies im Mai oder Juni hätte geschehen können. Damals war vor kaum einem Monate der griechisch-türkische Krieg ausgebrochen; es wäre also vielleicht nicht der geeignetste Zeitpunkt zur Einberufung der Delegation gewesen. Die Verhältnisse waren beiseitem nicht solche, daß die Forderung eines solchen größeren Kredits nicht größere Verantwortung hervorgebracht hätte, und zwar nicht nur bei uns, sondern über unsere Grenzen hinaus.

Um aber unsere aufrichtige Achtung vor der Gesetzgebung zu zeigen, sind wir sofort mit einer Note hervorgetreten, von welcher vorausgesetzt werden konnte, daß sie keine größere Beunruhigung hervorgerufen werde, und haben aufrichtig einbekannt, daß dies nur der Anfang sei und noch größere Summen folgen werden. Von den 30 1/2 Millionen fallen auf Ungarn nicht 12 Millionen, wie Delegirter Horánky sagt, sondern nicht einmal die Hälfte, denn 15 von den 30 Millionen entnehmen wir den gemeinsamen Aktiven.

Ferdinand Horánky: Und die gehören nicht Ungarn?

Gemeinsamer Finanzminister v. Kállay: Das ist ein gemeinsamer Fonds, denn über diesen kann weder der eine noch der andere Staat allein verfügen. Ferner sagte Graf Apponyi, man dürfe in der Entwicklung der Wehrkraft gewisse Grenzen nicht überschreiten. Das ist wahr, oft ist es aber auch nicht wahr. Es fragt sich nur, was wir durch die Entwicklung der Wehrkraft erreichen wollen, denn weder im individuellen noch im Staatsleben gehen die Dinge so glatt vor sich, daß man die Kosten feststellen könnte, welche man auf verschiedene Zwecke zu verwenden wünscht. Wenn eine Nation Kraft hat, wenn sie Wünsche hat und große Ziele, so müssen für dieselben Opfer gebracht werden, und die große Wehrheit der Nationen hat laut dem Zeugnisse der Geschichte für solche Zwecke immer Opfer gebracht. Es kommt vor, daß nicht nur momentan eine große Kraftanstrengung zur Vermehrung der Wehrkraft entwickelt werden muß, sondern daß es auch für längere Zeit einer Kraftanstrengung bedarf, welche die Zahl der Bevölkerung und die Anforderungen der finanziellen Lage übersteigt. Die spätere Entwicklung hat aber oft gezeigt, daß, wie sehr auch die Nation unter diesen Opfern zu leiden hatte, diese nachträglich in hohem Maße ersetzt wurden. Wohl kann man dies nicht ständig treiben, aber zur Erreichung gewisser großer Ziele sichert eine solche Kraftanstrengung, wenn sie auch durch Jahrzehnte fortgesetzt wird, manchmal die Rettung, das Aufblühen und die Größe der Nation. Ich bitte die geehrte Delegation, den Ansuchen anzugenehmen. (Lebhafte Zustimmung.)

Franz Volgár spricht eingehend über die Ersatzreserven und verweist darauf, daß bereits früher das Bestreben bestanden hat, neue Cadres zu schaffen. Was den Nachtragskredit betrifft, so begreift Redner nicht, warum die Aufklärungen des Kriegsministers geheim gehalten werden müssen. Dieselben seien absolut nicht geheimer Natur gewesen, wie auch die Bestellungen nicht solcher Natur waren, daß sie beschleunigt werden mußten. Redner konzedirt, daß es Fälle gibt, in denen die Regierungen ohne Befragen der Gesetzgebung vorgehen können, doch dieser Fall liege nicht vor. Wenn man diese Kosten ins Budget eingestellt hätte, würde sie Redner votiren, in der Form jedoch, in welcher sie angesprochen werden, muß sie Redner zu seinem Bedauern ablehnen.

Graf Stephan Tisza erklärt vor Allem, es sei nicht richtig, daß der Dreißig-Millionen-Nachtragskredit auf Verhaleb des Rahmens des Wehrgesetzes stünde. Die Aufklärungen des Kriegsministers beweisen das Gegenteil. Schon seit Jahren werden ganz im Rahmen des Wehrgesetzes Reformen auf dem Gebiete der Heeresverwaltung angebahnt und auch durchgeführt. Die jetzt angesprochenen 30 Millionen dienen auch diesen Fortschritten. Der ganze Unterschied ist der, daß der Fortschritt unter dem Drucke der politischen Verhältnisse rascherem Tempo durchgeführt werden mußte. Wenn der Delegirte Horánky dieses Fortschreiten tadelt, hätte er bereits vor drei Jahren gegen denselben Einsprüche erheben müssen. Redner polemisirte eingehend mit dem Grafen Apponyi und erklärt, es sei nicht zulässig, von einer Zweideutigkeit des Wehrgesetzes zu sprechen. Thatsache ist, daß das Wehrgesetz elastisch ist, es grenzt das Maximum und das Minimum ab, innerhalb welcher Grenzen die Entwicklung des Heeres durchgeführt werden kann. Diese Elastizität ist ein Vortheil des Gesetzes. Uebrigens werde es auch erweitert werden müssen, wenn eine solche Lage eintritt, die momentane kriegerische Maßregeln notwendig macht. Man kann den Nachtragskredit nicht von der äußeren Lage trennen. Es kann nur eine Frage in Betracht kommen, und die ist: ob eine solche Zwangslage vorgelegen sei, daß von dieser Maßregel geschritten werden mußte. Es liegt eine Verlesung des Staatsrechtes vor, welche aber sofort aufhört, wenn die Delegation das Absolutorium erteilt hat. Vom Standpunkte des Verfassungsrechtes muß die Regierung das Recht haben, in solchen Fällen auf eigene Verantwortung vorzugehen. Das ist eben der Vortheil der parlamentarischen Verfassung, daß die Regierung weiß, wann und wie sie in solchen Fällen in Harmonie mit der Majorität vorzugehen hat. Natürlich obliegt der Regierung die Pflicht, in solchen Fällen, sobald es die politische Lage gestattet, der Gesetzgebung

weber die beiden
geehrten Herren
Verantwortung
Ueberzeugung
deu muß, da
eben kann. Wir
auf uns zu neh-
nung eingeweiht,
was der Herr
at notwen-
igung. Die zweite
nicht im No-
Heeresauschüsse
die auch hierüber
Graf Apponyi
on nicht früher
er Juni hätte ge-
einem Monate
e g ausgebrochen;
neleste Zeitpunkt
en. Die Verhält-
die Forderung
größere Be-
und zwar nicht
gen hinaus.
vor der Re-
t werden konnte,
vorgerufen werde,
ies nur der Un-
folgen werden.
Ungarn nicht 12
t, sondern nicht
0 Millionen ent-
ie gehören nicht

Klassik: Das ist
über diesen kann
allein verfügen.
e in der Entwick-
t überschreiten.
t wahr. Es fragt
g der Wehrkraft
uellen noch im
vor sich, daß man
t auf verschiedene
ine Nation Kraft
iele, so müssen
und die große
niffe der Geschichte
acht. Es kommt
roße Kraftanpan-
entwickelt werden
Zeit einer Kraft-
n Bevölkerung
n Lage i b e r
aber oft gezeigt,
diesen Opfern zu
dem Maße erst
ständig treiben.
t Ziele sichern
auch durch Jahr-
leitung, das Auf-
bitte die geehrte
ehmen. (Lebhafte

über die Erfas-
ereits früher das
zu schaffen. Das
ist Medner nicht,
militärs g e h e i m
n absolut nicht
Befehlungen nicht
t werden müßten.
t denen die Regie-
vorgehen können.
Wenn man diese
würde sie Red-
n welcher sie an-
seinem Bedauern
r Allem, es sei
n-Nachtragskredit
erhebeliches stünde.
e beweisen das
ganz im Rahmen
bierte der Heres-
geführt. Die jetzt
uch diesen Fort-
t, daß der Fort-
Verhältnisse im
den mußte. Wenn
einten tadelte, hätte
selben Einsprache
gehend mit dem
cht zulässig, von
u sprechen. Dab-
e grenzt das
merhalb welcher
urchgeführt wer-
des Gesetzes.
den müssen, wenn
tane kriegerische
kann den Nach-
ge trennen. Es
ommen, und die
ge vorgelegten
ritten werden
g des Staats-
wenn die Dele-
heit hat. Vom
h die Regierung
auf eigene
Das ist eben der
ng, daß die Re-
olgen Fällen in
n hat. Natürlich
solchen Fällen,
der Gesetzgebung

Meldung zu erstatten und ihr Absolutorium einzuholen. Die innere Lage und die Rücksichtnahme auf eine sichere Bilanz darf keinen Grund der Verzögerung bilden. Er betrachtet die Botirung des Nachtragskredits als Vertrauenssache, und von diesem Standpunkte stimmt er für den Ausschusstrag. (Lebhafte Beifall links.)
Nach einer kurzen Empfehlung des Referenten Aurel Mánich wurde schließlich der Dreißig-Millionen-Nachtragskredit mit der vom Ausschuss vorgeschlagenen Resolution mit allen gegen die Stimmen der Nationalpartei votirt.
Sodann werden die in Schwere belassenen Posten ohne Bemerkung angenommen, womit die Sitzung ihr Ende erreichte. Nächste Sitzung morgen halb 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Dritte Lesungen.

Die Reform der Mittelschule.

Der Landes-Unterrichtsrath trat heute im Sitzungssaale der Akademie zusammen, um auf Grund der von uns im Wesen mitgetheilten Vorschläge des ständigen Ausschusses über die Revision des Lehrplans der Mittelschulen zu beraten. Die Verathung wurde vom Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics mit einer großangelegten Rede eröffnet, die wir in Folgendem in einem gedrängten Auszuge mittheilen:
Nach einer Begrüßung der Mitglieder des Unterrichtsraaths sagte Minister Wlassics: Wenn es eine Reformschöpfung gibt, welche die Kritik der Intelligenz der Nation passiren muß, so bilden die grundlegenden Fragen des öffentlichen Unterrichts eine solche. Dient doch deren Lösung dem großen und bleibenden Interesse, das der Staat und die Nation erhält. Auf dem Gebiete der Reform der Schulsysteme können auch geringere Irrthümer von verhängnisvollen Folgen begleitet sein, ein in seiner Gänge verkehrtes System aber würde die Lebensinteressen der Nation mitten ins Herz treffen. Ein einseitiges System des öffentlichen Unterrichts, welches den Vorurtheilen der Vergangenheit oder der Zukunft huldigt oder mit dem öffentlichen Willen der Nation sich nicht zu verschmelzen vermag, kann den Fortgang unserer Kultur für Menschenalter hemmen. Deshalb ist bei radikalen Systemwechseln die größte Vorsicht und umsichtige Sorgfalt nothwendig. Wir müssen es vor unsere geistigen Augen zaubern, welchen Kreis der Wissenschaft, welchen Theil und welche Gattung der großen Materie des Wissens die Schule zu der starken Nahrung der Religiosität, der Moral, der Charakterbildung beitragen muß, damit die neue Generation inmitten des struggle for life triumphirend und die Sache der menschlichen Kultur fördernd den harten Kampf des Lebens bestehe. Was nützt eine neue Schule, die nur das Resultat hätte, daß die Welt der herrschenden Ideen die Jugend im Mannesalter unvorbereitet und ungenüht finden würde? Wenn die Jugend nur darüber klagen kann, wie anders sie das Leben mit seinen Kämpfen und Bestrebungen durch die Brille der Schule gesehen hat? Deshalb wäre nur jene neue Schule vollkommen, deren Welt mit begeistertem Auge das Gebiet der neuen Generation harrenden, leider zumeist nur dunkel geahnten kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben überblicken könnte. Der Jüngling soll zwischen der Schule und dem Leben keine nahezu unüberbrückbare Kluft erblicken, und insbesondere darf es zwischen der Schule und zwischen der Welt jenes Lebens keinen Gegensatz geben, welche seiner als Mannes hart, in welcher Welt er heruhen ist, seine schuldigen Pflichten gegenüber dem Vaterlande und der Menschheit zu erfüllen.
Deshalb ist es in erster Reihe Ihre Aufgabe, geehrte Herren, über die einschneidende, vorläufig auch gar nicht aktuelle neue Schule nachzudenken, zu berathen und zu diskutieren, zugleich aber auch die intelligente öffentliche Meinung der Nation für diese große grundlegende Unterrichtsfrage wachzurufen. Argument möge gegen Argument, Intuition gegen Intuition kämpfen. Es gibt nichts Gefährlicheres, als wenn auf dem Gebiete der Unterrichtspolitik leichtsin die Fabrikation von Gesetzen betrieben wird, welche radikale Systemänderungen enthalten, und wenn vielleicht auch der Werth der Unterrichtsverwaltung danach geschätzt wird, um wie viele Seiten sie die Menge der Unterrichtsgesetze vermehrt hat. Deshalb, geehrte Herren, wäre es verfehlt, zu glauben, es sei Ihre Beruf heute, am Abend des dachschwindenden Jahrhunderts, inmitten der heutigen Welt in Vermuthungen und Skepsis sich ängern den Melancholien der alten Schulsysteme mit aller Gewalt durch neue zu ersetzen. Aus der alten muß das gute und werthvolle, das erprobte und charakter- und verstandbildende Element, das den Humanismus und die ideale Auffassung sichernde klassische Element erhalten werden, aber die Aufgaben der Schule müssen den unabwiesbaren Anforderungen der fortschreitenden Zeit entsprechend von Schritt zu Schritt geändert werden. Heute wird die Aufmerksamkeit der geehrten Plenarversammlung ausschließlich durch die Revision des Lehrplans für Mittelschulen in Anspruch genommen werden. Der heutige Lehrplan ist seit nahezu zwei Jahrzehnten in Geltung. Wenn er noch so gut ist, so ist dennoch eine genug lange Zeit verfloßen, daß wir unsere Erfahrungen nunmehr im Interesse der Verbesserung geltend und die Eintheilung des Lehrstoffes zum Gegenstande unseres Nachdenkens machen. Die Frage der Revision dieses Lehrplanes hat die ganze ungarische Intelligenz in Bewegung gebracht. Neue Gesichtspunkte sind aufgetaucht. Die Mittelschule erzieht die leitende Klasse. Deshalb ist die zeitweilige Gestaltung des Mittelschulunterrichts eine Kulturfrage ersten Ranges. Nicht nur in unserem polyglotten Vaterlande, sondern auch in den vom Gesichtspunkte der Rasse und der Sprache große Einheiten bildenden westlichen Staaten trachtet man heute, den nationalen Charakter in den Vorderrunden zu betonen. Es ist dies eine Anforderung des Zeitgeistes, welchen eine fürsorgliche Unterrichtsverwaltung berücksichtigen und aus welcher sie die richtigen Folgerungen ziehen muß. Insbesondere bei uns ist die Würdigung dieser Gesichtspunkte eine

Gründungsfrage, denn in diesem Lande muß die leitende Kultur, wie ich es schon hervorgehoben habe, die ungarische sein und bis an das Ende der Zeiten bleiben.
Auf dem Gebiete der Revision müssen Sie sich auch mit der Frage der sogenannten Ueberbürdung befassen. Die Verhinderung der Ueberbürdung besteht nicht nur darin, daß wir aus dem Lehrplane gewisse Theile streichen, sondern hauptsächlich darin, daß wir einzelne Theile der Materie zu anderen in Verhältnis bringen, daß ihr Verständnis je leichter sei. Es handelt sich nicht bloß um eine Verminderung der Mängel, sondern um die Richtigkeit der Proportion und darum, die verschiedenen Theile des Lehrstoffes ins Gleichgewicht zu bringen. Hierzu kommt die thümlichste Berücksichtigung der modernen Anforderung der körperlichen Erziehung in der Schule, denn moralische Energie, Willenskraft und Selbstständigkeit, welche die erste Bedingung des Existenzkampfes sind, können ohne physische Energie nicht erzielt werden. Für die sogenannte Ueberbürdung bietet nichts so sehr Abhilfe als eine kluge und weise Methode. Wir bedürfen Lehrer, die ihren Beruf lieben und ihn auszufüllen vermögen. Jedes System, selbst das beste, stürzt in sich zusammen und bleibt unrichtig, wenn der Lehrer nicht auf der Höhe seines Berufes steht. Deshalb muß der Staat Alles für den guten Lehrer thun, und muß er seiner Kraft angemessen stets dafür Sorge tragen, daß nicht nur gelehrte Lehrer, sondern auch Lehrer, die auf der Höhe der Kunst des Unterrichts stehen, ihre große Aufgabe mit Freude und Begeisterung und sorglos erfüllen können.
Nach einer anderen Methode werden heute die lebenden Sprachen unterrichtet, als dies noch vor Kurzem der Fall war. Bei uns ist die Kenntniß zum Mindesten einer der Sprachen der großen europäischen Nationen unumgänglich nothwendig. Ich würde es für ein verhängnisvolles Uebel halten, wenn der notwendige lebhaft Verkehr mit dem Auslande an dem Mangel der Sprachenkenntniße Schiffbruch leiden würde. Dies wäre das größte Verbrechen gegen die ungarische Stammesliebe. Aber, geehrte Herren, den Unterricht der lebenden Sprache so zu beginnen, daß wir die grammatischen Regeln auswendig lernen und dann, um nur ein Beispiel zu citiren, den Verstand des Jünglings mit den unregelmäßigen Zeitwörtern belasten, wo dieser selbst von den regelmäßigen Zeitwörtern noch nichts weiß, das führt zur direkten Verabscheuung des Erlernens der Sprache und dann bleibt natürlich auch der Unterricht selbst unfruchtbar. Mit Freude durchblätterte ich erst in den jüngsten Tagen eine für die höheren Mädterschulen verfaßte französische Sprachlehre, auf deren ersten Seiten wir schon die Richtigkeit der Methode sehen. Schon in der ersten Lektion wird in französischer Sprache darüber gesprochen, was im Hause, in der Schule, in der Familie u. s. w. ist. Der Jüngling lernt die Sprache spielend und wird dann natürlich freudig mit den Regeln befaßt. Dies ist die richtige, weil natürliche Methode.
Wenn ich mich neuerdings mit der Frage der Revision des Lehrplans für Mittelschulen befaße, muß ich noch hervorheben, daß ich, als ich Sie ersuchte, sich mit dieser Revision zu beschäftigen, auch darauf hingewiesen habe, Sie mögen bei der Feststellung des Lehrplanes auch darauf Bedacht nehmen, den Weg der Einheitlich berechtigen Mittelschule zu ebnen. Die Revision des Lehrplanes soll es ermöglichen, daß die Lehrpläne des Gymnasiums und der Realschule einander noch näher kommen als bei dem bisherigen System. Ich unternehme es nur dann, die Mittelschule radikal umzugestalten, wenn das neue System die Garantie des bleibenden Charakters hat, denn unglücklich ist jenes Schulleben, welches fortwährend durch haßhede, nur als Experimente zu betrachtende sogenannte radikale Systemänderungen gestört wird.
Wollen Sie, geehrte Herren, die die Materie der Verathung bildenden Lehrpläne liebend, aber streng beurtheilen. Ich werde Ihre Kritik mit Aufmerksamkeit verfolgen, und wenn ich die Ueberzeugung gewinne, daß wir die Sache der ungarischen Mittelschule durch die Reform des Lehrplanes auch nur um einen Schritt fördern können, so werde ich diesen Schritt mit Freude unternehmen. Mit größerer Freude mache ich im Geißel meiner großen Verantwortung den ersten ersprießlichen Schritt, als daß ich vorzeitig den zweiten machen sollte, welcher oft einen Sprung ins Dunkle bedeutet. Schließlich spreche ich dem ständigen Ausschuss des Landes-Unterrichtsrathes, meinem verdienstvollen Koprapäsidenten, den durch den Ausschuss angehörten Fachmännern und vor Allem dem pflichterfülligen Professorenverein meinen Dank für ihre schätzbaren Bemühungen im Interesse des die ganze Materie der Verathungen bildenden Operates aus, und mit dem Wunsche, daß unserer Verathung für die Sache der ungarischen Kultur im Interesse der Bewirklichung des Erfolges der nahen wie auch der ferneren Aufgaben ein je größerer Nutzen entspringe, eröffne ich hienit die Plenarversammlung des Landes-Unterrichtsrathes.
Stürmische Oheutuse und Applaus folgten dieser mit Berwe vorgetragenen Rede, für welche Vizepräsident Prof. Jzolt Deöthy dem Minister in warmen Worten dankte.
Hierauf wurde auf Grund der Anträge der ständigen Kommission mit der Verathung der Revision des Lehrplans für Mittelschulen begonnen.
Karl Lád erhebt Einspruch gegen einen Passus, welcher behauptet, das Streben der Bürgerschulen nach Selbstständigkeit bedrohe die nationale Einheit.
Peter Valogh möchte neben dem Unterrichte der ungarischen Sprache und Literatur die ausländischen Sprachen und Literaturen nicht vernachlässigt wissen und tritt für die Erhöhung der Stundenzahl derselben ein. — Dr. Julius Lánosz würdigt die Intention des Vorredners, acceptirt aber den Vorschlag der Kommission in vollem Umfang.
Dr. Sigmund Simonyi wünscht, daß in der ersten Mittelschul-Klasse aus der ungarischen Sprache nur das in der Elementarische Gelehrte wiederholt werde, dagegen in der VII. Klasse auch eine Uebersicht der Geschichte der Sprache unterrichtet werde.

Emerich Dóczy ist voll Anerkennung bezüglich des Vorschlaes der ständigen Kommission, warnt aber vor Ueberlastung der Schüler. Dagegen will er die ungarische Geschichte noch ausführlicher studirt wissen, als die ständige Kommission vorschlägt.
Frenaus Zoltányi wünscht u. A., daß mehr Gewicht auf die Declamationen gelegt werde. — Dr. Emil Komhauer bedauert die Verminderung der lateinischen Stunden. Ferner sei es ein Fehler, daß in der III. Realschulklasse der Lehrplan um drei Gegenstände vermehrt wird. Auch die neue Eintheilung der Naturwissenschaften hält er für unrichtig.
Nachdem der Referent der ständigen Kommission, Dr. Friedrich Kiedl, mit den einzelnen Rednern polemirt hatte, wurde das Elaborat der ständigen Kommission im Großen und Ganzen angenommen, wobei einzelne der vorgebrachten Modifikationen der Beachtung des Ministers empfohlen, die Anträge Prof. Simonyi's aber angenommen wurden.
Es folgte eine Pause, die mit einem im Neben-saal verabreichten Lunch ausgefüllt wurde.
In der Nachmittags-sitzung führte Sippolyt Fehér den Vorsitz. Den Gegenstand der Verathung bildete die Frage, wie der Unterricht der ungarischen Geschichte mit demjenigen der Weltgeschichte in Zusammenhang gebracht werden könnte. Laut dem Elaborat der Kommission soll die ungarische Geschichte, mit Ausnahme der fünften Klasse, in sämtlichen Klassen unterrichtet werden. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wurde der Entwurf angenommen und die Fortsetzung der Verathungen auf morgen Vormittags anberaumt.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. Mai. (Der Prozeß Gárdos bei der F. Kurie.) Heute wurde unter dem Voritze des Senatspräsidenten Andor Páizs im V. Straffenate der F. Kurie die Kriminalaffaire des des Gattenmordes angeklagten Ingenieurs-Assistenten Ludwig Gárdos jun. verhandelt. Der Thatbestand der bekannten Affaire, welche seinerzeit viel Aufsehen erregte, ist in Kürze folgender: Am 25. März 1897 verstarb die Gattin Gárdos' unter Vergiftungssymptomen. Die Mutter der Gárdos' unter Verdacht ihres Schwiegersohns, daß er seine Frau mit Morphinum vergiftet habe. Der gegen Ludwig Gárdos gerichtete furchtbare Verdacht wurde durch die gerichtliche Untersuchung bekräftigt. Der Budapester kön. Strafgerichtshof hat nach durchgeführter Schlussverhandlung Ludwig Gárdos jun. des Mordes schuldig erkannt und ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft und Verteidiger Dr. Bernhard Friedmann appellirten gegen dieses Urtheil, welches von der kön. Tafel abgeändert wurde. Gárdos wurde vollkommen freigesprochen; doch wurde seine weitere Inhafthaltung bis zur Entscheidung seitens der Kurie angeordnet. Gegen den Freispruch, beziehungsweise gegen die Inhafthaltung appellirten der Staatsanwalt und der Verteidiger an die oberste Instanz. Punkt 10 Uhr wurde heute bei der Kurie mit der Verhandlung der sensationellen Affaire begonnen. Unter dem zahlreichen Auditorium war der greise Vater des Angeklagten Ludwig Gárdos Gegenstand des lebhaftesten Interesses. Mit Spannung folgte er den Ausführungen des Referenten und ließ sich kein Detail der Verhandlung entgehen. Ueber die der endgiltigen Entscheidung harrende Affaire referirte Kurialrichter Julius Böhmcs, als Botaniker fungirten die Kurialrichter Ludwig SzereMLEy, Dr. Ignaz Neuberger, Verthold Balta, Adam Verlogia und Giza Farkas. Referent Böhmcs theilte zunächst den Thatbestand im Sinne des Anklagebeschlusses mit; sodann brachte er die Protokolle der gerichtlichen Untersuchung, der Schlussverhandlung und mehrere der wichtigsten Zeugenverhöre, sowie die Aussage des Angeklagten selbst zur Verlesung. Nachdem er den Sektionsbefund mitgetheilt hatte, verlas er das Gutachten des Landeschemikers Dr. Felletár, der im Gegensatz zum Gerichtsarzt Professor Dr. Ajtai keine Atropin-, sondern eine Morphinumvergiftung konstatarirte. Um halb 2 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und die Fortsetzung des Referates auf morgen anberaumt. Im Laufe des morgigen Tages, eventuell aber erst am Freitag, wird das Urtheil publizirt werden.
— (Eine „andere“ Wäscheaffäre.) Der Inhaber einer hiesigen Wäscheanstalt, Martin Reichmann, macht mit seinen Kunden nicht viel Federlesens. Vor einiger Zeit wurde ihm von Frau Adolf Büchler eine größere Quantität Wäsche übergeben. Als Frau Büchler um die Wäsche schickte, erklärte Reichmann, er habe die Wäsche bereits Jemandem ansgefolgt. Als dann Frau Büchler persönlich erschien und gegen Vorweisung des von Reichmann ausgefertigten Schemas ihr Eigenthum zurückforderte, nahm Reichmann den Schein und zerriß ihn. Er hatte sich heute vor dem hiesigen Gerichtshof wegen Dokumentenfälschung zu verantworten. Er behauptete, Jemand sei gekommen und habe die Wäsche der Frau Büchler, deren Schein verloren gegangen sei, gefordert. Reichmann wurde zu fünf-tägigem Arrest- und 50 fl. Geldstrafe verurtheilt.
— (Die Wechsel des Wäschereis.) Der Wäschereis Adolf Schreiber entzog sich bekanntlich der ihm drohenden Verhaftung durch die Flucht nach Amerika. Der Gerichtshof, welche im Laufe des Plüchtigen eine Untersuchung vornahm, fielen Wechsel im Betrage von 60,000 Gulden in die Hände. Gegen die Saifirung derselben machte die Gattin Schreiber's, welche in Budapest zurückgeblieben war, Ansprüche geltend. Der Gerichtshof lehnte die Herausgabe der Wechsel, welche in dem gegen Schreiber schwebenden Strafprozeße ein wichtiges Beweismaterial liefern, ab. Die kön. Tafel indeß entschied, daß der Gerichtshof erst nach Einvernahme der Acceptanten der Wechsel eine endgiltige Entscheidung treffen könne. Auf Grund dieser Weisung hat Untersuchungsrichter Czékelius für den 28. d. die Staatsanwaltschaft, Frau Schreiber und die Kläger vorgeladen, um sodann die Ansprüche auf die Wechsel festzustellen.

Der Direktor hat durch Station hierher...
 (Frankland) Aus Reichsanzeiger...
 (Eisenbahn) Aus Reichsanzeiger...
 (Telegraphen) Reichliche...
 (Wetter) Wetter: Bedeckt.

Frankfurt, 25. Mai. (A. H. v. d. B.) Kreditaktien 304.25, Staatsbahn 310.75, 4proz. ungarische Goldrente...
Samburg, 25. Mai. (S. H. v. d. B.) 4 1/2proz. Silberrente 56.50, österreichische Kreditaktien 304...
Paris, 25. Mai. (S. H. v. d. B.) Dreiperzentige Rente 102.80, 3 1/2proz. Rente 106.10, Italiener 92.20...

Wien, 25. Mai. (Produktenmarkt) Schlupf Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 53.80.
Breslau, 25. Mai. (Produktenmarkt) Weizen loco 22.80, gelber Weizen loco 22.20, Roggen loco 16.90, Hafer loco 16.70, Mehl loco —, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per Mai 73. —, mit 70 Nm. Konsumsteuer per Mai 53.10, Mais 100 per Kilo 13.50.
Paris, 25. Mai. (Produktenmarkt) Weizen per laufenden Monat 29.50, per Juni 29.75, per Juli-August 28.30, per letzten vier Monate 24.60...
Wien, 25. Mai. (Spiritus) Die Preise haben sich heute etwas erniedrigt. Prompter Kontingents-Spiritus notirt 21 fl. 10 kr. Geld, 21 fl. 30 kr. Brief.

Wien, 25. Mai. (Spiritus) Die Preise haben sich heute etwas erniedrigt. Prompter Kontingents-Spiritus notirt 21 fl. 10 kr. Geld, 21 fl. 30 kr. Brief.
Wiener Fruchtboerse vom 25. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heute veröffentlichte ungarische Saatenstandsbericht hat die allgemein erwartete Besserung in den Ernteausichten Ungarns nicht gebracht und daher trotz flauer Auslandsberichte befestigend auf die Tendenz gewirkt. Da die Spekulation aber mit Rücksicht auf den andauernd unregelmäßigen Absatz effektiver Waare ihre Abgaben in Mai-Juni-Weizen wieder aufnahm, überwog schließlich abermals die rückläufige Kursrichtung, und nur Herbstweizen und Herbstroggen vermochten einen Theil ihrer erzielten Avancen zu behaupten. Die übrigen Artikel und Sichten schließen unter gestriger Notiz. — Amtlich notirt: Weizen per Mai-Juni von 12 fl. 73 kr. bis 12 fl. 76 kr., per Herbst von 9 fl. 95 kr. bis 9 fl. 97 kr., Roggen per Mai-Juni von 9 fl. — kr. bis 9 fl. 40 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 67 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 73 kr. bis 5 fl. 75 kr., per Juli-August von 5 fl. 76 kr. bis 5 fl. 78 kr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., per Herbst von 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 14 kr., Rohkaffee per August-September von 13 fl. 10 kr. bis 13 fl. 20 kr., Rüböl per September-Dezember von 33 fl. — kr. bis 34 fl. — kr.

Budapester Waaren- und Effektenboerse.
Effektengeschäft. 25. Mai. Die Tendenz war heute anfangs eine schwache, befestigte sich jedoch später und der Verkehr gewann zuweilen ein lebhafteres Gepräge. Der Lokalmarkt bewahrte freundliche Haltung. An der Nachbörse war die Tendenz sehr fest.
 An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 390 bis 391, Estompbank zu 261 bis 261.75, österreichische Kreditaktien zu 357.60 bis 358.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 359.75 bis 360.25 (Alles prolongirt), Salgó-Tarjánier zu 620, Stadtbahn zu 272.
 An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Regale-Obligationen zu 100.70 bis 101.15, Gewerbebank zu 176, Kommerzbank zu 1419 bis 1421, Ziegel- und Cementfabrik zu 94, Drahtseile zu 890, Asphalt zu 226, keramische Fabrik zu 177 bis 178, Salgó-Tarjánier zu 621, Danubius zu 96, Straßenbahn zu 391. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kronenrente zu 99.15 bis 99.20, ungarische Kreditaktien zu 389.75 bis 391.50, Hypothekbank zu 253.50 bis 255, Estompbank zu 261.70 bis 262.25, Rima-Münzner zu 252.50 bis 253, österreichische Kreditaktien zu 357.80 bis 358.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 360 bis 361.75. — Zur Erklärung: —
 Amtlich notirt: Oesterreichische Kreditaktien zu 357.90. —
 Brämien geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per Ultimo Juni 10 fl. bis 11 fl.
 An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe auswärtige Notierungen fest, der Verkehr mäßig. Es wurden umgelegt: Oesterreichische Kreditaktien: zu 358.25 bis 359.20, ungarische Kreditaktien zu 391.50 bis 392, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 361.50, 363 und 362.75, Estompbank zu 262.25. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 358.80.
Getreidegeschäft. Der Effektiververkehr war äußerst gering; Weizen war heute schwach offerirt, Mühlen blieben reservirt und die Stimmung war matt. Es wurden nur einige Waggonladungen begeben und zu niedrigen Preisen erlassen. Auch in anderen Ge-

Geld	Waar
5.89	5.74
5.05	5.70
9.54	9.53
9.54	9.53
11.78	11.82
58.80	59. —
44.25	44.45
127.75	128.75
121. —	121.25
99.10	99.30
39. —	39.50
104.50	106. —
251.50	251.75
262. —	262.25
263. —	263.50
358.10	358.30
73. —	73.50
381.50	381.75
165. —	165. —
621. —	621. —
158. —	158. —
390. —	390. —
272. —	272. —

treidearten war der Verkehr belanglos, die Tendenz matt, Preise unverändert.
Termine. Auf flanes Amerika und Liverpool zu gestrigen gedrückt. Kurzen eröffnet, im Verlaufe wesentlich befestigt auf ungünstigere Saatenberichte und konnten bis zum Schluß September-Weizen 35-40 kr., Mai-Juni-Weizen circa 50 kr. über Eröffnungskurse erreichen. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Mai-Juni zu fl. 12.90, fl. 13.10, fl. 12.84 und fl. 12.90, Weizen per Herbst zu fl. 9.95, fl. 10.18, fl. 10.02 und fl. 10.10, Mais per Juli-August zu fl. 5.54, fl. 5.50, fl. 5.53 und fl. 5.56, Roggen per Herbst zu fl. 7.50 bis fl. 7.60. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Mai-Juni zu fl. 12.95 bis fl. 13.25, Weizen per Herbst zu fl. 10.10 bis fl. 10.32, Mais per Juli-August zu fl. 5.56 bis fl. 5.61, Roggen per Herbst zu fl. 7.60 bis fl. 7.70. — Abends schließen: Weizen per Mai-Juni fl. 13.25 Geld, fl. 13.30 Waare, Weizen per Herbst fl. 10.31 Geld, fl. 10.33 Waare, Mais per Juli-August fl. 5.60 Geld, fl. 5.62 Waare, Hafer per Herbst fl. 5.95 Geld, fl. 5.97 Waare, Roggen per Herbst fl. 7.70 Geld, fl. 7.75 Waare.

Produktengeschäft. Die Preise blieben bei belanglosem Verkehr vollkommen unverändert. — Amtlich notirt: Schweinefett Budapest fl. 64.50 Geld, fl. 65.50 Waare, Speck Budapest Stadtware, vierstüdtige fl. 55. — Geld, fl. 55.50 Waare, Budapest Stadtware dreistüdtige fl. 53.50 Geld, fl. 57. — Waare, geräuchert fl. 60. — Geld, fl. 61. — Waare, Pfaffen, böhmische 1897er 120stüdtige fl. 11. — Geld, fl. 11.50 Waare, 100stüdtige fl. 12.50 Geld, fl. 12.75 Waare, 85stüdtige fl. 17.50 Geld, fl. 18. — Waare, serbische Ufance-Qualität fl. 9.75 Geld, fl. 10. — Waare, serbische 100stüdtige fl. 11.50 Geld, fl. 11.75 Waare, 85stüdtige fl. 17. — Geld, fl. 17.25 Waare, böhmische 120stüdtige fl. 12. — Geld, fl. 12.25 Waare, 100stüdtige fl. 14. — Geld, fl. 14.25 Waare, 85stüdtige fl. 17. — Geld, fl. 17.50 Waare, serbische Ufance-Qualität fl. 11.50 Geld, fl. 12. — Waare, 1 Ostüdtige fl. 13.50 Geld, fl. 13.75 Waare, 85stüdtige fl. 15.50 Geld, fl. 16.75 Waare. — Pfaffen n. u. s.: flavonisches, 1897er fl. 19.25 Geld, fl. 19.75 Waare, serbisches 1897er fl. 18. — Geld, fl. 18.50 Waare. Kleesaaten: Ungarische 1897er fl. 35. — Geld, fl. 38. — Waare, rote fleinförnige 1897er fl. 23. — Geld, fl. 25. — Waare, rote mittel-förnige 1897er fl. 28. — Geld, fl. 30. — Waare, rote großförnige 1897er fl. 30. — Geld, fl. 34. — Waare. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Weizen (neu): Pester Boden (neu): 74 R. fl. 13.55-13.65 fl. 13.50-13.60, 75 " " 13.75-13.80 " 13.70-13.75, 76 " " 13.85-13.90 " 13.80-13.85, 77 " " 14. — 14.10 " 13.95-14.05, 78 " " 14.15-14.25 " 14.10-14.20, 79 " " 14.30-14.35 " 14.25-14.30. Weizenburger (neu): 74 R. fl. 13.55-13.70, 75 " " 13.80-13.85, 76 " " 13.90-13.95, 77 " " 14.05-14.15, 78 " " 14.20-14.30, 79 " " 14.30-14.35. Roggen Ia. " " 70-72 R. fl. 9.40-9.50, Roggen Ia. " " 70-72 R. fl. 9.20-9.30, Gerste, Futter- " " 60-62 R. fl. —, Gerste, Brenner- " " 62-64 R. fl. —, Gerste, Brauer- " " 64-66 R. fl. —, Hafer " " 39-41 R. fl. 7.60-7.90, Mais, Banater " " " fl. 5.80-5.65, Mais, anderer " " " fl. 5.55-5.60.

Termin: Weizen per Mai-Juni fl. 12.88-12.90, Weizen per September fl. 10.10-10.12, Roggen per September fl. 7.58-7.60, Mais per Mai-Juni fl. 5.53-5.55, Mais per Juli fl. 5.56-5.58, Hafer per September fl. 5.88-5.90, Rohkaffee per August-September fl. 12.70-12.80.
Budapest, 25. Mai. (Spiritus) Rohspiritus notirt fl. 20.50 Geld, fl. 20.75 Waare.
Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 24. Mai Abends 6 Uhr bis 24. Mai Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Angekommen		Versendet	
Eisenbahn	Schiffe	Eisenbahn	Schiffe
Motorzentner			
a) Lokalverkehr:			
Weizen	274	7011	9285
Roggen	—	—	—
Gerste	104	—	108
Hafer	773	—	773
Mais	620	38140	38760
Totale	3170	45151	43921
b) Transit-Verkauf:			
Weizen	52	—	502
Roggen	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafer	—	—	—
Mais	—	—	—
Totale	52	—	502
c) Beim Hauptzollamt vorgemerkt:			
Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte Quantitäten in Mtr.		Zum Reexport vorgemerkte Mengen in Mtr.	
Weizen	—	Weizenmehl	646
Roggen	—	Roggenmehl	—
Gerste	2006	Gerstenmehl	—
Totale	2006	Totale	646

Wasserstand
25. Mai.

Centimeter	+	Centimeter	+
Donau	170	13	60
Schärding	300	4	14
Wien	54	6	15
Wien (Kanal)	86	10	18
Bregenz	279	14	14
Romau	326	4	15
Grana	260	6	16
Buda	265	6	18
Baja	353	1	18
Wobacs	309	8	17
Gombos	435	17	17
Ujpest	371	19	18
Simony	383	8	18
Bancsova	312	9	19
Bazsok	321	4	18
Drenova	274	4	19
Criana	342	6	22
Waal:			
Wien	60		
Wien (Kanal)	66		
Wien (Kanal)	68		
Waal:			
Wien	80	1	16
Wien (Kanal)	280		
Waal:			
Wien	215		
Wien (Kanal)	90	6	
Wien (Kanal)	172	20	
Wien (Kanal)	308	14	
Waal:			
Wien	58	4	
Wien (Kanal)	86	18	
Wien (Kanal)	273	17	
Wien (Kanal)	279	17	
Wien (Kanal)	302	17	
Waal:			
Wien	58	4	
Wien (Kanal)	86	18	
Wien (Kanal)	273	17	
Wien (Kanal)	279	17	
Wien (Kanal)	302	17	

Die echte waschbare Fussboden-Sparwische
 ist das beste und billigste Selbst-Einleimmittel für Parket, Metaholz und lackirte Böden. —
 Preis per Dose fl. 1.20.
 2 Dosen genügen für ein geräumiges Zimmer.

Stern-Email für Fussböden
 ist waschbar, trocknet sofort und gibt Farbe und Glanz zugleich.
 Preis per Dose fl. 1.20.
 2 Dosen genügen für ein geräumiges Zimmer.

Schwanen-Lackfarbe
 waschbar, sofort trocknend, weiß u. buntfärbig, für Böden, Fenster, Holz- und Metallgegenstände, Stein- u. Mauerwerk. In Dosen à 45 kr., 85 kr. u. fl. 1.10.
 Preislisten versendet kostenfrei die Lack- und Farbenfabrik von

Schneider & Co., Wien
 I., Teinfaltstrasse 9 J. — V., Hundsturmstr. 141 J.
 Vorräthig in jeder größeren Speiserei, Farbwaren- u. Droguenhandlung. Kommissionslager (nur für Kaufleute) bei Joh. Km. Schaller, Budapest, Wainerring 57/a. 94172

Schönwald Imre, Fünfkirchen.
 Beste echt massive, amtlich punzirte 13-löthige Silberbestecke inklusive Monogramme à 5 kr. per Gramm; Girandols, Aufsätze, Thee- und Kaffeeservice in feinsten Ausführung zu beziehen durch die
Silberwaren- und Juwelenfabrik Schönwald Imre, Fünfkirchen.

Zähne
 von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen, mit u. auch ohne Gummipatronen (Brückenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt und machen die Gebißlücke überflüssig.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Budapest, Kossuth Lajos-Str. 2.
 An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Aerztlich geprüft.
 Für Rheumaleidende empfiehlt sich **Mme. A. C., Wien, I., Weiburggasse 16, 2. Stiege, II. Stock. 94881**

Ein Witwer
 mit 2 Kindern, Ende 30er, mit gutem Geschäft, sucht ein solches Fräulein, nicht unter 28 Jahren, oder Witwe mit etwas Vermögen zu ehelichen. Entgegenkommene, nicht anonyme Antworten sind unter „Wescheiden 286“ an die Expedition zu richten. 16095

Magazinlokalität
 in nächster Nähe der Central-Markthalle Döbnygasse 17, ist wegen Ueberfüllung billig eventuell auch auf Monate zu vermieten. Auskunft erteilen **Kasza u. Breuer, Budapest, Eötvösstrasse 42**, zwischen 8-9 Uhr Vormittags. 95027

12 HP Dampfmotor
Hofmeister-Fabrikat,
 kaum 2 Jahre gebraucht, ist wegen Ueberfüllung und Vergrößerung preiswerth unter günstigen Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Zuschriften unter „D. D. 7076“ an **Hausenstein u. Vogler (Saulus & Komp.), Doroty-utca 9. 95028**

Magyar kir. államvasutak.

79469/98. sz.

Pályázati hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága műhelyeinek gépészeti berendezésére szükséges különböző vas, fém és fa megmunkáló szerszámok, különféle czeleokra szolgáló tüzhelyek és kemenczék, tolapadok, fordító koronok, hidmérlegek, daruk, közli mialkatrészek, viztartányok és villamos erő átviteli berendezések szállítása iránt czemmel pályázatot hirdet.

Az ajánlattevőre szükséges műszaki leírások és a különleges szállítási feltételek ezen hirdetés megjelenésének napjától kezdve az ajánlatok benyújtására alább kitűzött napig, naponta a hivatalos órák alatt (délelőtt 8-2 óráig a magy. kir. államvasutak E. II. gépészeti szakosztályánál (Andrássy-ut 75. sz. III. em.), betekinthető, illetőleg ajánlatot tenni szándékozik által a magy. kir. államvasutak nyomtatványtáránál beszerezhető, vagy kívánatra az czekért járó díj (2 ft) előzetes beküldése mellett posta útján megküldetnek.

Az ajánlatok lepecsételve, ivenként 50 kros bélyeggel, valamint „Ajánla a 76469/98. számhoz” felirással ellátva, legkésőbbben f. é. június hó 22-én déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak gépészeti főosztályánál benyújtandók.

Az ajánlatok a műszaki leírásban foglalt összes gépekre és készülékekre, vagy azok egyes csoportjaira, vagy pedig csak egyes tárgyakra vonatkozhatnak.

Az ajánlatban kitéendők:

1. A szállítandó tárgyak egységárai osztrák forintokban és pedig a szerszámok készületek, a kovás tüzhelyek, a tolapadok, a fordítóköröngök, a hidmérlegek, a daruk, viztartányok és villamos gépek átalányárban, a kemenczék, a lég és vízvezetékek, valamint a közlőmű alkatrészei 100 kgként a villamos vezetékek és szigetelő anyagok pedig méterenkénti, vagy darabonkénti egységárban. Az egységár megállapítására irányadóul szolgáljon, hogy a tolapadok, a fordító koronok, a hidmérlegek, a daruk, a viztartányok és a villamos erőátviteli berendezések a műszaki leírásba kitett műhelyekbe vám és bérmentve szállítva, a helyszínén alapozva és teljesen felszerelve üzemképes állapotban átadandók lesznek. A szerszámok készületekre és tüzhelyekre nézve pedig kikötetik, hogy azok vám és bérmentve a máv. budapesti északi főműhelyi szertárba szállítandók és ott átadandók.

2. A megrendelés kézbesítési napjától számítandó legrövidebb szállítási határidő, mely alatt szállító az ajánlott tárgyakat a fent jelzett helyre szállítani, illetve üzemképes állapotban átadni szándékozik.

Figyelemztetjük az ajánlattevőket, hogy a szállítási véghatáridőnek megállapításánál tekintettel legyenek azon időre is, mely a tárgyaknak a kijelölt helyre való szállításra szükséges, mert az ez által esetleg beálló határidő-tülpések késedelemnek fognak tekinteni. A magy. kir. államvasutak által elfogadott szállítási határidőnek be nem tartásáért szállító által a következő kötbér lesz fizetendő:

a) a 2000 főt meg nem haladó szerszám gépek, készületek, tüzhelyek, kemenczék és csővezetékek után külön-külön egyenként ez hetenként 5 ft.;

b) a 2000 főt felhaladó szerszámok, készületek, tüzhelyek, kemenczék és csővezetékek után külön-külön egyenként és hetenként 10 ft.

c) A tolapadok, fordító koronok, hidmérlegek, daruk és viztartányok után egyenként külön-külön és naponta 10 ft.

d) A villamos erő átviteli berendezések után egyenként és naponta 20 forintot.

Azon esetben, ha egy szállító több tárgy szállításával lesz megbízva, a kötbér külön minden tárgy után lesz fizetendő.

3) A súly szerinti fizetendő alkatrészek pontos súlyai:

Az ajánlattevők által ajánlott és a magy. kir. államvasutak által elfogadott súlyokra nézve úgy fel, mint lefelé csak 5% eltérés fog engedélyeztetni. Ezen megengedett határok között a kiállítás alapjául tényleges súly vétetik számításba.

Öt%-nál nagyobb eltérés esetén (ugy fel, mint lefelé) az illető tárgyak átvétele megtagadható. Ha azonban a magy. kir. államvasutak igazgatósága azok átvételét elhatározza, akkor az 5%-nál nagyobb súly többlet nem fizetetik, az 5%-nál kisebb súlylyal szállított alkatrészeknél pedig a fizetés alapjául a tényleges súly vétetik számításba.

4. Az átalányárban fizetendő tárgyak súlyai szintén kitéendők az ajánlatban.

Az ajánlatokban kitüntetett súlyokból 5%-nál nagyobb eltérések (ugy fel, mint lefelé) szállító által igazolandók, illetőleg kimutatandók azon okok, a melyeknél fogva az eltérések beállottak. Ezen okok alapján a tárgyak átvétele vagy visszautasítása iránt a máv. igazgatósága dönt.

Súlytöbblet nem fizetetik, súly kevesebbet esetén pedig midőn az a gép szilárdságára a máv. igazgatóságának egyoldalu megítélése szerint káros befolyással lehet, jogában áll a máv. igazgatóságának a gép átvételét megtagadni.

Oly esetben azonban, midőn a súly kevesebbet a magy. kir. államvasutak igazgatóságának egyoldalu megítélése szerint a gép szilárdságánál káros befolyással nem bír, és a gép átvéteik, a máv. igazgatósága az 5%-nál nagyobb súlyhiányának megfelelő értékét, mely 100 kgmmonként 10, azaz tíz forintban állapítatik meg a szállító érdemösszegéből levonni jogosítva van.

5. Az ajánlatokhoz csatolandók az ajánlott gépek oly részletesen kidolgozott rajzai, hogy azokból az egyes szerkezetek pontosan megítélhető legyenek. Az ajánlatokkal betervezett rajzok, ajánlattevőknek vissza nem fognak adni.

A hazai szállítókra nézve kikötjük, hogy azok a megrendelés tárgyát képező alkatrészeket saját gyárukban tartoznak gyártani. Más hazai gyárak igénybevétele csak a magy. kir. államvasutak igazgatóságának előzetesen kikért engedélye mellett van megengedve. Ha ezen kötelezettségek meg nem fo-lélnének, ez esetben a 75440/92. sz. különleges feltételek 22. §-ának ide vonatkozó határozmányai fognak alkalmaztatni a szállítók minden körülmények közt kötelesek a nem hazai gyártból szállított gépek és alkatrészek szerződés szerinti árának 20%-át szóval husz százalékát bírságképen fizetni és ezen felül jogában áll a máv. igazgatóságának saját választása szerint vagy a szerződés teljesítését, vagy a kár megtérítését követelni és a szállítás tárgyát képező gépeket és alkatrészeket szállító terhére és veszélyére másuit bármely áron beszerezni.

A megrendelt szerszámokokról és alapozási rajzok az ellenközlművek pontos méreteivel és fordulatszámainak megjelölésével oly időben adandók át a magy. kir. államvasutak igazgatóságának, hogy az utóbbi igazgatóság a gépek alapozásának létesítése iránt még a gépek beszállítása előtt a szükséges in-ézkedéseket megtehesse.

A szállítókkal a tolapadok, fordító koronok, hidmérlegek, daruk, közlőművek és viztartányok összes részletrajzi is másolatban lesznek a magy. kir. államvasutak igazgatóságának minden külön díj fizetése nélkül átadandók.

Bánatpénz fejében az ajánlott összegek 5%-a vagy készpénzben, vagy állami letételekre alkalmas

értékpapirokban az ajánlatok fent jelzett benyújtási határideje előtti napon déli 12 óráig a magy. kir. államvasutak főpénztáránál letetendő.

Az ajánlatok érdemleges elintézése után négy hét alatt az el nem fogadott ajánlattevők bánatpénze visszaadtni, a szállítással megbízott ajánlattevők bánatpénze pedig a megrendelés kézbesítési napjától számított 8 nap alatt a kereseti összeg 10%-ára lesz kiegyesítendő és biztosíték czimén fog visszatartatni.

A szerszámok, készületek, tüzhelyek, kemenczék és légvezetékek beszállításuk után, a tolapadok, a fordító koronok, a hidmérlegek, daruk, viztartányok, közlőművek és villamos erőátviteli berendezések pedig a rendeltetési helyükön való felszereltetésük, üzemképes állapotba való helyezésük és az előirt teljesítésére nézve jó eredménnyel meg-ajtott kipróbáltatásuk után ideiglenesen fognak átvé-tenni és az azok után kijáró kereseti összeg a máv. budapesti főpénztáránál fog kifizetett.

A kifizetendő kereseti összegből egy per mille a máv. nyugdíjra nem jogosított alkalmazottjai külön segély alapja javára le fog vonatni és visszatartatni.

Az ügylettel járó bélyegilleték költségeket szállító viseli; az illeték az 1881. évi XXVI. t.-sz. 10. §-a szerint az illetéki dívjegyek 9. tételének jyzéke értelmében akként rovidó le, hogy a szállító által kiállított nyugta nemcsak a nyugtatványi bélyeg-illeték czimén a II. fokozat szerint járó bélyegekkel látandó el, hanem arra még külön a szerződés után a III. fokozat szerint járó illeték fejében az utalvá-nyozott összegnek megfelelő értékű bélyegjegyek is ragaszthatók.

Szállító a szállított tárgyak szerkezetének helyes-ségeért és teljes megbízható működéséért, a kifogás-talan kivételért, valamint a felhasznált anyagok jó minőségéért az üzembe vétel napjától számított, a szerszámok, tüzhelyre és kemenczék nézve hat hónapi, a többi tárgyakra nézve pedig egy évi jót-állást tartozik elvállalni.

A biztosítéki összeg a jótállás letelte után fog visszafizetett, mindenkor annyiban, amennyiben szállító a jótállási kötelezettség alól feloldottnak lesz tekinthető.

Szállító beleegyezni tartozik abba, hogy a máv. igazgatósága a megrendelt tárgyak gyártását szállító gyárában saját közegei által ellenőriztethesse.

Per esetére egytérítőleg megállapítatik, hogy a jelen pályázati hirdetés alapján eszközöndő meg-rendelésekből eredő mindazon perben, amelyet a magy. kir. államvasutak igazgatósága mint feleperes folyamatba tenne, alvétel magát szállító a magy. kir. államvasutak tetszése szerint szabadon választandó akár a sommás, akár a rendes bíróság illetékességé-nek és eljárásának.

Ellenben azon perek, amelyekben a magy. kir. államvasutak mint alperes jelennek, csakis a magy. kir. államvasutak igazgatóságának székhelye szerinti illetékes bíróság előtt az ügy természetének megfelelő eljárás szerint döntendők el.

A magy. kir. államvasutak igazgatósága fen-tartja magának azt a jogot, hogy tekintet nélkül az ajánlott árakra a szállítással ajánlattevőket az általuk ajánlott összes tárgyakra, vagy csak azok egy részére bizhassa meg, vagy ajánlatot nem tett más czégeket megbízhatson, végre pedig a szállítástól egészen eltekinthessen.

Az előirt feltételektől eltérő ajánlatok, továbbá olyanok, melyek nem a kitűzött határidőre érkeztek be, vagy távirati uton, vagy előszóval tettek, végre pedig olyanok, amelyekhez az előirt bánatpénz le nem tétetett, figyelembe nem vétetnek.

Ajánlattevő ajánlatával annak benyújtásától a folyó évi december hó 31-ig kötelezett égben marad. Budapest, 1898. évi május hóban.

Az igazgatóság.

TOTIS kerékpár-tőzsdéje, Erzsébet-körut 58, Király-utca sarkán.

Vesz és elad használt és új kerékpárokat. — Javitó- és kölcsönző-intézet.

Alapítási év 1868. A m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszternek 6390. sz. rende-lete szerint állami ellen-örzés alatt álló. Katonai előkészítő-iskola. 6 havi tanfolyam az egyéves-önkéntesi szolgálatra képesítő vizsgálatra. — Prospektus és felvilágosítás díjtalanul. Eddig 3136 hallgató.

P. T. Officine nébit Kinderspielwaaren. jeder Art in gleichfalls reichhaltiger Auswahl und von bester Qualität: Große Garten-Croquet-, Ball- und Ringwurfspiele, wie Kegelspiele mit Kugeln aus Kern-Lignum-sanctum-Holz. Ferner Turngeräthe, Velociped (Dreirad) und feste, dauerhafteste Wagen verschiedener Sorten und Größen. Hochachtungsvollst FRANZ PESENDORFER, Budapest, V., Josephsplatz Nr. 9 (Gegenüber der Oesterreichisch-Ungarischen Bank).

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die kónigl. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte Dr. SPITZER'sche Gesichtsreinigung-Pomade gegen Pocknarben, Leberflecken, Wunden, Sommerprossen, Mitesser, Nasen- und Gehörtröthe, Haut-Schuppen und alle sonstigen Haut- und besonders Gefährlichkeithen; sowie die Dr. Spitzer'sche Hautverschönerungs-Seife, welche gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch nach den älteren Verfahren ein junges, blühendes Aussehen u. sammetweiche Haut verleiht. Preis des großen Tiegels 80 fr., des kleinen 50 fr., der Seife 50 fr. Bei Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Reichelböck in Wulfsdorf erzeugte Präparat ist echt. Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Lörl, Budapest, Königsgasse 12.

Frischen Spargel in vorzüglicher aromatischer Qualität offeriren wir zu billigen Tagespreisen. Post- und Bahnversandt. H. Bosse & Co., Gänsefurth bei Geiltingen (Nahalt). Hentes-üzlet berendezés, jó és olcsó, azonnal eladó. Czím a kiadóban. 36114

Margit-Crème berühmtes, von der eleganten Damenwelt allgemein benütetes (nicht fettes) Kosmetikum, welches in kürzester Zeit das Gesicht verhönt und verjüngt und alle Hautunreinheiten rauch entfernt. Da es nicht fett, ist es auch tagsüber zu gebrauchen. Mit Crème eingeschnittenes Gesicht hält das Puder sehr gut. Preis 50 Kr. Margit-Seife 35 fr., Margit-Puder in weiß, rosa und crème Preis 60 fr. Margit-Bahnpost 50 fr. FÖLDES KELEMEN, Apotheker in Arad, Deák Ferencz-utca 11. Budapest Hauptniederlage: Joseph v. Lörl, Király-utca 12. Dr. Egger's Apotheke, Váci-körut 17.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retoumarte beantwortet. (Telephon.)

Erste ungarische Raffinirte Maschinenfabrik u. s. w. Fabrikanten: J. S. Temesvári, Budapest.

Feinste Raffinirte Stahlanker u. s. w. und Tresore.

Safe-Deposits für Banken, Sparkassen und Private. Ausschließlich Ia. Qualität, zu feinsten Preisen. General-Vertretung: Várady Gyula, Budapest, VI., Podmaniczky-utca Nr. 27. 16065

Wasserdemolirung. Wegen sofortiger Demolirung der zwei- und dreistöckigen Häuser Rózsator, Sebestyén-tér, Sebestyén-utca verfaufte staunend billig:

Manersteine, Manerziegel, Dachstuhlholz, Gangplatten, Stufen,

600 Loch moderne Thüren u. Fenster und alle zum Baue benötigten Gegenstände.

Näheres Demolirungsbüro, Sebestyén-tér 8. 35911

Villa u. Baugründe im 2. Bezirk, einige Schritte von der elektr. Bahn (Haller-Relle) und dem neuen statistischen Palais entfernt, sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 35947

Preiswerthe Maschinen sind zu haben durch die Maschinenhandlung des Virág Sándor, Szegedin, solange der Vorrath der von der Schlichtischen Maschinenfabrik abgekauften Waaren vorhanden ist. Es sind noch zu haben die neuesten zweifache, Pfähle, Sechssystem, Pfähle, 6er, 7er, 8er und 10er, amerikanische Nähmaschinen, Webstühle und Backer-Rentern, Grassmäher, eine 2gängige Mahlmühle auf Riemenantrieb, eine komplette, 4 HP. Dreschgarntur und viele sonstige landw. Maschinen, besonders empfehle ich die bestbekanntesten „Haladás“ Reihensämaschinen, 13-, 15-, 17-, 19- und 21reihige, die Schlichtischen Maschinen, alle ab Budapest. Auf meinem Segebinder Lager habe ich 6er, 8er, 10er, 12er und 14er Lokomobile stets vorräthig, auch einen gebrauchten, in bestem Zustande befindlichen Marschall & Sons, Sphärodrähtigen Dreschmaschinen. Allein zu haben, vollkommen reparirt, mit neuen Metalllagern versehen, sehr preiswerth, bei Virág Sándor, Szegedin. 15886

Billiger Gold- und Silber-Verkauf. Gold-Herrenketten 85 fr. per Gramm; Gold-Herrenuhren 16 fl.; Gold-Damenuhren 10 fl. Massive Goldringe fl. 240; 12 Stück Silber-Gebirgsfl. 650; für 12 Personen Speise-Service 140 fl., Leuchter, Girandoles und Tassen 6 fr. per Gramm.

Kaufe Verkaufszettel zu den allerhöchsten Preisen.

Armin Bela Grünberger's Erben, IV., Stadthausplatz 9, 1. St. 23. Parisbazar. Multiverte Preis-courante gratis und franko. 33989

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei alleinlebender Geburtshelferin, Johanna Bronner, 9. Ges., Meistergasse 42, Th. 2. 35738

The Berlitz School of Languages, Erzsébetkörút 16, II. Stock rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch., Rumän., Böhm., Ital., Spanisch, Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis u. franko. Eintritt jederzeit. 36087

Die beste Gelegenheit: 1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 2 Teppichdianen 2 Lederdivans, Matratzen und andere tapetezte Gegenstände billig und gut zu kaufen bei Feldman és Társa, Ujvilág-utca 7. 16015

Alle Gattungen alte, jedoch neuuoderne Kreuz-, Kugel- und Balkon-Thüren, Fenster mit und ohne Spalten werden auf Bestellung nach Maß, komplet zur Einmuerung geeignet, billigst hergestellt bei

Isidor Eisler & Sohn, V., Nádor-utca 61. (Ecke des Leopoldbrunnens) 15796

Bicykli, pneumatisches, használtak do jó állapotban keresetnek megvételre. Ajánlatok „S. S. 061“ a att a kiadóba. 36061

Wegen gänzlicher Geschäftsauflösung verkaufe meine solid und selbstverfertigten Tapezierer-Möbel, Salon-Garnituren u. s. w. tief unter dem Selbstkostenpreis. Adresse: Josef Karner, Tapezierer und Dekorateur, Franziskaner-Bazar, 1. Stod. 16038

Landhaus. In der Nähe der Kelenföldi Bahnstation und der neuen Diagonalfraße, sowie der im Bau begriffenen elektrischen Tramway ist ein schön angelegter Garten von 1200 Quadratklafier nebst Wohnhaus, 6 Zimmern, Veranden, Alles sehr schön hergerichtet, in voller Blüthe, um den billigen Preis von 17,000 fl., wovon ein Theil stehen bleiben kann, zu verkaufen. Nur erste Käufer werden ersucht ihre Adressen unter „Landhaus“ sehr billig 76“ an die Exped. einzufenden. 36121

Durch Aukauf einer Konkursmasse bin ich in der Lage, billiger als in jedem Verlaufsamt Gold, Silber Juwelen und Uhren zu verkaufen.

Munkácsi A., Museumring 33. 36141

„Diskretió 175.“ Jelzett ezimre küldött levele hivatalan kézbe került. Kérek ismert ezim és helyre 70. szám hozzátevéssel újra levelet. 36182

Geschäft, sehr einträglich, ist zu verkaufen. Nöthiges Kapital 7000 fl. Anträge unter „Fortuna 7“ an die Exped. 36144

Máz eladó családi viszonyok miatt Rákospalotán, a legszebb helyen, uris család részére, 5000 frt tehertel, tíz évig adómentes. Czím a kiadóba. 35964

Junger Destillateur, gegenwärtig als Zweiter in bedeutender Liqueurfabrik Ungarns, in ungekündigter Stellung, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Anträge erbeten unter „Destillateur 141“ an die Exp. 16141

Damen finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei einer intelligenten Hebammen. Gest. Anträge erbeten unter „Hebammen 177, Csömör-ut 101, Selbst, Thür Nr. 1-2. 36174

Bloch S., okl. tan. és gyak. könyvelő (Andrássy-utca Nr. 46), ertheilt mit Genehmigung eines h. kón. ung. Ministeriums dd. 10. November 1877 3. 28698 Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten

Buchführung (für Bank, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, Schön- und Rechenbüchern mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Bücher, Berechnungen und Abschüsse (Bilanzirungen). Damen erhalten Separatunterricht. Brieflicher Unterricht wird prompt besorgt. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Einschreibungen zum Abendunterricht täglich. 35551

Elragadó kilátásu telek, „Szép Honához“ közel, 462 □öl, villamostól pár lépés, ujkéretessel, szép szaleidival és lugassal, az ideidus gymöléstermészet együtlenként tíz fokozott eladó. Ugynekök kizárva. Czím a kiadóba. 36191

Meyer's Konversations-Verikon, neueste Auflage, zu kaufen gesucht. Anträge find unter „M. C. 40“ an die Exp. zu richten. 36129

Tapezierer-Möbel, besonders Salon-Garnituren in großer Auswahl, von mir selbst verfertigt, werden wegen

Auflösung des Geschäftes tief unter dem Kostenpreis verkauft. Adresse: Karner József, Tapezierer und Dekorateur, Franziskaner-Bazar, 1. Stod. 16130

Gouvernante, perfekt im Deutschen, Französischen und Englischen, zum Sommerengagement gesucht.Adr. in der Exp. 36146

Komptoirist wird gesucht für Dampfplage in der Theißgegend; geordert wird mehrjährige Praxis in der Holzbranche, Kenntnis der Buchführung und Korrespondenz, Gehalt 50 fl. Offerte unter „S. D. 50“ an die Exp. 36143

1000 frt övadékal kereskedelmileg közzétet fatal emter keres azonnali belépésre pénztárnoki, raktárnoki vagy más bizalmi állást. Dolánszky Kálmán, Akáczfa-utca 4. 36177

Pálkamérés eladó en bloc üzlet, kifizetett házbörrel, rendkívüli alkalom. Czím a kiadóba. 36176

Stuhlfügel von Schweitzerhoffer billig abgegeben. Koronaherzog-utca 11. sz., Pleban. 16145

Möbel für Brautleute. Möbel: Elegantes geschmücktes Schlaf- und Speisezimmer, hochfeine Salongarnitur, Tuchvorhänge, Koffhaar- u. Federmatratzen sind Abreise halber um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Vl. Davidgasse 13, 1. Stod 10. 39088

Damen finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei einer intelligenten Hebammen. Gest. Anträge erbeten unter „Hebammen 177, Csömör-ut 101, Selbst, Thür Nr. 1-2. 36174

Masseur- u. Friseur- salon, der erste und eleganteste der Hauptstadt, wöchentl. 220 fl. Einkommen, in dem Besitz der Witwe, sofort zu verkaufen. Näheres bei S. Nagy, Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Csenger-gasse 63/a. 16143

Gelegenheitskauf vom 16. Mai angefangen. Gold Europa, Budapest, Nádor-utca 5. Verkauf der gesamten Hotel-einrichtung, u. zw.: Holz-, Eisen- und tapetezte Möbel, Matratzen, Vorhänge, Spiegel, Porzellan, Bilder u. Kerzen u. s. w. u. s. w. Von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 16144

Papierhandlung, frequente Straße, in der Nähe 6 Schulen, mäßiger Zins, wohlhabendstes Geschäft, mehrere anderer Unternehmungen zu verkaufen. Adr. in der Exped. 36175

Lüchtiger Buchhalter mit tech. Bildung sucht dauernde Anstellung loco oder in der Provinz. Anträge unter „Brown“ an die Exp. 16134

Bilanzfähiger Buchhalter sucht loco oder in der Provinz dauernde Anstellung. Offerte unter „Eisen und Spejerei“ an die Exped. 16135

Eine junge französische Witwe, 150 fl. Jahresgehalt, mit 2-jährigem Kontrakt u. Reisepapieren von Frankreich, wie auch

deutsche Witwen wünschen Stellung für sofortigen Eintritt durch die Agentur Grötsy Agoston, Budapest, Elisabethring 16. 36163

Modellstecher, der auch mit Holzbearbeitungs-Maschinen umzugehen weiß, findet dauernde Stellung. Offerte mit Gehaltsanprüchen und Altersangabe sind zu richten an die Erste Hermannstädter Eisenbahngesellschaft Wagner in Hermannstadt. 16138

Ein bilanzfähiger Buchhalter, in der doppelten Buchhaltung versiert, der deutschen, ungarischen Korrespondenz mächtig, wird bei uns per 30. Juni, eventuell 15. Juli d. J. aufgenommen. Jährliches Gehalt 500 fl. Diejenigen von der Holzbranche werden bevorzugt. Nestentanten haben ihre Zeugnisse kopieren wie auch bisherige Thätigkeit an gefertigte Dampf-mühle bis 15. Juni d. J. einzufenden. Torja, 24. Mai 1898. Die Direktion der Torjaser Dampf-mühle-Witwen-Gesellschaft. 16139

Junger Mann aus der Seiler- und Jute-waarenbranche, welcher hieort bereits thätig war, wird zu engagieren gesucht. Detaillierte Offerte mit Gehaltsanprüchen sind unter „Repräsentation“ an die Exp. zu richten. 16075

Delikatessen- und Ambitengenschaft, elegante Einrichtung, freuenten Posten, ist spottbillig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 36180

Wegen sofortiger Räumung der Grundes **Barosgasse 78** ist sämtliches Baumaterial um jeden Preis zu verkaufen. 16147

Verpflegung gesucht **am Lande** oder in der **Umgebung von Budapest** für einen gelehrten, alleinlebenden, erblindeten Herrn bei besserer Familie. Gest. Anträge mit Preisangabe unter Chiffre „S. D. 140“ an die Exp. 16140

Greislerci mit Trafit u. Getränkeschank verbunden, ein alt anerkanntes gutes Geschäft, ist Familienwirtschaften halber um jeden annehmbaren Preis dringend zu verkaufen. Näheres bei Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárd-gasse 18. 36185

Jahreswohnung (Sommerwohnung überflüssig) wunderbar schön gelegen, 5 Zimmer u. s. w., moderner Komfort, zu vermieten: Christen-nennung 37. 16146

Kaffeehaus in dem belebtesten Stadttheile Budapests, alt u. bestrenommiertes Tag- und Nacht-geschäft, welches eine durch-schnittliche Tageslohnung von über 80 fl. aufzuweisen im Stande ist, wird wegen bedeutlicher Erkrankung des Eigentümers preiswürdig u. dringend verkauft. Provinz-Kaffeehaus, nach neuesten Etyle eingerichtet, in einer intelligenten u. sehr großen Handelsstadt, über 30,000 Einwohner, das erste und bestrenommierte Geschäft dortselbst, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei

Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 36186

Seirath. Junger Mann, 35 Jahre, Christ, mit jährlichem sicheren Einkommen von fl. 5000, wünscht behufs Ehe mit einem häuslich erzogenen, gemüthvollen, vermögenden jungen Mädchen oder dessen Eltern in Korrespondenz zu treten, resp. bekannt zu werden. Gest. Zuschriften unter „Gemüthsmensch 183“ an die Exp. erbeten. 36183

Zufolge Demolirung und **Ueberfiedlung** werden in der **Tabakgasse 4, 1. Stod,** vorräthige **Tischler- u. Tapezierer-Möbel** zu ungewöhnlich billigen Preisen abgegeben. **Tabakgasse 4, 1. St. 16131**

Egy házi szükségelre nélkülözhetlen ezikre kapott m. kir. szabadalmat forgalmi töke hiánya miatt igen olcsón sürgösen eladó. Czím a kiadóba. 36147

Masseurin und Protirerin aus der Kalt-wasseranstalt empfiehlt sich dem geehrten Publikum ins Haus, sowie für einen Bade-ort. Wechsler Savotta, Varos-gasse 36, Thür 6. 35688

Landwirthschaftliche Spiritusbrennerei, fast neu, mit Heizer, ist dringend sofort billig zu verkaufen; auf Verlangen wird detaillirter Auszug eingesendet von Majer Friedmann, Gyurto, Bahnstation Urvó. 35674

Budán Törökveszi dűlő 7017-7018 hrsz. telkém eladó. 3 frt □öl. II. ker., Tölgysa-utca 10. 35158

Möbel in guter Ausführung zu streng soliden Preisen erhältlich bei der **Möbelfirma Sarkány & Schus, Tapezierer u. Dekorateur, Elisabethring 12,** vis-à-vis „Café New-York“. Vorhänge werden billig abgenommen und angefertigt. Illustrirter Preis-courant gegen Einsendung von 25 fr. in Marken franko. 16182

Zur Aufnahmeprüfung auf der Musikakademie vorbereitet ein dort abholter Klavierprofessor. Briefe unter „Vollkommenheit 151“ an die Exp. 36151

Große Cististe wegen Raum-mangels billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 36152

Mit 3-5000 fl. wird ein Kompagnon gesucht zu einem Geschäft, welches jährlich 10-12,000 fl. trägt. Briefe unter „Gutes Geschäft 50“ an die Exp. 36159

Csinos leány, ki már üzletben volt, pénztárnoknői vagy el-arusitonői állást keres. Szükség esetén övadékal. Ajánlatok „Hűségos 157“ jellege alatt a kiadóba. 36157

Seirathvermittler gesucht. Antwort unter „Géza 139“ an die Exp. 36139

Neues Zeitungs-Manufakturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. Direkt. der k. u. Staatsbahnen Nr. 8803 18131. CV.

Die unanbringlichen und überflüssigen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebs-Reglements § 70 in den Frachtmagazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert, wozu das p. t. Publikum hienit eingeladen wird:

Zágráb	„ 26.
Csaba	„ 26.
Szeged	„ 26.
Budapestnyug.	„ 26.
der Kassa	„ 27.
Debreczen	„ 27.
Ujvidék	„ 31.
Budapest, am 2. Mai 1898	
Die Direktion.	28

Tüchtige Näherin übernimmt alle Arten neue und Reparaturarbeiten, auch Kinderkleider, ebenso Weißwäscharbeiten zu mäßigen Preisen. Adr. in der Exp. 34950

Ein junger Kommiss der Herrenkonfektion u. Schnitt-waarenbranche, muß tüchtiger Verkäufer sein, wird für eine kleine Provinzstadt gesucht. Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „K. N. 129“ an die Exp. 16129

100 fl. werden gegen mäßige Interessen in monatlichen Raten-rückzahlungen aufsummen ge-lüht. Adr. in der Exp. 36084

Allerlei.

(Die Verleumdungsklage Zola's.) Wir haben berichtet, daß Emile Zola gegen den Journalisten Ernest Judet wegen eines im „Petit Journal“ veröffentlichten Artikels die Verleumdungsklage erhoben hat. Es dürfte interessieren, den Inhalt des inframiranten Artikels kennen zu lernen. Judet erzählt, Zola's Vater, der am 7. August 1795 in Venedig geboren und als Stipendist in der Militärschule von Pavia erzogen wurde, sei nach dem Jahre 1812 zum Lieutenant in der Artillerie und in der Geniewaffe avanciert. Mit leicht verständlicher Bosheit fügt der Artikel hinzu, im Dienste des Kaisers von Oesterreich habe der alte Zola dann die technischen Kenntnisse geschöpft, die es ihm eines Tages ermöglichten, sich „für einen Ingenieur zu erklären“ und in Vtr die Arbeiten für einen Kanal zu leiten. Im Jahre 1830 sei Zola in Paris ohne Geld und ohne Stellung angelangt; vielleicht werde man eines Tages erfahren, warum er seine Charge in der „austro-jaridischen“ Armee verloren habe. Er selbst suchte sich als einen Proskribierten auszugeben und erlangte die Protection eines einflussreichen Vetter's, der ihm die Aufnahme in die Fremdenlegion verschaffte. Dort wurde er sofort Lieutenant und mit dem Monturwesen betraut. Nun erzählt Judet weiter, daß Franz Joseph Zola im Mai 1832 wegen Diebstahls und Malversation verhaftet wurde und zwei Monate in Haft blieb. Dank seinen Verbindungen wurde es ihm gestattet, das Defizit zu decken und seine Demission zu geben, doch erst nach Unterzeichnung einer Erklärung, durch welche er auf seinen Rang und auf alle Rechte in der französischen Armee verzichtete. Trotz der Proteste der Militärbehörden wurde die Demission durch königliche Entschliessung im November 1832 angenommen. Acht Jahre später, im Jahre 1840, kam Emile Zola zur Welt. Schließlich verweist Judet auf den Umstand, daß die Vererbungslehre in Emile Zola's großer Romangruppe „Les Rougon-Macquart“ eine so große Rolle spielt; ebenso merkwürdige Beziehungen seien es, welche die Geschichte eines anarchoisistischen Sohnes mit jenen eines diebischen Vaters verbinden. Darauf folgt eine Fluth von Beschimpfungen, welche in den Worten kulminiren: „Wie der Vater, so der Sohn“, und es sei höchste Zeit, den „verderblichen Narren“, den „delirirenden Monomanen“ zu verurtheilen, auf dessen Brust in Folge einer „un glaublichen Toleranz“ noch immer die Ehrenlegion glänzt.

(„Der schöne Rigó.“) Auf einer neuen Operettenbühne in „Venedig in Wien“ hat gestern die Premiere der Operette „Der schöne Rigó“ stattgefunden. Dieher, der beliebte Wiener Kapellmeister, hat mit seinen besten Weisen ein lustiges Libretto von Krenn und Lindau belebt, und Direktor Steiner hat mit kundiger Hand das Stück in Szene gesetzt und dem vollen Siege zugeführt. „Der schöne Rigó“ bringt ein Stück ungarischer Räuberromantik, mit Allem, was dazu gehört, ein Rahmen, der farbenprächtige jenseitige Bilder, Leben und Bewegung ermöglicht. In einer Gegend im tiefen Ungarn treibt der „schöne Rigó“, das Haupt einer Räuberbande, sein lichtscheues Geschäft, doch will es nicht gelingen, den „armen Burtschen“ das Handwerk zu legen, sie dingstet zu machen. Eine Abtheilung Infanterie wird in jenes Dorf verlegt, um die Bande einzufangen, was bisher nicht gelingen wollte. Zur selben Zeit reist auch Baroness v. Elm mit ihrer Begleiterin und Dienerschaft auf das Schloß eines Adels, der sie verloben will. Die sauberen „Bursche“ zwingen die beiden Damen zu einem ungewolltem Aufenthalte. Hier findet die Baroness den Kommandanten der hierher detachirten Infanterie-Abtheilung, Lieutenant Pierron. Räuberhauptmann Rigó

entführt aber die beiden Damen und bringt sie auf sein unweit befindliches Schloß, von wo sie die Gist des Lieutenants und seines Tambours Zwidel glücklich befreit. Eine große Reihe von mehr oder minder wichtigen Nebenfiguren, wie der Wirth und seine schöne Tochter Mariska, Theateragent Reisser, Polizist Boroff, Jean und Andere, vervollständigt dieses Ensemble. Voll einschmeichelnder Krien ist die lebendige, frisch pulsende, in ihren magarischen Partien charakteristische Musik. Im ersten Akt hat Fräulein Kleero, als ungarisches Wirthstochterlein eine allerliebste Erscheinung, mit ihrem Entreeelied: „Schön ist's Heimathland!“ einen trefflichen Wurf gelhan und das Haus, pardon, das zahlreich erschienene Premierenpublikum jubelte ihr stürmischen Beifall zu. Den zweiten Triumph ernteten die beiden Damen Fräulein Kihnel, eine sympathische Blondine, als Baroness und ihre Begleiterin Lubmilla (Frau Steinböck) als kokette alte Jungfer mit dem trefflichen Duett „Wenn man eine Reize thut“. Zündend wirkte der Schlusschor des ersten Aktes „s ist das Herrliche im Leben“, der fest und kräftig abschloß. Im zweiten Akt fangen die Herren Matscheg und Luschl eine Fülle gelungener Wiener Couplets. Was soll man aber — so lesen wir im „Fremdenbl.“ — über das wahrhaft pompöse Ballet sagen, das Steiner gestern auf die Bretter der neuesten Wiener Bühne stellte? Wurde uns im ersten Akte ein feuriger Osárdás in ganz einziger Weise vorgeführt von einer großen Zahl blendend schöner Mädchen, so zaubert man uns im zweiten Akte ein veritables großes Ballet vor. Ein Tanz folgt da auf den anderen, immer neue Ballettinen in immer neuen glänzenden, prunkvollen Kostümen, die voll Geschmaack und Geschick zusammengefaßt sind. Schon das Ballet allein wird man sich unten in „Venedig“ wiederholt oder lieber jeden Abend ansehen wollen, so verführerisch, so pridelnd zeigen sich die schönen, gut geschulten Tänzerinnen. Selbstverständlich gab es am Schlusse einen wahren Sturm von Applaus und der Kompositist, dem ein Lusch geblasen wurde, Direktor Steiner und alle Solisten mußten immer wieder vor der Rampe erscheinen und sich für den nahezu südlichen Beifall, für die Lorbeerkränze u. s. w. bedanken.

(Das seltsamste Haus in Paris.) Man möchte es kaum für möglich halten, daß es in einer Weltstadt wie Paris Häuser geben sollte, die seit Jahren vollkommen unbewohnt sind. In der lustigen Seinedstadt existiren aber in der That verschiedene Gebäude, deren Wohnungen kein Mensch beziehen will. In der einen ist vielleicht mal vor Jahren ein blutiges Verbrechen begangen worden und das ganze Haus ist seitdem in Verzug gekommen, von einem anderen Gebäude wird gar behauptet, daß es dort umgehe, und folglich ist kein Pariser dazu zu bewegen, sein Domizil darin aufzuschlagen, und wenn man es ihm umsonst anbietet würde. Das merkwürdigste dieser unbewohnten Häuser ist nun aber ein fünfstöckiges Bauwerk an der Ecke der Rue Dauphine und Rue Mazet. Hier ist seit länger als zehn Jahren keine Seele mehr aus- und eingegangen, nur im Erdgeschloß hat eine Händlerin ihr Geschäftszimmer eingerichtet, sie selbst wohnt jedoch anderswo. Sobald man aber die öden Räumlichkeiten dieses verlassenen Hauses näher in Augenschein nimmt — und das kuriose Gebäude ist in Wahrheit eine Sebenswürdigkeit —, dann wundert man sich nicht mehr, daß kein menschliches Wesen darin wohnen will. In den Mauern des Hauses ist zwar nie ein Mord begangen worden, und es spukt auch dort nicht zu mitternächtiger Stunde, aber nichtsdestomenger würde es Jedem an Licht, Luft und freie Bewegung gemöhnten Menschenkinde dort bald unheimlich werden. Jede der fünf Etagen enthält nämlich nicht mehr als ein enges, dreieckiges Zimmer, die steile, zum Halsbrechen eingerichtete Wendeltreppe, welche die Stock-

werke miteinander verbindet, ist nur einen halben Meter breit, bietet also kaum genug Platz für einen Mann mittlerer Figur, geschweige denn für ein Mitglied des 100 Kilo-Klubs. Man fragt sich unwillkürlich, welcher tollen Wette dieses phantastische Bauwerk wohl seine Entstehung zu verdanken hat. Ganz verlassen ist das Haus aber nicht immer gewesen; vor Jahren hat dort ein junger Mann, der arm an Geld, aber reich an Hoffnungen aus der Provinz kam, um in Paris sein Glück zu versuchen, längere Zeit gewohnt. Und Unglück hat ihm das elende Zimmerchen im vierten Stock, das er trohen Muthes bezog, auch nicht gebracht. Denn dieser junge Mann war Niemand anders als der heute sehr produktive dramatische Dichter Paul Buzani. Zur Abwechslung hatte dann auch mal eine ganze Spißbubenbande das leerstehende Eckhaus zu ihrem Schlupfwinkel ausersehen und dort eine Weile ganz friedlich gehaust. Niemand vermuthete sie in dem öden Hause, aber endlich kam die Polizei den frechen Einbrechern doch auf die Spur und kündigt ihnen ihr billiges Logis. Sich der Gaunerbande im Innern des Gebäudes zu bemächtigen, wäre aber nicht so leicht gewesen. Die enge Treppe hätte ein Vordringen nur einzeln hintereinander gestattet und die Verbrecher wären auf diese Weise wohl mit einer ganzen Armee von Schulheuten fertig geworden. Daher beschloß man, das Haus zu belagern und die Insassen auszuhungern. Diese Idee erwies sich als probat, schon nach kurzer Zeit übergab sich die Bande freiwillig. Das Haus in der Rue Mazet dürfte aber in der That einen Schriftsteller zu einem Schauerromane inspiriren.

(Das Ende der Menschheit.) Der Marquis de Rabailac, durch verschiedene anthropologische Werke bekannt, sah sich vor einiger Zeit dazu veranlaßt, im Pariser „Correspondant“ die Theorien über den Ausgang des Menschengeschlechts einer kritischen Prüfung zu unterziehen, und zwar handelte es sich für ihn hauptsächlich um drei Theorien, von denen wenigstens zwei auf namhafte Gelehrte zurückzuführen sind. Da ist einmal Professor Hage, der davon überzeugt ist, daß das Leben auf der Erde mit der Abkühlung der Sonne eines Tages ein Ende haben müsse. Wenn die jetzt gasige Sonnenhülle sich mehr und mehr in eine feste Kruste umgewandelt haben wird, so wird jedem Menschen, jedem Thier, jeder Pflanze auf der Erde das nöthige Licht und die nöthige Wärme zum Leben geraubt werden. Freilich gibt uns Hage noch einige Millionen Jahre Frist, so daß die Menschheit diesen „Lebensabend“ hoffentlich noch recht ausnützen kann. Etwas weniger lebenswürdig ist schon der berühmte französische Geologe de Lapparent, der den Untergang des Lebens auf der Erde in anderen Ereignissen begründen sieht. Wie Jedermann weiß, arbeiten die irdischen Gewässer dauernd an der Abtragung des Landes, dessen Trümmer von den Strömen und vom Winde als Sand und Staub ins Meer getragen werden, so daß der Meeresboden sich allmählig erheben muß. Lapparent hat die Zeit zu berechnen versucht, nach deren Ablauf das Land derart eingeebnet sein wird, daß die ganze Erdoberfläche gleichmäßig vom Meere bedeckt werden muß. Wenn dieses nach etwa 4 1/2 Millionen Jahren geschehen sein wird, dann wird es kein Leben auf dem Lande mehr geben, weil es eben kein Land mehr geben wird. Es ist allerdings gar nicht einzusehen, warum sich nicht der Mensch bis zu dieser Zeit auf die Sintfluth vorbereitet haben sollte, indem er sich der Nahrung von Wasserthieren und Wasserpflanzen angepaßt hat und entweder großartige schwimmende Häuser geschaffen oder sich gar selbst in einen richtigen Wasserbewohner mit Schwimmbäuten an Händen und Füßen umgewandelt haben sollte. Am allergeringsten treibt es aber der belgische General Drialmont, Mitglied der Brüsseler Akademie. Dieser gibt dem Men-

Um hohen Preis.

— Roman von Mary Le Scot. Autorisirte Bearbeitung. —

In keiner Lage des Lebens hatte sie es verstanden, ihre Rolle mit größerer Geschicklichkeit durchzuführen. Sie beklagte in warmen Worten die Abneigung, welche ihre Stieftochter ihr entgegenbrachte und verrieth dabei eine geradezu rührende Demuth. — Es ist zweifelsohne meine Schuld, Herr Pfarrer, ich habe es nicht verstanden, dieses rebellische Herz an mich zu fesseln, sprach sie, indem sie mit dem Taschentuch über die Augen fuhr. Rathen Sie mir, lenken Sie mich, sagen Sie mir, was ich thun soll.

Er antwortete nicht. Seine Erfahrungen als Reichtrater hatten ihm eine Klugheit verliehen, die sich durch nichts täuschen läßt. Phrasen, Thränen, Sanftmuth, Alles schien ihm eine Maske. Kein einziges Wort hatte sein Herz wahrhaft bewegt.

Sie ist eine Komödiantin, sagte er sich, trotz ihrer süßlichen Stimme hat sie im Herzen viel mehr Bitterkeit und Kälte als meine arme kleine Billy, trotz all' ihrer Festigkeit; aber leider, leider kann ich nichts für das Kind thun.

Wo aber war doch der Beschützer, welchen die sterbende Helene ihrem Kinde gegeben, wo war jener Marine-Offizier, der geschworen hatte, die Kleine zu lieben und zu behüten, wenn die Kämpfe des Lebens an sie herantreten würden?

Ach, das Nordkap hatte ihn in weißen Schneehüllen begraben. Ein Jahr nach der Vermählung Ferdinand's traf die erschütternde Nachricht ein, daß der „Intrepid“ mit Mann und Maus verloren sei. Nicht ein einziges Menschenleben war gerettet worden. Wallfischjäger hatten die Trümmer des Schiffes

gefunden, was aber aus der Bemannung geworden, brachte man nie in Erfahrung. Schiffe wurden ausgeführt, um sie zu entdecken und mußten resultatlos heimkehren.

Billy erinnerte sich mit Rührung des jungen Oheims mit dem stets heiteren Lachen, und sagte sich, daß, wenn er noch unter den Lebenden weilen würde, sie zu ihm geschüchelt wäre, wo immer er auch sein möchte, in Afrika oder in den Polargegenden. Das Gebrüll der Tiger würde ihr sympathischer gewesen sein als die metallhelle Stimme ihrer Stieftmutter, und die Eisberge hätten ihr nicht starrer und kälter erscheinen können, als die Herzen, welche sie umgaben.

24. Der Bankier Leodice Martin, welchen jetzt wohl Niemand mehr den „schönen Leodice“ genannt haben würde, zählte unter die bedeutendsten Finanzleute von Paris.

Die neun Millionen von Martin aus Breft hatten sich unter seinen geschickten Händen vervielfacht, und der alte Ausspruch wurde wieder einmal zur Wahrheit, daß nur die erste Million sich schwer erringt.

Dieses bedeutende Vermögen, dieses Anwachsen des Geldes genügte dem Bankier auch vollständig zu seiner Befriedigung. Er hatte nicht wieder geheiratet, denn er bedurfte ja keines Heirathsgutes mehr, wozu also sich mit einer Frau belasten, die ihm in seiner Freiheit und Selbstsucht hinderlich gewesen wäre? Er lebte allein, genöth nur leichtsinnige Vergnügungen und neigte zu der Ansicht, daß nichts sich der Mühe verlohnt, gewünscht zu werden, daß nichts des Kampfes und der hohen Bezahlung werth sei.

Es gibt aber auf Erden keine ungetrübte Freude, das sollte auch Leodice Martin erfahren, denn eines Tages stellte es sich heraus, daß er an

der Börse zwei Millionen verloren habe. Es war dies allerdings kein Todesstoß für einen Mann seines Reichthums, aber es schlug ihm doch eine empfindliche Drosche.

Als kluger, intelligenter, positiver Mensch trachtete er zu ergründen, welchen Umständen er diese Niederlage zu danken habe, und kam bald zu dem Schlusse, daß die Schlappe, welche er erlitten, auf eine falsche Angabe zurückzuführen sei, die man ihm im Ministerium gemacht. Damit dies nicht mehr geschehe, damit er mit einer entsprechenden Sicherheit auftreten könne, beschloß er, Deputirter zu werden, sagte er sich, daß für seinen Ehrgeiz kein Ziel zu hoch sei.

Er sondirte überall, um darüber in's Reine zu kommen, wo er am meisten darauf rechnen könne, mit seiner Kandidatur entsprechend durchzudringen, und brachte auch geschickte Agenten in Anwendung, welche ihm beistanden. Einer derselben rieth ihm, ein großes Anwesen zu kaufen, auf diesem eine Branntweinbrennerei zu gründen, welche zweifelsohne glänzende Erfolge aufzuweisen hatte, weil alle Unternehmungen, die gemeinschädlich sind, zu prosperiren pflegen.

Die benachbarten Ortshaften würden dann einen Wählerkreis abgeben, und Herr Martin hatte keine weitere Schwierigkeit, Deputirter zu werden. Der Zufall fügte es, daß das Anwesen, welches man ihm zum Kaufe bot, in der Nähe von Pontalier gelegen war, und er reiste mithin ab, um die Sache in Augenschein zu nehmen.

Vertrande fing gerade zu dieser Zeit an, sich zu langweilen. Es gab keine Feinde zu besiegen, keine Eroberungen zu machen, ganz Pontalier lag ihr zu Füßen, und auch Billy war wenigstens so weit scheinbar gebändigt, daß sie keine offene Auslehnung mehr versuchte.

Dor schengef nänlich Militär wohner wird. durch S Mitarb nicht u in rech Panlee schuldig der M gebung einiger mit ein bejaute saunen jener Paries mieder Gefühl abfolu selben in An mus, laute, oder a Schön Konit Wohl angrei ohne die A auf 3 Winte nach unter öffnen für ein hunde rühm es fer fahren sich le beidä sich n hält des auf d auch zuriid auf 6000 kam, klärte Folge das gerich daß leben wand Ober ur t 3 a f schlä genbe 1 e. gessen Gift ist ni „Wie troh Legin bola anfr Lan abga fafte Ver verb bket Zah aufe nich hätt unv det Cha chen zieh Trif stud wels neid Ziel ben Jen wel eine bei

schengesecht nur noch 369 Jahre zu leben. Er hat nämlich ausgerechnet, daß die Erdoberfläche nur 12 Milliarden Menschen ernähren kann und daß diese Einwohnerzahl schon im Jahre 2166 n. Chr. erreicht sein wird. Dann also wird das Menschengesecht allmählich durch Hunger von der Erde verschwinden.

(Die stärksten Esserinnen.) Ein wenig galanter Mitarbeiter der „West End Review“ spricht in einem nicht uninteressanten Artikel über Mäßigkeit im Essen in recht unhöflicher Weise von den jungen Mädchen im Mankeelande. Diese zarten, solphenartigen Geschöpfe beschuldigt er ohne Rücksicht, zu den stärksten Esserinnen der Welt zu gehören. Die Amerikanerin — behauptet der Mann — ist stets mit dem Appetit eines ausgehungerten, halbwüchigen Schuljungen. Was nur einigermaßen nach ihrem Geschmack ist, verschlingt sie mit einer Hast und in einer Quantität, die einen zartbesaiteten, europäischen Jüngling in sprachloses Erstaunen versetzen würde. Bald verlißt sie die Speisen mit jener Passion für gastronomische Dinge, die man an dem Pariser des zweiten Kaiserreichs bewundern konnte, bald wieder ist sie mit der Berge eines exotischen Gourmets. Das Gefühl des „Sattseins“ oder gar des Ueberdusses scheint sie absolut nicht zu kennen. Sie nimmt es spielend mit einem Diner von 14 Gängen auf und ist den letzten noch mit demselben beneidenswerthen Appetit, mit dem sie den ersten in Angriff genommen hat. Der ausgesprochene Egoismus, der das edle Yankee Mädchen kennzeichnet, das laute, übermüthige Wesen, die Alles niederbeugende oder aus dem Wege stoßende Energie der überseeischen Schönen sind nur die äußeren Merkmale ihrer robusten Konstitution und ihres staunenswerthen körperlichen Wohlbestehens. Kein anderes Mädchen könnte die nervenangreifenden Zerstreungen einer New Yorker Saison so ohne die geringsten nachtheiligen Folgen ertragen wie die Amerikanerin, der es eine Kleinigkeit ist, nach einem auf zahlreichen Wägen und Gesellschaften verbrachten Winter sofort bei Anbruch des Frühlings die Seereise nach Europa anzutreten, um in London oder Paris unter den Ersten zu sein, die die Frühjahrssaison eröffnen. Was bedeutet auch die Fahrt über den Ocean für eine junge Dame, deren zähe Nerven es zulassen, hunderte von Meilen zu reisen, um einen besonders berühmten Romanen zu besuchen, zu können, und die es fertig bekommt, bis nach Boston oder Chicago zu fahren, nur um Waderewski spielen zu hören.

(Mit einer interessanten Angelegenheit) hatte sich kürzlich das Oberlandesgericht in Hamburg zu beschäftigen. Ein dortiger wohlhabender Kaufmann hatte sich mit einem Dienstmädchen verlobt, und diesem Verhältniß war bereits ein Kind entprossen. Die Mutter des jungen Mannes widersetzte sich jedoch der Heirath auf das Entschiedenste, was zur Folge hatte, daß sich auch der Brautigam nach und nach von dem Mädchen zurückzog. Dieses verklagte nunmehr den Bräutigam auf Heirath oder Zahlung einer Entschädigung von 6000 Mark. Doch noch ehe die Klage zur Entscheidung kam, er sich der junge Mann aus nicht aufgeklärten Gründen in den hiesigen zoologischen Garten. In Folge des Todes wiesen nun die Hamburger Gerichte das Mädchen mit seinen Ansprüchen ab. Das Reichsgericht entschied jedoch auf die eingelegte Revision dahin, daß sich die Verpflichtung der Heirath nach dem Ableben in eine reine Geldschuld auf Schadenersatz verwandelt habe. Die Klage wurde daher an das Hamburger Oberlandesgericht zurückverwiesen und dieses verurtheilte nunmehr die Mutter des Verlobten zur Zahlung von 5000 Mark an das Dienstmädchen.

(Eine französische Steuerverheerung.) Die Goldschläger bedienen sich zum Wägen der Edelmetalle folgender Gewichte: 1 kg, 500 g, 100 g, 50 g, 10 g, 5 g, 1 g. Alle diese Gewichte werden jährlich kontrollirt und gekempelt. Nun brachte neulich ein Goldschläger seine Gewichtsstücke auf ein französisches Amt. „Ihre Serie ist nicht vollständig“ bedeutet ihm der Beamte. — „Wiezo?“ — „Es fehlt das Gewicht von 200 gr.“

„Da nehme ich eben zwei Stücke zu 100 gr.“ — „Das geht nicht an. Sie müssen vorchriftsmäßig ein 200 gr. Gewicht haben. Auch fehlt, wie ich sehe, ein Gewicht für 20 gr.“ — „Brauche ich nicht, ich nehme eben zweimal das 10 gr. Gewicht. Ich bin nun schon 30 Jahre in der Goldschlägerei thätig, und mein Vorgänger hat 40 Jahre darin gearbeitet, und auch er hat sich derselben Serie von Gewichten bedient, die ich hier mitgebracht habe, und sie wurde nie beanstandet.“ — „Mit Unrecht“, entgegnete der Beamte. „Die Vorschrift lautet bestimmt und muß eingehalten werden. Wollen Sie Einspruch erheben, so wenden Sie sich an die Inspektion!“ — Dies that der Goldschläger und erhielt folgenden Bescheid: Die Herren X. können nicht dazu ermächtigt werden, ihre Serie von Gewichtsstücken in einer Weise zusammenzusetzen, die von der durch Beschluß vom Februar 1873 vorgeschriebenen abweicht, und wenn sie Zugeländnisse erhalten haben, so können dieselben nicht in die Unendlichkeit ausgedehnt werden. Somit sah sich der Goldschläger genöthigt, sich auch die beiden besagten Gewichtsstücke anzuschaffen.

(Herzog Napoleon von Vassano.) In der Nacht auf den 21. d. ist in Paris der ehemalige Gesandte, Senator und Oberkammerer weiland Sr. Majestät Kaiser Napoleon's III. Herzog Napoleon von Vassano im 95. Lebensjahre gestorben. Napoleon Hugues Joseph Comte Maret, zweiter Duc de Vassano wurde am 2. Juli 1803 in Paris geboren. Er war der erste Sohn des Duc Hugues Bernard von Vassano und seiner Gemahlin Marie Madeleine, geborne Desjéas. Am 25. Oktober 1843 vermählte er sich mit der damals 23jährige Gräfin Pauline de Hombeuf, die ihm im Jahre 1867 im Tode vorangegangen ist. Der Ehe entstammten ein Sohn, der nunmehrige Herzog Napoleon, und zwei Töchter. Der Verstorbenen war seit dem Jahre 1860 Großkreuz des Leopold-Ordens.

(Die Themse) galt lange und mit Recht für einen der schmutzigsten Flüsse der ganzen Welt. Man scheint sie jetzt aber gründlich gereinigt zu haben; verspricht man doch den Londonern als fest und sicher, daß sie in ganz kurzer Zeit von der Westminsterbrücke aus Forellen werden angeln können, und es ist bekannt, daß gerade dieser Fisch nur in einem Wasser von untadelhafter Reinheit leben kann. Dieses glänzende Resultat verdankt die Londoner ihrer städtischen Verwaltung, die das Kanalsystem der Residenzstadt in bewundernswerther Weise vervollkommen hat. Nun sieht man in der Themse wieder gewisse Arten von Fischen erscheinen, die den vergifteten Gewässern seit vielen Jahren fremd geblieben waren. Der kleine, „withobait“ genannte Fisch, der ein Lieblingsgericht der Engländer ist und der vom Londoner Markt vollständig verschwunden war, ist mit dem Winter 1897 wieder aufgetaucht, und zwar in so großer Anzahl, daß er sich auf den Märkten der Stadt wohl sehen lassen kann. Am Ende des Monats August v. J. fing man in Teddington bereits Stinte. Kurz, die Londoner Themse ist jetzt ein Paradies für die Fischer, die Fischer und die Fischesser.

(Ein Erbschaftsprozess um 60 Millionen.) Aus Paris, 22. Mai, schreibt man: Der französische Staatsangehörige Jean Thierry hatte im vorigen Jahrhundert in einer Bank von Venedig 30 Millionen angelegt, die Bonaparte im Jahre 1796 im Auftrage des Direktoriums sich anzueignen ließ. Die Erben Thierry's haben bisher vergebens von dem Staate die Auslieferung der jetzt auf 60 Millionen angewachsenen Schuld gefordert. Zwei Prozesse, die gegen den Staat vor dem Zivilgericht und vor dem Staatsrathe angestrengt wurden, verliefen resultatlos, da es sich um „Kriegsergebnisse“ handelt; jetzt haben drei andere Gruppen von Erben einen neuen Prozeß vor dem Pariser Zivilgericht anhängig gemacht.

(Ein Revolverattentat im Gerichtssaale.) Aus Prag wird von gestern gemeldet: Der blutige Schlußakt eines ländlichen Eiferjudtsdramas hat sich heute in einem Verhandlungssaale des Bezirksgerichtes in Beraun

abgespielt. Dasselbst fand ein Ehrenbeleidigungsprozeß zwischen dem Gutsbesitzer Franz Katos und dem Oberleutnant Franz Bergel statt, der seine Ursache in der Eiferjudt hatte, die Bergel gegen seine Gattin begte. Während der Einvernahme zog Bergel plötzlich einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse gegen Katos ab. Dieser stürzte bewußtlos zusammen, worauf Bergel noch weitere vier Schüsse auf ihn abfeuerte. Die im Saale anwesenden Zeugen und Richter, die im ersten Augenblicke ganz starr waren, stürzten sich nun auf den Thäter und nahmen ihn fest. Die Verletzungen Katos', der in das Prager allgemeine Krankenhaus überführt wurde, sind schwerer Natur. Bergel wurde dem Landesgericht wegen versuchten Mordes eingeliefert.

(Ein Hundekonzert.) Ein Gutsbesitzer in der Vendée in Frankreich hat gegenwärtig eine Meute, die ein Unikum sein dürfte: in seinen Ställen sind 500 Hunde untergebracht. Das Bemerkenswerthe an besagten Vierfüßlern bildet jedoch nicht ihre hohe Anzahl, sondern vielmehr die sorgfältig getroffene Auswahl unter den wackeren Bauern nach Stimme und besonderem Timbre. Keine Stimme gleicht der anderen, und wenn alle Sänger aus dem Hundegeschlecht gleichzeitig zu belken anfangen, ertönen oft höchst eigenartige Harmonien. Leider vergißt die „Stimme“, der wir diese Mittheilung entnehmen, den Chorführer zu nennen.

(An Sr. hochgeehrte Majestät) den Kaiser in Berlin hat eine Beamtenwitwe aus dem Ober-Geschäft, wie sie dem Berliner Magistrat schreibt, schon vier Briefe gerichtet, ohne eine Antwort zu erhalten, trotzdem drei derselben „eingeschrieben“ waren. In ihrer Rathlosigkeit bittet sie nun den ebenfalls „hochgeehrten“ Oberbürgermeister von Berlin, für „baldigste Erledigung der Briefe zu sorgen“.

(Die Tellstapelle) am Ende der hohen Gasse bei Rühnacht wird renovirt, was seit 1834 nicht mehr der Fall war. Hier soll Tell, der bekannnten Legende zufolge, Geßler erschossen haben. Schiller hat durch seinen „Wilhelm Tell“ aus der hohen Gasse bei Rühnacht ein Wanderziel für ungezählte Tausende von Deutschen gemacht. Heute existirt nur noch ein Theil der „hohen Gasse“ und dieser Theil sollte von dem zuständigen Canton Schwyz sowohl aus Pietäts, wie aus Fremdenverkehrsgründen besser erhalten werden.

(Das Lied vom Hemb.) Ein Berliner Blatt erinnert daran, daß Thomas Hood, der Dichter des berühmten Liedes „The song of the shirt“ vor hundert Jahren, am 23. Mai 1798, in London geboren wurde. Als die Dichtung, die wie kaum eine andere in der Weltliteratur ein so hübsch ergreifendes Bild vom sozialen Elend entrollt, zuerst im Londoner „Punch“ erschien, erregte sie ein ganz ungeheures Aufsehen. Das Parlament beschäftigte sich mit dem Inhalt des Gedichtes und mit Abhilfe der darin gekennzeichneten Uebelstände, und zahlreiche Vereine wurden in London gegründet zu Gunsten der armen Näherinnen, deren kümmerliche Lage der Dichter in so ergreifender Weise in seinem „Lied vom Hemb“ geschildert hatte. Als Thomas Hood am 3. Mai 1845 starb, wurde sofort eine Sammlung für ein Denkmal eingeleitet. Und als dasselbe enthielt wurde, zeigte es als Inschrift nur den Namen Thomas Hood und dazu die bezeichnenden Worte: „He sang the song of the shirt“ (Er sang das Lied vom Hemb). Die bekanntesten und besten Uebersetzungen ins Deutsche dürften die von Ferdinand Freiligrath und Ernst Gekstein sein, aber auch von anderer Seite und in andere Sprachen ist das berühmte Gedicht übersezt worden. In Gekstein's Uebersetzung beginnt die Dichtung:

Mit Fingern, müde und schwer,
Mit schwindelndem, brennendem Hirn
Saß einsam ein Weib in zerrißnem Gewand
Und schaffte mit Nadel und Zwirn.
Stich! Stich! Stich!
Im Elend, verlassen und fremd,
Mit schmerzlicher Stimme und zitternd und bleich
Sang sie das Lied von dem Hemb.“

Vertrande konnte nicht mehr begehren, und trotzdem langweilte sie sich. Sie beneidete Aglae von Lezines, welcher ihre Präsidentschaft und die Tombola zu Gunsten der Armen, die sie alljährlich veranstaltete, Vergnügen bereitete. Sie beneidete auch Lante Journeron, die sich ewig mit Heirathsprojekten abgab.

Nun war es Lilly, mit der sie sich eifrig befaßte. Es verging kein Monat, ohne daß sie einen Bewerber vorzubringen gewußt hätte, und Vertrande verbündete sich mit ihr. Ferdinand Duvernoy aber blieb unerbittlich.

— Nein, sie ist noch zu jung, kaum achtzehn Jahre, und dann bieten die Bewerber, welche bisher aufgetreten sind, mir keinerlei Sicherheit.

Frau Journeron schüttelte den Kopf.

— Mein Gott, Ferdinand, Deine Tochter ist nicht so leicht zu verheirathen als ich es geglaubt hätte. Man weiß, wie undankbar sie sich gegen ihre unvergleichliche Stiefmutter benommen, und es schadet einem jungen Mädchen, wenn es einen häßlichen Charakter hat. Ernste Männer sehen sich das Mädchen zweimal ein, welches sie heirathen wollen, und ziehen auch Erkundigungen ein.

Dann machte sie sich weiterhin auf die Suche. Vertrande beneidete auch den Präsidenten des Tribunals, Herrn Bertin, welchen historische Lokalstudien interessirten; sie beneidete Frau Bertin, welche sich nur mit ihrem Haushalte befaßte; sie beneidete Gulalie von Lezines, deren traurige, gefügige Liebe für Niemanden mehr ein Geheimniß war. Sie beneidete kurzum Alle, die irgend etwas oder irgend Jemand lieben konnten.

Eines Abends sang der Gendarmenkapitän, welcher eine hübsche Stimme hatte, in ihrem Salon eine alte, sentimentale Romane und sah sie dabei an.

„Am Strand hab' ich mein Herz verloren“, lautete der Refrain, welchen er stets wiederholte.

Auch sie hatte ihr Herz am Strand verloren und die Wellen des Meeres hatten es hinweggespült. Seit jener längst vergangenen Zeit hatte sie Niemanden mehr geliebt, auch nicht den armen Ferdinand, dem sie es nicht verzeihen konnte, daß er so lange gezögert, ehe er um sie freit. Wer aber nichts liebt, dessen Leben ist schwer auszufüllen. Vertrande machte an sich selbst diese Erfahrung. Trotz der großen Dinners, der Soirées, der kleineren oder größeren Versammlungen, welche bei ihr abgehalten wurden, langweilte sich die schöne Frau in Pontalier.

Als der Zufall es fügte, daß ein Deputirtenposten frei wurde, erweckte dies in ihrem Herzen ehrsüchtige Hoffnungen.

Es erreichten, daß Ferdinand Duvernoy Deputirter wurde, all' ihren Einfluß auf's Spiel setzen, und dann, wer weiß, zu welcher Höhe ein Mann noch gelangen kann, dessen Frau schillernde Augen und röthliches Haar besitzt.

Sie vollzog einige Wandlungen in ihrem Salon, der plötzlich einen sehr ernsten, politischen Anstrich bekam. Der Gendarmenkapitän durfte nicht mehr seine Liebchen darin singen. Der Tribunalspräsident, von welchem man vermuthete, daß er es mit der jüngst gefallenen Regierung halte, wurde kühler aufgenommen, während man den Unterpräfekten Metroz, einen rothen Republikaner, förmlich mit Höflichkeit überlud. Ihm gegenüber brachte Vertrande ihre Projekte zuerst zum Ausdruck; sie wollte den Weg bahnen, ehe sie mit ihrem Gatten darüber sprach.

Herr Metroz antwortete mit Klugheit und Umsicht; er machte allerhand Vorstellungen, er wies darauf hin, daß jedes Vereinswesen von der Regierung mit einem gewissen Mißtrauen angesehen werde, so auch jene Vereine, bei welchen Frau Duvernoy thätig sei; es könne somit sich als klug erweisen, die Präsidentschaft, welche Vertrande kürzlich auf sich genommen, niederzulegen, wenn man für Herrn Duvernoy auf einen Deputirtenposten reflektire.

Es war ein großes Opfer, welches da von Vertrande begehrt wurde, und sie hat sich einige Bedenkzeit aus. Während sie am folgenden Abende grübelnd dasaß, ohne eine Lösung zu finden, trat der Notär von Pontalier lebhaft und erregt in ihren Salon.

— Ein neuer Kandidat für den Deputirtenposten ist uns erstanden, rief er lebhaft. Er debüirt königlich, indem er in Trichard eine große Herrschaft mit Fabriken kauft; er wird unzählige Arbeiter aufnehmen, und das ist die vortrefflichste Wahlreklame, welche es geben kann. Er ist ein Pariser Bankier, Millionär, und Niemand wird so verrückt sein, gegen ihn anzukämpfen zu wollen.

— Und wie heißt er denn? fragte Frau Journeron, die eben eingetreten war, in gereiztem Ton; sie glaubte ein Monopol auf jede Neuigkeit zu besitzen, und es verdros sie, wenn irgend Jemand mehr wissen wollte als sie, schon gar, wenn es sich um ein wichtiges Ereigniß handelte.

— Er heißt Martin. Leodice Martin.

Im Hintergrund des Salons vernahm man einen Schmerzensschrei. Vertrande hatte über die Hand des mit dem Notär eingetretenen Gendarmenkapitäns brennend heißen Thee gegoffen. Sie entschuldigte sich wegen ihrer Ungeschicklichkeit, während der Notär, welchem die Verwirrung Frau Duvernoy's nicht entgangen war, fragte:

— Kennen Sie etwa diesen Herrn, ist er einer Ihrer Verwandten?

— Ich weiß nicht, entgegnete sie mit geringer Sicherheit. Ich habe die Familie meines ersten Gatten nur wenig gekannt.

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse. 33942

Schüler
werden in allen Gegenständen der Volks- und Mittelschulen unterrichtet und zu den Prüfungen vorbereitet bei bewährtem Pädagogen. Erös M., okl. tan., Szondi-utca 28. f. ö. sz. 36044

Lüchtiger,
fleißiger Gärtner, der in allen Zweigen des Fachs bewandert ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert. Adr. in der Exped. 35995

Zuckerfahes
wasserdichtes Material zur Herstellung von Lawn-Tennis-Spielplätzen, 100 Mgr. 3 fl. ins Haus gestellt. Für eine Bahn circa 2600 Mgr. nötig. Gehaltig Városligeti fasor 19, Budapest. 16101

Lüchtiger, verlässlicher
Buchhalter, gewandter deutsch-ungarischer Korrespondent, findet sofortige Anstellung. Ausführl. Offerte sind an Schönwald Imre, Pecs, zu richten. 16117

Firmungsgeschenke!
zu größter Auswahl, modernster Facen, so in Gold, Silber, Juwelen und Uhren, während der Dauer von Firmungen zu jedem Preis zu haben Váci-utca 10, 1. Stock 5, Budapest, David Kauf. 36037

Dampfmaschine,
ind. 30-40 Pferdekraft, möglichst 1/2 H.P., in gutem Zustande, gesucht. Adresse: A. Wiener's Nachfolger, Budapest, Üllői-ut 77. 16112

Dafante Bahnpediteurs-Stelle.
Im Expeditiionsgeschäft des Geseftigten ist eine Bahnpediteurs-Stelle am 15. Juni (eventuell auch sofort) zu besetzen. Das Gehalt beträgt 20 fl. per Monat nebst Wohnung und Verpflegung. Reflektanten, der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wollen ihre Offerte bis 31. Mai a. c. einleiden. D. Goldberger, Losonc. 16104

Butorok,
még teljes jó karban, haló-, ebaldó- és szaloberendezés, varrógép, hintaszék, inga-óra, 2 drb sodrony, darabonként is igen jutányos árban eladnak. Csongery-utca 82. szám, II. em., ajtó 11. 36026

Papirkereskedés,
élénk forgalmu helyen, 4 iskola közelében, azonnal, más vállalat miatt olcsón eladó. Czim a kiadóban. 36000

Bis 25 Waggons
la und 12 Eichenrinde in Bündeln, bis 10 Waggons la Nichtenrinde, geschnitten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Sz. 2510“ an die Exped. 16105

Sichere Existenz
gründet sich eine Dame bei Ankauf meines seit 10 Jahren bestehenden Spezialgeschäftes in Zuckerwaaren, Bäckereien, Thee, Rum und Cognac. Innere Stadt, billiger Preis. Adr. in der Exped. 16074

Altes Eisen
und Metall kauft zu besten Preisen S. Bövinger junior, VI., Vörösmarty-utca 50. Telephon. 35629

Von der Demolierung Szondi-gasse 29, Szabellagasse 84
sind Dachstühle, Dippelböden, nach innen aufgehende Fenster, Thüren, Marmorplatten, Stiegenstufen, Ganggitter, Fußbodenbretter, Pflastersteine u. c. billig zu verkaufen. 16091

Gelegenheitskauf.
Große persische Teppiche, geeignet als Ottomaniüberwurf, zu 30 fl. per Stück zu verkaufen. Király-utca Nr. 11, im Hofe, Thür Nr. 24. 36032

Möbel.
Elegante Schlaf- und Speisezimmer, Barock und altdeutsch, hochfeine Teppichdivans und Garnituren, orientalische Teppiche, Berhänge, Schreibtische, Lampen, Uhren und Luxusmöbel, Gartenmöbel sind zu verkaufen Andrassy-ut, 48, I. em. 5. 16025

Agenten,
welche Privatkunden besuchen, finden gute Beschäftigung. Romanitz-Gesellschaft V., Balthary-utca 15. 36030

Gesucht
für 15. Juni eine dipl. israelitische Kindergärtnerin, die befähigt ist, den Unterricht der ersten und zweiten Elementarklasse wie auch Vorbereitung zur Prüfung zu übernehmen. Gefordert wird noch Pflege und Beaufsichtigung eines 6jährigen Mädchens nebst Handarbeit. Zu melden bei Adolf Eisler, Budapest, Alkotmánygasse 15, zwischen 10-12 Uhr Vormittags. 35992

Ein Buchhalter,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, der auch für die Reise verwendbar wäre, wird für eine Eigne- und Numfabrik per August event. September gesucht. Fachkundige erhalten Vorzug. Eigenhändig geschriebene Offerte mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und möglichst Photographie sind an Adolf Steiner, Riqueur- und Numfabrik Neusohl, zu richten. 16107

Einbruchsdiebstahl-Versicherung.
Jedermann, der die Stadt verläßt, verabsäume nicht, vorher sein Mobilar, Silber- und Wertgegenstände bei der Versicherungsgesellschaft „Kosmos“, Akademie-gasse 18 zu versichern.

Prämie für 1000 Gulden bloß Ein
Gulden. Referenzen erteilt die Pester ung. Commercialbank, sowie auch die „Fonctere“ Pester Versicherungsgesellschaft, welche letztere auch Anträge entgegennimmt. 16118

Eisenhandlung,
Donaugegen, einer großen Stadt zwischen Budapest-Pressburg, mit einem Jahreskonsum von 45,000 im Detail und einem Waarenvorrath von fl. 15,000, welche Eigentümer seit 14 Jahren besitzt, ist wegen dessen Erkrankung zu verkaufen. Zur Uebernahme werden fl. 6000 gefordert. Näheres erteilt Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, VIII., Rök Szi-lárdgasse 18. 35930

Für fertige Abonnenten
werden für 3 Städte nach dem Ausland 3 rührige Kolporture, um sich auf eigene Rechnung etablieren zu können, gesucht. Reflektanten müssen aber Minimum über 50 fl. verfügen, um die nötigen Bücher per Nachnahme beziehen zu können. Offerte unter „Kolporteur 969“ an die Exp. 35969

Damen
finden Rath und Hilfe, Aufnahme zur Entbindung bei der dipl. Hebammen Schöb, Andrássystr. 58, Thür 2. 36045

Kolonialwaaren-Agenturgeschäft
für ein bedeutendes und vornehmes Korrespondent zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sind an J. Hochfelder, Debreczen, zu richten. 35953

Verein
1. Wiener Gärtnerheim, Wien, I., Naglergasse 29, empfiehlt allen Interessenten theoretisch und praktisch geübte, äußerst leistungsfähige Gartendirectoren, Obergärtner, Gärtner und Gehilfen. Gartenanlagen und Zustandhalten derselben werden übernommen. Die Vereinsleitung. 35968

Kost und Quartier
sucht ein junger Mann, Arbeiter, mit festerem Gehalt (werdend wöchentlich 25 fl.) bei demselben, der ihm gegen Uebernahme von 160 fl. (für Geschäftszwede) rückzahlbar in 7 1/2 Monatsraten à 30 fl. leihen würde. Gest. Anträge unter Chiffre „Ericher 113“ an die Expedition. 36113

Massen-Demolirungen!
der Häuser **Duna-utca, Eskü-tér, Városház-tér, Torony-utca** werden **2,000,000 Mauerziegel, 2000 Fuhren Steine, 250,000 Dachziegel, Dachstühle, Dippelbäume, Thüren u. Fenster, Marmorsockel und Marmortreppen** um jeden Preis verkauft. Die Demolirungskanzlei: IV., Duna-utca 12. 16057

Komptoirist,
nur mit schöner Handschrift, der deutsch und ungarisch korrespondiren kann und in der doppelten Buchhaltung bewandert ist, wird für ein Engros- und Agenturgeschäft mit fl. 40-50 Anfangsgehalt per 1. Juni aufgenommen gesucht. Offerte sind unter „Flott 2000“ an die Exp. zu richten. 36050

Lüchtige Viechle-Mechaniker
oder Schlosser und Telegraphen-Monteur werden sofort aufgenommen, gut entlohnt und dauernd beschäftigt. Adresse in der Expedition. 16106

Möbelverkauf.
Schöne Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen sind preiswürdig zu verkaufen. Budapest, 4. Bez., Radvány-gasse 1, Gewölbe Nr. 26. 16033

30 Jahre
bestehendes gutes Spegerei-geschäft, Caposten, ist anderweitiger Uebernahme halber sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 35794

Großer Bücher-einkauf.
Ein hier anwesender ausländischer Buchhändler kauft größere und kleinere Bücher-sammlungen, sowie einzelne größere Werke aus allen Richtungen u. Sprachen zu besten Preisen. Diesbezügliche gest. Zuschriften erbeten an Jg. Schab, derzeit „Hotel Budapest“, Wienergasse. 36074

Holzbranche-Komptoiristin,
der deutschen, ungarischen u. französischen Sprache mächtig, in der doppelten Buchhaltung versitt, besonders tüchtig im Kubizieren, längere Zeit bei einem großen industriellen Unternehmen beschäftigt, mit prima Referenzen, sucht Stelle. Gest. Zuschriften unter „Kubizieren 18“ an die Exp. 36098

Zu feinem Kaffeehaus
auf vorzüglichem Posten, ohne Konkurrenz, wird Kompagnon mit 3000 fl. gesucht. Offerte unter „Kaffeehaus 118“ an die Exp. 36118

2 Zimmer Möbel
wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 36051

Damen-Mod,
fast neu, aus London mitgebracht, wird abreisefähig billig verkauft. Anträge unter „Damen-Mod 106“ an die Exp. 36106

Eine leistungsfähige Fabrik
ersterklassiger Schmieröle und Fetts, sowie von **Karbolnium** sucht an jedem Tage bei Dampfbetrieben, Fabriken, Eisenbahnen und Dampfereigesellschaften gut eingeführte, möglichst branchetüchtige **Vertreter** gegen hohe Provision. Gest. eingehende Offerte unter „K. 105“ an die Exp. erbeten. 16121

Balaton nyaraló.
Rév-Fülpön két szoba, veranda, konyhából álló butorozott nyári lakás, egész idényre, esetleg június-júliusra kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 36115

Apothek
mit steigendem, derzeit mit circa 2000 fl. Umsatz, ist krankheitshalber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dr. Stromsky Hermann, Pöschburg, Csákyplatz Nr. 1. 16103

Rasse-Hunde.
Ulmer Dogge, blau, 3 Monate alt, erreicht die Höhe von 95-100 Cmt., ferner

Neufundländer,
3 Jahre alt, größte Gattung mit vorzüglicher Dressur, großer Kinderfreund, ausgezeichnete Wächter und Begleiter, sind wegen Ueberfluthung billig, aber nur in gute Hände abzugeben. Adr. in der Exped. 36099

30 Jahre
bestehendes gutes Spegerei-geschäft, Caposten, ist anderweitiger Uebernahme halber sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 35794

Urasági lakás
az Andrassy-ut és körut közelében augusztus 1-re rendkívül olcsón kiadó 7 utcazi szoba, külön kapu vestibule, belső lépcső stb. földszint és első emelet. Czim a kiadóhivatalban. 35987

Villa oder Villen-grund
in Nemetvölgy, in möglichster Nähe des Garaiospitales, zu kaufen gesucht. Offerte mit Detailaufkunft unter „X. 18“ an die Exp. gegen Anfertigung d. Agenten ausgeschloffen. 16109

Photographie.
2 tüchtige Negativ- und Positiv-Netoucheure, welche auch eine gute Aufnahme machen können, werden per 1. Juni dauernd engagirt. Nur wirklich erste Kräfte wollen ihre Offerte nebst Ansprüchen an J. Kossak, t. und t. Hofphotograph, Temesvár, richten. 16102

Wachhaushalt,
lebhafter Posten, mit oder ohne Maschinen auch gegen Matenzahlung billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 36035

Privatdetektiv,
erfahren, geschult und verläßlich, empfiehlt seine Dienste in jeder Hinsicht von Ausfindung von Verlorenen, Beobachtungen, Nachforschungen auch Untersuchung von vermissten gewordenen Personen, Discret u. Gewissenhaft. Wohnort István-ut 13, Thür 3. 36038

Das Neugebäude
wird flott demolirt u. sämtl. Material billig verkauft: **Mauerziegel, Dachziegel, Mauersteine, Dachstühle, Dippelböden,** Bretter, Latten, Marmorsockelplatten, Thüren und Fenster u. c. Näheres in der Demolirungsgesellschaft

Hold- u. Nagy-Korona-utca
in Neugebäude. 15791

36 éves nős
gyermektelen, kereskedelem minden ágában jártas egyén keres mint gyári raktárnok, kezelő vagy pénztárnoki állást. Közbenjárók díjaztatnak. Ajánlatok „N. Z. 7072“ jelleggel Haasenstein és Voglerhez, Dorottya-utca 9. sz. alá, kéretnek. 16066

Herren
in der Provinz, die in Bureau, größeren Geschäften u. Bekanntheit haben und geneigt wären, die Vertretung eines sehr leistungsfähigen Hauses zu übernehmen, werden eventuell für größere Bezirke gesucht. Bei einigem Fleiß ist der Verdienst lohnend und dauernd. Offerte unter „N. S. 15“ an die Exped. 35783

Für eine
landwirtschaftliche Spiritusfabrik wird ein Brenner gesucht. Gehalt 680 fl. per Jahr, freie Wohnung Heizung und Belüftung. Offerte nebst Zeugnis-Kopien sind an Eduard Frankl, Nagy-Sáro (Komitat Bars), zu richten. 16085

Fix fizetéssel
és jutalékkal alkalmazást nyerne megnyerő külső budapesti úgynökök. Brtekezni d. u. 5 és 6 óra között. Czim a kiadóban. 16103

Tennis.
Einschreibungen zum Tennis-Spiel werden in der Faszor-Sport-Akademie (Városligeti fasor 19) entgegengenommen. Saisonkarte 35 fl., Monatskarte 10 fl. Schläger und Bälle extra. 16100

Kaufe alle Verfaßzettel.
Kerepesi-ut 62, I. Stock 6. 35828

Pályázati hirdemény.
A szegedi üzletvezetőség területén lévő temesvári szerárnál egy irodaszoigai állás töltendő be. Ezen állással 250 ft évi fizetés, 100 ft lakbér és ruhailemény jár. Pályázni öbajtok életkorukat, honosságukat, a hivatalos magyar nyelv birását és más nyelvekbeni jártasságukat, katonai szolgálattól alól mentességüket, az elemi osztályoknak elvégzését vagy megfelelő képzettségüket, kell hogy okmányokkal igazolják, és kérvényüket sajátkezűleg kell megírni. Az így fezerelt kérvények a szegedi üzletvezetőség 1-ső (állam) osztályához címzendők és 1898. évi június hó 1-ső napjáig nyújtandók be. Később beérkező kérvények figyelme nem vétetnek. Végül megjegyezzük, hogy miniszteri igazolvánnyal bíró katonai altisztek el-sőbbséggel bírnak s a katonai szolgálatból közvetlenül belépésök e-ötén eltök 45 éveig katonai szolgálattal a nyugdíj-jogos vasuti szolgálatnál beszámítás alá jövend. Szeged, 1898. május 20. Üzletvezetőség. 16123

Privatdetektiv
A. Geröffy, Budapest, István-ut 29/a, übernimmt jedwede diskrete Angelegenheit, sowie Beobachtungen und Nachforschungen unter Wahrung strengster Diskretion. Separates Empfangszimmer für Damen! 36127

Fleischbank
mit Selbstergeheiß, hübsch eingerichtet, zu verkaufen und allso gleich zu übernehmen. Außerdem sind daselbst einige sehr hübsche zweizimmerige parterre Hofwohnungen mit Badezimmer allso gleich zu vermieten. Näheres Baross-gasse 74, beim Hausmeister. 36021

Frieseurinnen
können Nebenverdienst haben. Adresse in der Expedition. 36029

Eine Landwirthschaft mit Brennerei, 7 Hektoliter
täglicher Produktion, in der Nähe von Budapest, ist zu verpachten, eventuell auch getheilt. Offerte unter „Brennerei 16099“ an die Exped. 16099

Deutsch-ungar.
Korrespondent für ein Versicherungsinstitut für Budapest per sofort gesucht. Offerte bei Vorlage der Zeugnisabschriften und unter Angabe der bisherigen Verwendung der Versicherer unter „S. N. 100“ an die Expedition. 35972

Rath und Hilfe
finden Damen, können in Ver-schwiegenheit entbinden bei seit 38 Jahren prakt. Heb-amme. 5. Bezirk, Rálmán-gasse 19/a, Treppenhans 1, Budapest. 35277

30 Jahre
bestehendes gutes Spegerei-geschäft, Caposten, ist anderweitiger Uebernahme halber sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 35794